

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .

Das PDF wurde erstellt am: 04.06.2025, 05:00 Uhr.

John Brinckman Albert Römer

John Brinckmans Nachlaß : plattdeutscher Teil

1 : Humoristische Erzählungen

Berlin: Wilhelm Süsserott, [1904]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891250140>

Band (Druck) Freier  Zugang



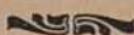
OCR-Volltext

John Brinckmans ~ ~ ~ Nachlaß. ~ ~ ~

Herausgegeben

von

Dr. A. Römer.



Plattdeutscher Teil.

I.

Humoristische Erzählungen.



Verlag von Wilhelm Süsserott.

Berlin W 30, Goldstr. 24.

1904

Ndd. Rate. Germ. Sem.

25. 2 1911.



Inhalt.

John Brückman. Sein plattdeutsches Werk und der Nachlaß	1
---	---

Humoristische Erzählungen.

Ut den Dämelklub	30	4,45
Eine geistreiche Unterhaltung	89	
So ward Eine beluert (mit einem Nachwort Frik Reuters)	92	<i>Wiss. der D. Kulturkunde</i>
Nemme prompt un praktisch ore J. J. J. Klemmstöve & Co.	106	4,65
Snider Beyer, Snider Meyer un Snider Dreyer	140	4,77





John Brinckman.

Sein plattdeutsches Werk und der Nachlaß.

John Brinckman gehört zum Dreigestirn jener Dichter, die einen Schatz aus dem Herzen des Volkes gehoben und vor einem halben Jahrhundert das neue überraschende Aufblühen der niederdeutschen Literatur herbeigeführt haben.

Zwanzig Jahre vorher hatte Ludolf Wienbarg, der Ästhetiker des „jungen Deutschland“, den vermessenen Wunsch geäußert, daß die plattdeutsche VolksSprache nicht mehr gepflegt, sondern ausgerottet werden sollte. Wäre man ihm gefolgt, wir hätten die kostlichen Werke eines Klaus Groth, eines Reuter und Brinckman entbehren müssen. Welche Bereicherung wäre der deutschen Dichtung verloren gegangen.

John Brinckman hat selbst einmal — 1868 in „Glossen zu Kasper-Ohm und Peter Lorenz“ — sich gegen Wienbargs und anderer Meinung ausgesprochen und nachdrücklich den Wert der niederdeutschen Sprache als Denkart des Volkscharakters betont: „Hätte sie uns weiter nichts gebracht als den „Reineke“,¹⁾ ihr

¹⁾ Der Dichter des mittelniederdeutschen „Reinke de Bos“ ist unbekannt. Die erste Ausgabe erschien in Lübeck 1498, die erste der Rosioker Ausgaben 1517.

Wert stände nicht minder fest als jetzt, wo eine Reihe zum Teil unvergänglicher Werke, zu welchen ich den „Quickeborn“ und das Reutersche „Ut mine Stromtid“ zähle, ihr weit über ihr eigentliches Gebiet hinaus Geltung verschafft hat.“ Was der norddeutschen Nation ihr jetzige Gepräge mitgegeben habe, sei eben der alte niederdeutsche Geist in seiner Übertragung in die hochdeutsche Denkform. „Fragt nur einen richtigen geistesgesunden Pommern, Mecklenburger, Holsteiner oder Friesen, und stände er auf der höchsten Staffel der Geburt und der Bildung, ob er sein altes heimisches Platt missen möchte, ja ob er es wohl überall entbehren könnte, ihr dürftet euch vielleicht auf eine sehr laustische Antwort gefaßt machen müssen.“ Freilich sei der angelsächsische Geist, wie er in Shakespeare seine schönste Blüte trieb, und mit ihm der niederdeutsche vorzugsweise objektiv realistisch. Eben darum könne auch die spät nachwachsende literarische Leistung des Plattdeutschen nur eine objektiv reale sein wollen, und das sei auch der Grund, warum sein Auftreten in der Dichtung noch so großen Anklang beim Volke finde. „Der Humor ist sein ausschließliches Gebiet, und wo er unverfälscht in seiner ursprünglichen Form auftritt, da stiftet er jedesmal reellen Nutzen, indem er Mehrer des großen germanischen Sprach- und Anschauungsschatzes wird. Gestalten wie Bräsig, Jochen Nüßler usw. lassen sich schlechterdings nicht ins Hochdeutsche übertragen, ohne ihren spezifischen Humor zu verzerrn und die gesunde niederdeutsche Charakterzeichnung in frächenhafte Karikatur zu verwischen. Laßt die plattdeutschen Schriftsteller deshalb nur ihre eigenen Wege gehen: das Volk selbst wird schon wissen, wann es genug an ihnen hat.“

Den Charaktergestalten, die John Brindman hier erwähnt, darf man mit gutem Recht seine eigenen, meisterlich gezeichneten Typen anreihen.

Ahnliche „Gedanken über Plattdeutsch“ fand ich als Stizze auf einem von unserm Dichter mit Bleistift beschriebenen Zettel:

„Die Rührigkeit, welche seit dem letzten Dezenium in der Ausbeutung des niederdeutschen Dialekts für poetische Zwecke sich zeigte, hat etwas aus der Tiefe der Originalität Schöpfendes, wahrhaft Erfrischendes: während die moderne hochdeutsche Lyrik sich merkwürdig zu verflachen droht und in ihrem manierierten Streben nach Formvollendung vergoldeten Porzellannäpfen gleicht, in denen die Blume entweder ganz fehlt oder trotz ihrer Farbenpracht duftlos kränkelt und ephemerisch verblüht. Die Schöpfungen der plattdeutschen Prosa erregen nicht deshalb Teilnahme und Freude, weil in ihnen plötzlich eine neue Richtung sich fundgibt, ein Feld fleißig angebaut wird, das Jahrhunderte lang vernachlässigt und brach das lag, — ein solches Interesse müßte sich notwendig sehr bald abfühlen — als vielmehr weil jene Dichter wirkliche Poeten sind und nicht die plattdeutsche Form aus barocker Laune wählen, in der Hoffnung, so den verwöhnten Gaumen einmal durch derbe Haussmannskost zu füzeln, sondern weil sie eben aus dem Quickeborn des wirklichen Volkslebens schöpfen und deshalb naturgemäß die plattdeutsche Form wählen müssen; denn das norddeutsche Volk von der Oder bis über die Weser hinaus und von der Eider bis zum Harz spricht plattdeutsch als seine Werktags- und eigentliche Lebenssprache, und das Hochdeutsche ist für sie eine Art Sonntagsrock, den es nur ungern anlegt, weil es sich darin trotz der voraufgegangenen

Jahrhunderte, trotz der Einwirkung des hochdeutschen Idioms noch immer nicht bequem zu bewegen vermag und zu bewegen liebt.“

*

Klaus Groth (1819—1899) war der Bahnbrecher, der Wiedererwecker; sein Quidborn (1852) erzielte poetische Wirkungen, die man der mißachteten plattdeutschen Sprache nicht zugemutet hatte. Friedrich Reuter (1810—1874) folgte ihm auf dem Fuße. Anfangs das Derbloomische bevorzugend, entwickelte er sich zum vollendeten Humoristen und stieg hinauf zu überragender Höhe.

John Brinckman (1814—1870) hatte sich frühzeitig als hochdeutscher Dichter betätigt und sein Verstalent vielfach geübt. Das Auftreten Klaus Groths scheint dann auch in ihm die schlummernde plattdeutsche Kraft geweckt zu haben. Am Warnowstrande groß geworden, aufs innigste vertraut mit der Sprache und Eigenart der heimatlichen Schifferbevölkerung Rostocks, war er in den vierziger Jahren als Erzieher aufs platte Land gekommen und setzte dann seine Tätigkeit als Lehrer in dem kleinen mecklenburgischen Städtchen Goldberg fort. So war er „zu Wasser und zu Lande“ aufs beste vorbereitet für Dichtungen aus dem niederdeutschen Volksleben.

Alle Werke dieser Art sind in Güstrow entstanden, wo Brinckman volle 21 Jahre seines Lebens (1849 bis 1870) zugebracht hat.

Und er war der Erste von unserm gefeierten Triumvirat, der das Niederdeutsche im schlichten Alltagsgewande der Prosa darbot. Ganz zielbewußt verzichtete er hier vorläufig auf die Schmuckform des Reimes, die er sonst trefflich meisterte.

Aus einem alten Schulnotizbuch konnte ich feststellen, daß John Brindman sein plattdeutsches Erstlingswerk im Winter 1853/54 geschrieben hat. Es ist die entzückend-schlichte und so wundervoll eingekleidete Tiersfabel „Dat Brüden geiht üm“ oder „Voss un Swinegel.“ In dem Notizbuch steht die erste, mit Blei geschriebene Ausarbeitung. Der Titel sollte ursprünglich lauten: „Aus f. ö. st. Gen Leuschenboek för Groot un Lütt, Kinner un oll Lühr.“

Ein halbes Jahrhundert ist gerade vergangen, seitdem dieses Kleinod einer niederdeutschen Erzählung erschienen ist: als erstes Heft der plattdeutschen Stadt- und Dorfgeschichten „Aus dem Volk für das Volk“ (bei Opitz in Güstrow, 1854).¹⁾

Auch hier finden sich in der Einleitung des jetzt schon seltenen Heftchens ein paar treffende Bemerkungen über unser „ehrliches altes Platt“. Und es ergibt sich daraus weiter, daß „Theodor von Hobbes²⁾ Märchen“ vom Wettslauf des Hasen und Igels die Anregung gegeben hat. Während aber die Idee dieser Fabel alt ist, — Brindman hatte, wie er sagt, eine ganz ähnliche Geschichte zwölf Jahre vorher in New York gelesen — erscheint sein eigenes Märchen als Erzeugnis freier Phantasie. Der Nebertölpelung des Hasen durch das falsche Spiel des Igels stellt er einen gerechteren Kampf gegenüber und macht den Sieg

¹⁾ Klaus Groths „Vertelln“, 1. Band, folgte 1855.

²⁾ In Wirklichkeit ist der Verfasser Wilhelm Schröder, der den alten Stoff im Bremischen Platt von der Stader „Geest“ bearbeitet hat. Er brachte das „Wettklopen“ schon 1840 in seinem Hannoverschen Volksblatt. Anonym erschien dann 1849 zu Rostock „De Wettklop zwischen den Hasen un den Swinegel up de Buxtehuder Haide“, 2. Auflage 1850. — Eine der Rostocker Ausgaben hat wohl Brindman kennen gelernt.

des Schwächeren über den bösartigen Fuchs damit zu einem sittlichen.

Fünfzig Jahre sind es nun auch, seit jenes Werk, das den Ruhm des Meisters für alle Zeit begründet hat, feste Gestalt annahm: „Kasper-Ohm un ied.“ Ein Schulnotizbuch von 1854 enthält die zum Teil knapper gefaßte Urform und erste Niederschrift der fernig frischen, grundeichten, klassischen Erzählung. Der Dichter wollte hier, wie er in seinem Vorwort sagte, den „grotesken Thpus einer verschwundenen Rasse“ zeichnen: „den baltischen Seemann des vorigen Jahrhunderts, der in seiner spezifischen Erscheinung eine Deniers gestalt ist und in gewisser Beziehung in die Tom Bowling- und Captain Kearney-Kategorie gehört.“ 1855 erschien das „Genrestück“ als zweites, nur 57 kleine Seiten umfassendes Heft der Stadt- und Dorfgeschichten. Über ein Jahrzehnt verging, bis der Dichter sein kostliches „Schiemannsgoarn“ weiter spann, mit neuen Zügen ausstattete und sorglich retouchierte: Erst 1868 kam „de tweet Uplahg un dree- duuwelt Maat“ heraus. Das Buch besteht aus 369 Seiten. Es ist das Werk, wie es jetzt gemeinhin bekannt ist. Erst hier erscheint neben vielem andern das großartige Kapitel der Franzosentid, das dem Ganzen einen so dramatisch bewegten, ernsten und bedeutenden Abschluß gibt.

In jenem Taschenbuch von 1854 finden sich, neben der Urform des Kasper-Ohm, auch zwei, hier vereinigte Vorwort-Skizzen; sie befunden, daß John Brindman wohlsbedacht und ziellicher mit plattdeutscher Prosa vorang:

„Die Ansicht derer, welche dem plattdeutschen Idiom überall keine Berechtigung als Schriftsprache

zugestehen wollen, wäre jedenfalls begründet, könnte es sich nicht über die Darstellung landläufiger Anek-
doten erheben. Klaus Groth hat zunächst das Platt-
deutsche vor dem Vorwurf des Jargons mit Erfolg
gerettet, er hat gezeigt, daß in ihm schön gedacht
und tief und wahr empfunden werden kann... Dieser
Erfolg scheint ein Sporn für weiteren Anbau, Aus-
beutung und Ausbildung des seit der Reinekefabel
so lange vernachlässigten Feldes werden zu wollen
und wird, wenn mit gleich glücklichem Wurfe zur
Gestaltung gebracht, ein allgemeines Interesse an der
niederdeutschen Mundart erwecken. Schade bleibt,
daß Goethe den Reineke übersetzte. Er hat ein ebenso
gutes Recht, in der Ursprache von der deutschen Ju-
gend studiert zu werden als die Nibelungen, und
würde sie nicht nur erheitern, sondern ihnen über
die Faszination des Lebens die Augen öffnen, in die
so mancher trotz seiner gepriesenen humanistischen Er-
ziehung wie ein alberner Gimpel gleich bei seinem
ersten selbständigen Schritt hineintappt... Merk-
würdig ist es jedoch, wie herkömmlich und stereotyp
bisher die poetische Form für die Darstellung ge-
blieben ist. B a b s t ¹⁾ erzählte in Verse, L e s s e n ²⁾
schrieb seine „Hellenia“ in Verse, Reuter schreibt

¹⁾ B a b s t (1741—1800). In Rostock, wo er Sekretär der Bürger-
schaft war, erschienen 1788—91 seine „Allerhant schnalsche Saken tom
Tietverdriew“.

²⁾ Friedrich August Lessen, geb. 1780 in Malchow i. M., gest. 1827
in Marlow. Erwarb das eiserne Kreuz in den Freiheitskriegen.
Seine Schwärmerei führte ihn nach Griechenland. 1824 erschien bei
Adlers Erben in Rostock: „Hellenia. Ein Taschenbuch.“ Den un-
glücklichen Dichter, den man zuletzt verhungert hinterm Zaune fand,
erwähnt Brinckman auch in Kasper-Ohm, Kap. 12: Dunn güng dat
aewe up eens so, as de oll arm Lessen in sien Taschenboß singt:

Un Rieben röhp den Saal entlang;
Dix-sept, noir, impair et manque!

seine „Reis' nah Belligen“ in Versen. Seit Sackmann¹⁾ hat nichts Bedeutendes in ihr Form ohne Vers gewonnen, und doch ist nicht abzusehen, weshalb sie nicht auch im Alltagskleide der Prosa ihrer Erscheinung Beachtung verdienen könne. Doch ist es nicht zu verkennen, daß der Vers und namentlich der Reim dem Idiom, so lange es nicht grammatisch konstatiert und konsolidiert wird, entschieden Abbruch tut. Beide tragen lediglich dazu bei, das ohnehin schon zu sehr Auseinanderliegende, Zerrährende noch mehr zu verrenken und auseinanderzuzerren. Der plattdeutsche Roman gehört nicht zu den Unmöglichkeiten. Wäre der „Simplicissimus“ z. B. in dieser Mundart geschrieben, er möchte gerade deshalb noch höher zu rangieren sein. Das Interesse ist da, es fehlt nur der Hendrik Conscience.²⁾ Konnte doch Meinhard für eine ganz obsolete Form Anerkennung finden. Wie viel mehr hier, wo von keinem Toten die Rede sein kann, da sie die vollständigst gegliederte, tagtägliche, ja man kann sagen, ausschließliche Handhabe so vieler Hunderttausende ist, denen das Hochdeutsche lediglich als Zweck für die Bibel und das Gesangbuch bien malgré eux anerkannt ward, aber regelmäßig ein fränkeldes Pfropfreis mit einer Frucht, die man plattdeutsch vermühkert³⁾ nennen könnte, und die wir auf hochdeutsch mit einem sehr bezeichnenden Ausdruck Messingisch — der wirkliche norddeutsche Jargon — tauften.“

¹⁾ Hobt Sackmann, weil. Pastor zu Limmer bei Hannover (1643–1718), berühmt durch seine plattdeutschen Predigten. Vgl. „Uns' Herrgott up Reisen“ von John Brinckman, Kap. 3.

²⁾ Der berühmte plärrische Erzähler und Mitbegründer der neu-plärrischen Literatur, 1812–1883.

³⁾ vermühkert, vermüftet = verkommen, versallen.

Dieses Vorwort zum Kasper-Ohm, das John Brindman selbst nicht veröffentlicht hat, giebt seinem ersten Auftreten als plattdeutscher Prosaiker ein besonderes Gewicht. Er ist der erste neue Bahnbrecher auf diesem Felde, und er tritt bei dem Gehalt seiner Schriften gleich als Erzähler ersten Ranges auf. Mitte der fünfziger Jahre stand er als solcher allein. Erst später hat ihn Fritz Reuter erreicht und mit der Fülle seines Schaffens und dem beispiellosen Erfolge überflügelt.

Es scheint fast, daß Mecklenburg damals nicht Raum hatte für zwei Klassiker solchen Schlages. John Brindman wurde bei Lebzeiten, und noch sehr lange nachher, erdrückt von der Volkstümlichkeit seines trotz aller Bitternisse schließlich doch glücklicheren Genossen: das Licht des einen stellte den anderen in den Schatten.

Man hat nach Gründen gesucht für den geringeren äußeren Erfolg John Brindmans. Mag sein, daß seine Orthographie ihn schwerer einführte, daß sein erster Verleger und seine Freunde nicht so viel für ihn tun konnten wie die Fritz Reuters; es fehlten ihm Vortragssmeister wie Kräpelin und Pälleske, die Reuters Namen und Werke in die Lande trugen. Auch das Martyrium der unseligen, aber für seine Entwicklung so wichtigen Festungszeit gab Reuter im großen Volke einen gewissen Nimbus, seinem Dichten einen ganz eigenen Reiz. Und dann war er schließlich nach vielem Experimentieren im großen Freihafen des Schriftstellers gelandet und konnte siegesfroh in die Welt hineinlachen. Brindman aber hat den „Rock des Schulmeisters“ nie ausgezogen und als Vater einer kinderreichen Familie den schiveren Lebenskampf bis zuletzt führen müssen. Wer weiß, ob nicht der wohl-

verdiente Erfolg auch sein Schaffen beflügelt und seinem Geiste noch größere Schwungkraft verliehen hätte? Muß es nicht unsere Bewunderung erwecken, wenn er, bei 28 Wochenstunden in der Güstrower Realschule und bei noch etwa 14 Privatstunden, bei einer nebenher gehenden journalistischen und gemeinnützigen Tätigkeit, überhaupt noch Zeit, Kraft und Stimmung behielt für Dichtungen von solchem Werte? Ja, auch für ihn gilt das schöne Wort Grillparzers: Die Poesie ist die Aufhebung der Beschränkungen des Lebens.

Es will mir nicht beikommen, den Wert der beiden mecklenburgischen Klassiker in Vergleichen und Parallelen abzumessen. Auch wenn man sich bemüht, ganz objektiv zu sein, gelangt man da selten zu einem unanfechtbaren Urteil. Die bedeutendsten, in erster Reihe zur Kritik berufenen Schriftsteller, Männer wie Klaus Groth, Johannes Trojan, Heinrich Seidel u. a. stellen Brinckmans Werk als ebenbürtig neben das von Reuter und halten es für einen besonderen Vorzug, für einen Beweis der vollkommenen Echtheit, daß er nicht sentimental wird. Hingegen bezeichnet ihn Ernst Brandes¹⁾ bei aller reichlich gespendeten Anerkennung als einen Stern zweiter Ordnung, wenngleich ihm stets ein Ehrenplatz gesichert bleibe; und er gesteht zu, daß beide Dichter einander ergänzen, indem sie die Land- und Seebevölkerung ihrer Heimat verkörpern. In der Tat hat jeder von ihnen seine Vorzüge, seinen individuellen Charakter. Auch Kabinettstücke wie „Boß und Swinegel“, wie „Höger up“ mit seiner reizvollen Mischung von Wahrheit und Dichtung, von Geschichte und Sage sind einzig in ihrer Art, und die

¹⁾ Grenzboten 1897. Nr. 42 und 45.

urechten, geradezu Teergeruch atmenden Seegeschichten Brindmans hätte selbst Reuters Meisterkunst nie fertig gebracht. Freuen wir uns also, wie bei Schiller und Goethe: daß auch die Niederdeutschen „zwei solche Perle“ haben.

Als Lyriker war John Brindman ohne Zweifel seinem Landsmann „über“. Einer Sammlung wie „Bagel Grip“ (1859) hat Reuter nichts Gleichartiges an die Seite zu stellen, obwohl seine epischen Dichtungen „Hanne Nüte“ und „Kein Hüsing“ Goldförmern tief empfundener Lyrik enthalten. John Brindmans „Bagel Grip“, der am Toppmast das Greifenswappen von Rostock, „min oss Barestadt“, trägt, ist ein so ferngesundes, herzerquickendes „Doenkenhof“ voll Laune, von frischer und zarter Naturstimmung, daß es auch seinerseits als ein echter Quickeborn gelten darf. Keiner hat das freudiger anerkannt als Klaus Groth selber.¹⁾ Trug er sich doch lange nach Brindmans Tode mit dem Gedanken, eine Neuausgabe des „Bagel Grip“ zu veranstalten. Noch 1890 trat er mit dem Buchhändler Emil Opitz zu Güstrow brieftlich in Verbindung und empfahl eine Bearbeitung durch den trefflichen Rostocker Germanisten Dr. Nierger, während Groth selbst als Mitherausgeber zeichnen wollte.

Es war John Brindman leider nicht vergönnt, alle Werke zu veröffentlichen, die er unter so schweren Lebensverhältnissen geschaffen hat. Nur an dem Erfolge zweier Dichtungen konnte er sich noch erfreuen: 1868 erschien „Peter Lurenz bi Abukir“, Rostock, G. B.

¹⁾ Die Sammlung, meint er, enthalte mehr lyrische Schäze als die ganze plattdeutsche Literatur. Vgl. auch Kurt Thoene: Über John Brindman als hoch- und niederdeutscher Dichter. Programm der städtischen Realschule Gumbinnen 1901.

Leopolds Universitäts-Buchhandlung (Ernst Kuhn). Don Quixote ist, wie Brinckman in den „Glossen“ zu dieser grotesken Erzählung bemerkt, das unvergängliche Urbild von Peter Lorenz, der sich an der Politik seiner Zeit irre las, bis er daran überschnappte. Seine Monomanie bestand darin, daß er mit allen Haupt- und Staatsaktionen seine eigene Person in Verbindung brachte, und es hat in der Tat etwas Komisches, wie er das Ungeheure als Bagatelle faßt und dem einfältigen Bierwirt Bloß mit den phantastischen, unglaublichesten Heldenstücken gewaltig imponiert. 1870 folgte im gleichen Verlage das Stippstürken „Uns' Herrgott up Reisen“, originell und großzügig in der Anlage, meisterlich in vielen Einzelheiten, beseelt von Freimut und Vaterlandsliebe, aber doch zu ausgedehnt und der straffen Komposition entbehrend.

Noch im selben Jahr — am 20. September 1870 — wurde John Brinckman durch frühen Tod abberufen, mitten in den Stürmen des großen Krieges, welcher die auch von ihm ersehnte deutsche Einheit bringen sollte.

Er hinterließ noch treffliche Werke, die erst allmählich den Weg in die Öffentlichkeit fanden. Als Erster stand hierbei Klaus Groth der Witwe mit seinem Rate zu Diensten. Er hatte John Brinckman nicht persönlich gekannt, nur durch seine Werke war er mit ihm auf das innigste vertraut geworden, und er schätzte ihn, wie auch Briefe befunnen, ganz außerordentlich. Voll Teilnahme schrieb er der treuen Lebensgefährtin unseres Dichters aus Kiel am 11. Oktober 1870:

„Geehrte Frau Brinckman! Sie können sich denken, wie ich erschraf und trauerte, als ich die Todesnachricht Ihres lieben Mannes bekam, denn Sie

wissen, wie ich ihn in seinen Werken, die für mich ja Er waren, hoch hielte. Er muß ein zarter und bedeutender Mensch gewesen sein, voll Wahrheit, Poesie und echtem Humor. Seinem „Kasper-Ohm un if“ stell ich neben Reuters Humoresken, in mancher Hinsicht darüber, da das Werk ganz ohne ungesunde Sentimentalität ist.

Ich erschrak um so mehr über seinen Tod, als ich keine Ahnung von etwaiger Krankheit hatte. Und ich hatte innerlich oft mit John Brinkman zu thun: ich lasse gerade einen Quickborn II. Th. drucken, und dachte oft, oder hoffte es, er würde sich freuen und mir sein Lob spenden, wonach ich geizte. Denn wie vielleicht niemand ihn so genau kannte und schätzte als ich, so erwartete ich (und ich glaube noch, nicht mit Unrecht) etwas Ähnliches von ihm für mich... Da, es ist etwas geheimnißvoll eigenthümlich schmerzliches: einen Freund, dem man nahe stand und dessen Gesicht man nie gesehen, für Einen verschwunden zu wissen!...“

Klaus Groth hat dann auch dem Volke zuerst den vollen Wert unseres zweiten mecklenburgischen Klassikers dargelegt. 1877 gab er nach Erscheinen der 3. Auflage eine Analyse und Charakteristik Kasper-Ohms.¹⁾ Sie begann mit den Worten:

„John Brinkman gehört unter die plattdeutschen Schriftsteller ersten Ranges. In seinem Bagel Grip finden sich Lieder und Romanzen voll Reiz und Schönheit, sein Kasper-Ohm un if ist ein Roman von einer Vollendung, daß man prophezeien darf: Man wird ihn lesen, so lange man plattdeutsch liest, und die

¹⁾ Grenzboten Bd. 10 Nr. 45.

Zahl seiner Freunde und Verehrer wird wachsen mit den Jahren..."

Des Dichters Prophetenwort hat sich erfüllt, dank der siegesgewissen inneren Kraft, die in Brinckmans Werken lebt, dank auch den wackeren Pionieren, die ihm des Volkes Liebe haben erobern helfen.

Unbekannt verdient mit in erster Reihe für seine Umsicht und Rührigkeit der frühere Verleger Wilhelm Werther, jetzt Vorsitzender einer ehrlichen Bürgervertretung zu Rostock. Er hatte 1874 mit dem Kuhnschen Verlage auch die Erzählungen John Brinckmans übernommen und, obwohl von Hause aus nicht Meddeburger, mit hellem Blick den großen Gehalt der Schriften erkannt. Bei ihm erschien dann 1881, von Erzgräber herausgegeben, „Die Tochter Shakespeares“, eine feine hochdeutsche Dichtung, in der John Brinckman seiner Liebe für den großen Briten ein eigenartiges Denkmal gesetzt hat. Klaus Groth nennt sie in einem mir vorliegenden Schreiben ein „geistreiches und formgewandtes Gedicht“. Und Rudolf von Gottschall sagt: es sei „eine schöne und dankenreiche Dichtung, der man das Vorbild Shakespeares und seines über den Rätseln des Menschenlebens brütenden Geistes wohl anmerkt, bedeutsam genug, um dem Namen Brinckmans auch in der hochdeutschen Literatur Gewicht zu verleihen“.

1886 ließ Wilhelm Werther¹⁾ drei plattdeutsche Erzählungen folgen. Die Perle in diesem Trio ist „Högerup“, ein Meisterwerk in Erfindung, Komposition und Darstellung, wunderbar fesselnd auch im Zeit- und Lokałcolorit — man nennt es vielfach ein

¹⁾ Kasper-Öhm erschien bei ihm 1900 in 7. Auflage; sämtliche Werke in plattdeutscher Sprache gab er 1901 in 4 Bänden heraus.

Seitenstück zu Reuters „Dörläuchting“. Brindman aber hat seinen Güstrower Herzog nicht karikiert; denn trotz der Krankheit des schwer beleibten, vom Zipperlein geplagten Herrn steckt in seinem Wesen etwas Kerngesundes. Der Dichter ist, was ich betonen möchte, auch nicht durch Reuters Werk angeregt worden: Denn schon 1855, in der ersten Ausgabe von Kasper-Ohm, findet sich die Anzeige: „Das demnächst erscheinende dritte Heft wird enthalten: Dat Läuschen von den Hähft un den Voß.“ Das aber ist nichts anderes als der Kern von Höger up.

Die beiden weiteren Erzählungen aus des Dichters Nachlaß sind der ergötzliche, derbkomische „Mottche Spinkus un de Pelz“¹⁾ sowie der gehaltreiche, auf tiefem ethischen Grunde basierte „General-Reeder“, trefflich durch seine künstlerische Einheitlichkeit und die, wie immer, scharf gezeichneten Charaktere. Das Werk atmet das edelste Gottvertrauen, und es hat etwas Herzbewegendes, wie sich beim Kapitän Heuer in des Lebens Nöten das Wort des alten Seemanns-Invaliden Humpel-Davids bewährt: „Ja, ja, Keppen Heuer, de Generalreeder hett en widen Rikut. De sitt haben in de Mars von de Welt, un de verlett keen ihrlich Rostocker Stadtkind, wenn Holland in Not is.“

Diese drei, von Erzgräber herausgegebenen Erzählungen aus dem Nachlaß haben dem Meister weitere Bahn gebrochen. Immer größer und ansehnlicher wurde die Zahl seiner Pioniere. Durchschlagend wirkten vor allem, wie mir Werther erzählte, zwei lichtvolle Aufsätze von Johannes Trojan in der National-

1) Er steht unvergleichlich höher als Fritz Reuters Läuschen „En Schmuß“ (II 50), das einen Vorgang mit ähnlicher Pointe behandelt.

Zeitung. Heinrich Seidel schrieb in gleichem Geiste und bot noch dazu hübsche Erinnerungen aus seiner Technikerzeit in Güstrow (1862—66), von seiner Begegnung mit Brinckman.¹⁾ Auch Rudolf von Gottschall²⁾ legte das Schwerpunkt seiner Persönlichkeit für unsren Dichter in die Wage. Direktor Krause, nach dessen Meinung Höger up Reiters Dörchläuchting „weit überlegen“ ist, Karl Nierger, Avenarius, Albrecht Dau, H. Schnell, P. von Kügelgen, Anton Bing, Prillwitz, H. Krumm, Brandes, Thoene, Otto Welzien, Fritz Engel u. a. haben in Wort und Schrift Brinckmans Bedeutung dargelegt. Wilhelm Süßerott, der junge Güstrower Landsmann, gab das erste, knappe, dankenswerte Lebensbild.¹⁾ Ich selbst bereite auf Grund neuer Quellen und des ganzen Nachlasses eine Biographie John Brinckmans vor. Mit Recht hat Hermann Zahnke 1893 zu Berlin an einem Quickborn-Abend zu Ehren des Dichters auch auf ihn das Goethe-Wort angewandt:

So feiert ihn, denn was dem Mann das Leben

Nur halb erteilt, soll ganz die Nachwelt geben.

Zhm selbst können wir nichts mehr bieten — er allein nur uns und dem deutschen Volke. Aber als ein Glück darf es gelten, daß seine vortreffliche Lebensgefährtin sich noch dieses späten Erfolges und festgegründeten Ruhmes freuen kann.

Unsere volle Sympathie hat John Brinckman nicht nur als Dichter, auch als edler, durch und durch vornehmer Mensch. So gilt von ihm das treffende Wort Friedrich Hebbels:

1) Daheim 1893, Nr. 9. 2) Gartenlaube 1893, Nr. 48.

3) John Brinckman, das Leben eines niedersächsischen Dichters. Verlag Wilhelm Süßerott, Berlin 1900.

„Die Poesie hat viele herrliche Seiten. Die herrlichste aber ist die, daß es keinen echten und großen Dichter ohne Charakter geben kann.“

Noch ist das reiche Dichten John Brindmans nicht ausgeschöpft: der jetzt 34 Jahre nach dem Tode zur Veröffentlichung bestimmte weitere Nachlaß wird sein Bild und sein Werk vervollständigen. Den wesentlichen Bestand verdanke ich dem ältesten Sohne des Meisters, Herrn Konsul Max Brindman in Hamburg; auch andere Mitglieder der Familie, so der in Hamburg wohnende zweite Sohn Franz Brindman und seine Gemahlin, haben mein Bemühen freundlich gefördert. Zum herzlichsten Danke aber bin ich Frau John Brindman verpflichtet, die bei ihrer Geistes- schärfe und Gedächtniskraft, trotz ihrer 83 Jahre, nicht müde ward, Rat und Aufschluß zu geben, auf neue Spuren mich hinzuweisen und immer weitere Schätze zu eröffnen.

Bei der Ordnung des Nachlasses habe ich zunächst das für meine Biographie wertvolle Material ausgeschieden und die literarischen Arbeiten in einen plattdeutschen und einen hochdeutschen Teil gegliedert. Eingesfügt werden Dichtungen, die hier und dort an entlegener Stelle erschienen sind, und andere, die ich erst aus ihrem anonymen Dunkel befreit habe. Das gilt namentlich von den politischen Gedichten aus der bewegten Zeit der vierziger Jahre.¹⁾ Gedankenreiche, feingestimmte Lieder, kraftvolle Balladen, sowie dramatische Versuche werden dem hochdeutschen Dichter John Brindman eine neue beach-

¹⁾ Vgl. vorläufig meinen Aufsatz: John Brindman als politischer Dichter; Hamburgischer Correspondent 1904, Nr. 221.

tenswerte Note geben. Der plattdeutsche Teil wird hier eröffnet mit einem Bande kleinerer humoristischer Erzählungen. Dem schriftlichen Nachlaß entstammen nur zwei davon: „*Ut den Dämelklub*“ und „*Nemme prompt un praktisch ore J. J. J. Klemmstöve & Comp.*“. Zwei andere Beiträge sind anonym in *Fritz Reuters Unterhaltungsblatt* erschienen, und die letzte Humoreske „*Snider Beyer, Snider Meyer un Snider Dreher*“ fand ich in einem Kalender von Adlers Erben. Die drei eben benannten Erzählungen spielen in Rostock, die beiden anderen haben ihren Schauplatz in und bei Güstrow.

„*Ut den Dämelklub*“ ist ein Charakterbild aus der Zeit Paul Friedrichs (1837—42). Der Name des edlen, so früh verstorbenen Großherzogs wird am Schlusse noch in die drollige Rede verflochten. Der Klub selbst mit seinen Würdenträgern bietet eine Fülle drastisch gezeichneter Originale, in deren Mittelpunkt Hanning Meidner steht, *der Problemen nachgehende ehrgeizige Kandidat um den Posten des Klubspolizeiwachtmeisters*. Ein weniger gelehrtes als verfehrtes Seitenstück zu Professor Knallerballer-Spirfir in Kasper-Ohm ist der Professor Dorbisinndiup, der nur infolge eines error in persona nach Rostock berufen war. Der Klub tagte in Hädges Garten, der bis an die Warnow reichte, jetzt aber der Bebauung gewichen ist. Der Name Hädgestraße draußen vor dem Kröpeliner Tor erinnert noch an ihn. In dem einst so beliebten Garten erklärt auch Neppen Heuer den Seinen das Wesen und Walten des „General- Reeders“: „*Wi seten in Hädgens Goren up de Bänk ünnen an de Warnow.*“

Ältere Rostocker haben den ergötzlichen Dämelklub noch in gutem Andenken, und auch des Dichters

Schwester Fräulein Berta Brinckman hat mir mancherlei davon erzählen können. Der Autor selbst erwähnt ihn in den Glossen zu Peter Lurenz:

„Gleich wunderlicher Käuze und Originale niederdeutscher Gattung, wie Kasper-Ohm, und die der Zeichnung wohl wert wären, bin ich noch manchem in meinem Leben begegnet. Aber da Angehörige sich dadurch vielleicht tangiert fühlen möchten, darf ich es nicht wagen, sie hier auch nur flüchtig skizzieren zu wollen. Erinnern will ich nur an alle die originellen Stammgäste des alten Block'schen Bierlotals, an die prächtigen Ritter von der Tafelrunde des „Dämelclubs“ mit dem Klubslügenmeister und Klubswegtreter, an Gottfried Möller von der Fähre, Doktor Wilhelm D., Bibliothekar Dr. Rönnberg u. a., lauter Gestalten, an denen der Humor seine volle Rechnung findet.“

Wie weit die Dämelei ging, lässt ein „Rostocker Bierwitz“ erkennen, den ich in den Ludwigsluster Blättern von 1845 aufspürte. Es ist eine Anzeige von H. C. Schill vor dem Steintor, eingeborenem Mitgliede des Dämelclubs. Er sieht nicht ein, warum man die vielen Biere nicht trinken soll, wenn man sich nur nicht betrifft. Aber besser ist besser. Und so empfiehlt er 5 Sorten. Darunter ist das „nordamerikanische Qualmbier“ aus der Fabrik der Herren Newton, Hewton, Fewton und Co., Philadelphia High-street Nr. 3. Von diesem Bier trinkt Präsident Polk, um sich aufzuhütern, alle Morgen 20 Seidel. Ein anderes exotisches Getränk ist das „chinesische Erdbeeren-, auch Sonne-, Mond- und Sternebier, aus der Fabrik des Herrn Hi-fi-hu-su-bu-bu, kaiserlich chinesischen Oberbierrats zu Peking. Bekanntlich erreichen die Erdbeeren in China die Größe eines

Kantappels. Auch habe ich eine neue Mansell erworben und empfehle mich mit dieser und allen übrigen Artikeln.“

Gedämelt wurde überall, nicht nur in Rostock. Wie Ludwig Reinhard Peter Lorenz zum ersten Mal in zwei Histörchen verarbeitet hat, so brachte er auch einen „Dämelklub“ zuerst in die literarische Öffentlichkeit. Reinhard, der Autor der „Komischen Spaziergänge“, der Freund Fritz Reuters, das Urbild des phantasiebegabten Präsidenten vom Reformverein der „Stromtid“, war mit seiner geistreichen Spottlust natürlich der rechte Mann für so einen Dämelklub. In Raabes Mecklenburgischem Volfsbuch für 1846 gab er eine Rede zum Besten, „gehalten bei Gründung des Dämelklubs zu Alten-Karin“:

„Denn warum?

Wer wagt es zu behaupten, daß die europäische Menschheit bis an den Wendekreis des Krebses gekommen? daß einem Geheimen Kabinetts-Reskript zu folge die nächste Generation im Zeichen der Kremente geboren werden soll? Wer getraut sich, den Indizienbeweis zu führen, daß man damit umgehe, den Meridian des 19. Jahrhunderts über Peking zu legen? Wer wagt das? Der trete hervor aus dem Gliede und schweige.

O ihr törichten Jungfrauen, ihr werdet schwerlich die Zeit erleben, daß der Rostocker Petriturm seinem Kollegen in Hamburg einen Besuch abstattet, daß ein Hofsstaat ohne Büdlinke leben und der deutsche Michel nicht mehr spinnen mag. Grämt euch deshalb nicht darüber, was die Uhr sein möge. Und gesetzt auch, es hätte ein Minister der Volksaufklärung sich in einen Nachtwächter verpuppt, und ein Katzefer wäre heimlich auf den Turm geschlichen und hätte den

Stundenweiser auf die große V gestellt und den Perpendikel angehalten. Vergebliches Bemühen! Zuvor müßt ihr den Haushaltungs-Kalender von 1788 wieder eingeführt und die Parole des Dezenniums vertauscht haben, die eiserne Parole: Rütmeier, mehr Di! —

Bei Licht besehen ist es jedoch keineswegs nötig, majorenne Freiheitsgedanken in Flanell einzupacken; und die Zensur ist auf einem argen Holzwege, wenn sie den unsterblichen Genius für einen Ziegenbock ansieht, den sie tündern müsse. Obgleich es auf der andern Seite auch viel Rührendes hat, wenn man alten Knasterbärten beim Schreiben die Hand führt... Und unter den Schwarzröcken sterben so leicht die Leute nicht aus, die in Bückeburg geboren sind und für den Despotismus in Afford arbeiten... Wollt ihr indes meinen väterlichen Rat hören, so sprecht von der gleichen Dingen nicht an der table d'hôte. Man könnte sich leicht gemüthigt fühlen, euer Ameublement mit schwedischen Gardinen zu komplettieren. Denn es ist unter allen Ignoranten eine ausgemachte Sache, daß schon König Pharaö ein Berichtigungs-Bureau gegründet, und daß das Zensor-Amt ein Fideikommiß der laste gewesen. Warum dürfen indes die Zensoren kein Hausiergeschäft treiben? Warum ist eine uneingeschränkte Zensurfreiheit in Deutschland vorhanden für Visiten-Karten? Warum hat Basse in Quedlinburg nicht längst ein Buch herausgegeben, betitelt: Der vollständige Ratgeber für alle, welche sich zu vier Subskriptionsbällen unterschreiben wollen? He? Warum verordnet man nicht Geldstrafen für die, welche den Dativ und Akkusativ schlecht behandeln und mit der Regel auszukommen wähnen, daß man in Monaten, die kein R haben, Mich sagen müsse?

Frage nicht, wie ein Wismarscher Krabbenwagen die steile Höhe habe hinankommen können; fragt lieber, seit wann die Dummheit aufgehört habe, Jürgen zu heißen.

Meine Herren, es ist angerichtet!" — —

Und damit sei es genug zur Einleitung des „Dämelklubs“. Diesem Genrebilde fehlt übrigens das politische Gepräge, das ihm der wackere Reinhard gegeben hat im *Speech zu Alten-Karin*. Über die Entstehungszeit liegt keine sichere Angabe vor. Aus der Bemerkung in den „Glossen“ darf man vielleicht schließen, daß die Sache damals (1868) noch nicht geschrieben war. Und die Tatsache, daß John Brinckman sie seiner Frau diktiert hat, beweist, daß sie bestimmt im letzten Jahrzehnt seines Lebens entstanden sein muß. Denn erst nach Aufgabe der Pension (1860) verrichtete Frau Brinckman bei ihrem Gatten Dienste als Sekretär.

* * *

Zeitlich genauer bestimmen lassen sich die beiden Scherze aus *Fritz Reutors Unterhaltungsblatt* für beide Mecklenburg und Pommern. „Eine geistreiche Unterhaltung“ ist dort in Nr. 18, am 22. Juli 1855, erschienen und „So ward Eine besuert“ in Nr. 30 und 31, am 21. und 28. Oktober 1855. Sie stammen also aus einer weit früheren Zeit. John Brinckman hatte sich damals schon mit seinen beiden ersten plattdeutschen Werken als glänzender Erzähler eingeführt. *Fritz Reuter*, seit 1851 verheiratet, hatte in Treptow auch als Redakteur sich eine Existenz zu gründen gehofft.¹⁾ Bei der Umschau nach Mitarbeitern

¹⁾ Vgl. in meinem Buche „*Fritz Reuter in seinem Leben und Schaffen*“ (Berlin 1896) den 9. Abschnitt: *Reuter als Redakteur*. Ferner die mit einleitender Studie von mir herausgegebenen Geschichten und Anekdoten aus *Fritz Reutors Unterhaltungsblatt* (1897).

dachte er natürlich auch an Brinckman. Lange standen beide schon in freundlichsten Beziehungen. Man geht nicht fehl, wenn man sie bis auf Reuters Studienzeit in Rostock (Winter 1831/32) zurückführt. Lag doch die schlichte Wohnung des jungen Musensohnes in der Lagerstraße ganz in der Nähe von dem stattlichen Brinckman'schen Hause am Burgwall; man brauchte nur um die Ecke durch die Langerstraße zu gehen. Dazu denke man an die kleinstädtischen Verhältnisse in Rostock, wo man ohnedies jeden der 145 Kommilitonen¹⁾ nach Nam und Art, nach Fakultät und Heimat kannte. Brinckman war damals noch Obersefunder im letzten Semester (nach unserer Klassenordnung). Aber er gehörte einer Schülerverbindung an. . . Wahrrscheinlich haben gemeinsame Freunde wie die beiden Wiggers Reuter und Brinckman zusammengeführt. Dafür spricht die Tatsache, daß sie sich mit dem traurlichen Du anredeten. Das hat mir Frau John Brinckman selbst mitgeteilt, und sie fügte hinzu, ihr Mann sei in Bezug auf Duzfreundschaften sehr zurückhaltend gewesen, und sie nehme daher an, die beiden Dichter hätten sich schon in der Rostocker Frühzeit kennen gelernt. Sie haben dann eine ähnliche Entwicklung durchgemacht. Auch Brinckman war ursprünglich Jurist, und die Ideale von Freiheit und Einheit waren auch die seinen. Er hatte mit Freunden in Rostock eine Burschenschaft gründen wollen. Das war natürlich — versuchter Hochverrat. Aber in Mecklenburg war man doch vernünftiger als in Preußen, und so kam er mit drei Monaten davon, die ihm

¹⁾ So viele waren es in Reuters Semester: 76 Theologen, 56 Juristen, 3 Mediziner und 10 „Philosophen“. Also im ganzen 145. Als Brinckman zum Sommer 1834 immatrikuliert wurde, sank die Zahl gar auf 81 herab.

Großherzog Paul Friedrich¹⁾ in Gnaden erließ. Mehr noch als Reuter nahm er teil an der Reformbewegung der vierziger Jahre, und gleich seinem Freunde hat er damals die Waffe der Satire geschwungen — als echter Sohn seiner Vaterstadt: *Rostochienses sunt sicut enses semper acuti.* — (Die Rostocker sind wie Schwerter, immer scharf.) Nun hatte sich die Satire auch bei Brinckman in behaglicheren Humor gewandelt. Und so entsprach er denn gern Reuters Bitte um lustige Beiträge. „Ich weiß noch bestimmt“, schreibt mir die Witwe, „daß Brinckman häufig sagte, ich habe für Reuters Zeitung eine Kleinigkeit geschrieben — der arme Kerl dauert mich.“

Aber es ist nun schwer, diese Beiträge festzustellen. Aus dem Nachlaß ergeben sich keine An- deutungen; Frau Brinckman selbst war grade Mitte der fünfziger Jahre leidend, und ihr dritter Sohn lag an Brandwunden danieder. Vorläufig ist bei zwei Geschichten Brinckmans Autorschaft sicher nachzuweisen: Bei dem harmlosen Scherz „Eine geistreiche Unterhaltung“ und bei dem übermütigen Läufchen „So ward Eine beluirt!“ Ausdrücke und manche orthographische Eigenheiten sprechen dafür, vor allem aber der Ort der Handlung und die Namen der „unternehmenden Herren“ in Güstrow.²⁾ Bäcker Kahl und Müller Dähn, ja sogar der famose Rabe des Schmieds von Gremmelin kommen in beiden Geschichten vor. Gottlieb Dähn stiftet beim „Belauern des Schuldners“ die drollige Gerichtskomödie an, auf die

¹⁾ Unterm 25. Jan. 1839. Welzen läßt in der an sich recht hübschen Klassiker-Ausgabe von Hesse die Begnadigung durch Friedrich Franz I. aussprechen, der damals schon zwei Jahre tot war.

²⁾ Auch Brandes hat bereits die Urheberschaft Brinckmans als sehr wahrscheinlich hingestellt.

Frau Stäbeler nicht hineinfällt. Er selbst spielte dabei den würdigen Stadtrichter, und Gevatter Kahl übertrug er die Rolle des Assessors: „denn Du verstehst dat Muhl tau hollen.“ Müller Dähn ist eine Person, mit der Brinckman auch anderswo operiert. Bei „Vetter Jochen Klemmtöve“ heißt es gleich am Anfang: „Wenn dat kümmt, denn so kümmt' of in Huppen — harr Mölle Dähn seggt.“

So darf ich denn jene beiden Scherze für Brinckman in Anspruch nehmen, um so mehr, da auch die Witwe, als ich ihr die Sachen vorlas, bestimmt die Autorschaft ihres Mannes erkannte.

Dass Reuter die größere Geschichte nicht selber geschrieben hat, darauf deutet schon sein Dank am Schlusse: der „Nachruf an die vier unternehmenden Herren“ in Güstrow:

Der Teufel möcht ein Blatt 'rausgeben!
Gäb's solche Leute nicht wie Ihr,
Dann wär' das graue Menschenleben
Und unser Blatt nur Löschpapier.

Nun, und wenn die bestens gelungene Sache nicht von Reuter stammte, da kann sie eben nur von Brinckman sein. Dass der Autor sich in Anonymität hüllte, wird nicht wunder nehmen; war er doch eben mit anspruchsvolleren Erzählungen in die Öffentlichkeit getreten. Reuter hat im Unterhaltungsblatt nirgend Brinckmans Erwähnung getan, und es mag auffallen, dass er auch sonst in seine seiner Schriften, die so manche bedeutungslosere Menschen erwähnen, den Namen des mitstrebenden alten Freundes eingeschlochten hat.

* * *

Zu den beiden andern Erzählungen ist nur wenig zu sagen.

„Nem me prompt un praktisch ore J. J. J. Klemmstöve & Comp.“ ist leider Fragment geblieben. Das wird man um so mehr bedauern, als Brinckman hier die behagliche Kunst plattdeutsch tau vertellen mit guter Laune und voller Meisterschaft übt. Der Umstand, daß das „in dree Figuren“ gedachte „Goarn“ nicht zu Ende gesponnen ist, lässt wohl annehmen, daß die Geschichte aus den letzten Lebensjahren datiert. Das sehr schwer zu lesende Manuskript stammt von des Dichters eigener Hand. Der Brinckman-Kenner wird sich freuen, in einer nebenbei erwähnten Figur Anklänge an „Kasper-Ohm“ zu finden. Da führt bei Onkel Klemmstöve „Dürten Peißen“ das Küchenregiment — man denkt an die resolute „Durid Peißen, Kasper-Möhme ehr Maelsch“, die stramme Biestowsche Bauerntochter, smuck un frisch un drall un prall as 'ne Burstdörper Kinnigsappel. Ob aber J. J. J. Klemmstöve junior und Friedrich, das alte Klemmstövesche Hausinventar, sich noch lange über Karlien und ihren Zungenschlag, ihr Bacharieren ärgern müssen, oder ob der junge Chef durch eine Sozietät mit Anning Seger endlich der Sorge um die Küchenfrage ledig wird, das und alles andere bleibt der Phantasie des Lesers überlassen. Die Parze hat nun mal den Faden auch dieses „Garns“ durchschnitten. Brinckman wollte es „den Freunden und Genossen seiner Jugend, insbesondere seinen lieben und werten Rostockern“ widmen.

*

In der Vaterstadt spielt auch die letzte Geschichte des ersten Bandes: „Snider Beier, Snider Meyer un Snider Dreyer.“ Auf die Spur

dieser Humoreske¹⁾ senkte mich ein Brief aus dem Nachlaß. Adlers Erben in Rostock baten den Dichter hier um einen Beitrag für ihren kleinen Kalender: „Er müßte im Kalenderstil leicht, verständlich gehalten werden und als Grundgedanken eine Lehreng des sog. kleinen Mannes enthalten.“ John Brindman gab die gewünschte Belehrung in Form jener hübschen Humoreske, die im übrigen ganz für sich selber spricht. Man wird sich gewiß freuen, geführt vom Dichter des „Kasper-Ohm“, nochmal auf den Rostocker Pfingstmarkt zu kommen. Und noch dazu mit solchem wohl ausstaffierten Brautpaar!

* * *

Zum Schluß noch ein paar Worte über die Orthographie. Es gibt auch innerhalb der einzelnen niedersächsischen Sprachgebiete keine einheitliche und maßgebende Schreibweise. In Rostock spricht man anders wie in Stavenhagen. Dazu kommt, daß John Brindman seine plattdeutsche Orthographie variiert und zu lebt, in „Peter Lurenz“ und „Uns' Herrgott up Reisen“, sich an die Schreibweise Reuters zu halten versucht hat. Allerdings nur auf besonderen Wunsch des Verlegers. Ein solcher Wunsch ist für den Herausgeber des Nachlasses nicht vorhanden. Die Pflicht der Pietät veranlaßt mich, die Schreibweise des Autors beizubehalten, um so mehr, als damit der Brauch der Wissenschaft sich deckt. Nur dort habe ich mir kleine Änderungen erlaubt, wo es galt, die plattdeutsche Schreibweise mit der neuen hochdeutschen Orthographie in Einklang zu bringen. So ist beispielsweise das h nach dem t weggefallen, das c vielfach

¹⁾ Ich fand sie in der Großherzoglichen Landesbibliothek zu Rostock, in ihrer Sammlung alter Kalender.

in ſ verwandelt und die Endung ieren auch fürs Plattdeutsche gewählt. Im übrigen sind nur offensbare Schreibfehler verbessert und kleine Lücken ausgefüllt. Auch bei den Erzählungen, die ich gedruckt vorsand, ist dieser Standpunkt gewahrt.

Man wird sich hier und dort an die Brinckmannschen Eigenheiten erst gewöhnen müssen. Unser Dichter verschmäht, mehr als Reuter, Zugeständnisse an den hochdeutschen Leser und sucht den Charakter seiner Orthographie möglichst dem Sprachflange nachzubilden. So lässt er z. B. das in der Tat nicht hörbare r am Ende vielfach weg: Mölle statt Möller, Wate für Water, äwe statt äwer. Auch in der Vorsilbe ver bleibt das r in der Regel fort. Schon in der „Bagel Grip“-Ausgabe von 1859 bemerkte der Dichter hierzu im Anhang: nach seiner Erfahrung sei in jener Vorsilbe das auslautende r nie zu hören, wenigstens nicht in der mecklenburgischen Mundart. Eine Eigenheit ist ferner das r statt des d, z. B. grar = grad, beir = beid, gohr oder gaur = gaud, Sier = Sied (Seite), Freur = Freud, sär = säd, hahr oder harr = hadd, werre = wedder. Die Mischung des U- und O-Lautes hat Brinckman meist durch ein oa markiert, so z. B. doa, doabi, doavör, twoars (zwar), koarl, koarlin. Merkwürdig ist das zuweilen vorkommende ü in üns, üns und üp, statt des üblichen uns, uns und up. Diese allgemeinen Bemerkungen glaubte ich voranschicken zu sollen. Wo im übrigen noch eine Erläuterung nötig erschien, ist sie im Texte selbst angegeben.

* * *

So tritt hier noch einmal der echte John Brinckman seinen Freunden entgegen, jener Dichter, von

dem Karl Nierger sagt: „Da ist kein Satz, kein Wort, die nicht niederdeutsch gedacht und geschrieben wären.“ Und er zitiert in seiner Neuausgabe von „Boß un Swinegel“ (1877) mit guter Laune ein Wort, das der Rostocker Herausgeber des „Reineke Boß“ vor 360 Jahren anwandte: Kōp dit Boök, dat i s min Rat. Auch Paul Lierow bemerkt in einer grammatischen Studie¹): Während die Reuterschen Werke für die Darstellung der Syntax der echten VolksSprache mit Vorsicht zu gebrauchen seien, habe John Brinckman es besser verstanden, den echten Volksdialekt festzuhalten.

Nicht nur die Form ist echt, urecht — auch Inhalt und Geist. Und so gilt von unserm Dichter erst recht der Spruch seines Freundes Klaus Groth²):

Hoch oder platt,
Drög oder natt,
Beer oder Win,
Grof oder fin —
Awer e ch t mutt et fin.

Und nun hat John Brinckman das Wort!

Charlottenburg, August 1904.

Dr. A. Römer.



¹) Beiträge zur Syntax des Verbums in der mecklenburgischen Mundart, Programm der städtischen Realschule zu Dötz, 1904.

²) Quickeborn II, 253.



Ist den Dämelklub. 4, 115

Ist den Dämelklub kennt hett, de weit of, ore füll doch weiten, ore fünn doch weiten, dat — höllt hei upstäds troß de nigen Statuten von Anno so un so nich mihr so fast tausam as Blatt, Pick un Filt un as dat taum Heil der Welt deinlich sin würd — hei ein ollahrwürdig Institut is, öller as de Landesgrundentfzliche¹⁾ un de Reversalen, de nu bald all twei hunnert un föstig Jahr old sind, öller as de Trimurers un Oldbedelmünken, öller as de Piramiden in Egipsien und de Ruinen von Babilon un Niniveh, öller as Sodom un Gomorra, fortüm so old as de Menschheit is, dunn würd ehr de Kekelreem²⁾ tauirst sneden. Wo Adam un Eva in dat Paradis dat hadden uthollen un de irst Wirtschaft tau Stan'n un tau Schick bringen funnt hadden, ahn mit enanner hen un wedder tau dämeln, wenn sei dat Häweln äwer würd, dat weit if nich. Esau was bekanntlich en ollen Dämellack un wat sin Bader was, irst recht, von Noah'n gor nicks tau seggen, de bannig dämeli hewwen möt, wenn hei knüll was, denn wenn in den Punsch of Wohrheit insitten mag, Dämeli sitt dor of in, vörut, versüht un vergiwt einer sik so wid, dat

¹⁾ Landesgrundgesetz. ²⁾ Bungenbändchen.

hei dränduhn un fasduhn ward: Dor häuden Sei
sik vor, Herr Burmeister, hadd Spieß tau den einen
Rostocker Burmeister noch seggt, dunn lagg hei in'n
Rönnstein — Spießen mein is, nich den Burmeister.
Dat Cicero of man en ollen Dämelssack wesen is,
dat führt all jidwer wissnutig Jung in, de dat het
Sekunda bröcht hett un dor von son'n ollen schaps-
dämligen Universitets-Handsanger mit quippe qui
un quoisque tandem Dag in un Dag ut berappt
ward — höllt de Leim, so höllt hei. Wat is dor
nich all von Kanzel un Katheder runner un in de
Welt un minschliche Uhren rinner dämelt worden, —
hunnert Spann Pird führen jo den Meß nich af, un
würd hei of tein mal afführt, Rapps wüß dor jo doch
nich up. Man wenn dat Dämeln nich dor was,
denn kamm jo de Verstand nie nich tau sin Recht; wo
süll einer denn woll noch äwer lachen fänen? Dämeli
möt wesen, dat hett uns' Herrgott recht gaud wüßt,
un dorüm föllt Uhlenpeigeln sin Dämelssack up sin
Ort grad so swor in de Wachtchal as de Weisheit
Salomonis un Jesus Strachen sin. De dämlich Hans
malt den Klaufen Hinrich, un wenn de dummm oll Gaus
nich wir, wo süll denn woll de fett Braden her kamen,
wenn Mattini in't Land kümmt. Ut Ossentalg lett
sik Licht trecken, un wenn de Hamel of de Drei-
frankheit hett, ansteken deit Di de Kohl nich, den Du
Di dormit för Middag taurecht kafen lettst.

Na, wat is seggen wull, wen den Dämelklub
kennt un de revidierten Statuten in de Hand dörch-
studiert un nu noch richtig in'n Kopp hett, de weit
of, ore süll doch weiten, wat dat nah Padagras drei,
vir un siw mit all de Klubs-Würdenträger un äwrigem
Deinstbaden för ne Bewandnis hadd un eigentlich
beseggen wull, un dat einer grad so as bi de hoch-

anseihnsliche Ritterschaft in den Klub sülben man up
tweifache minschenmägliche Ort rinne kamen kunn,
un dat heit einmal dörch de Gottesgnadenschaft, wat
wedder so vel heit as dörch de Geburt, un tum annern
dörch de Rezepschon un nahdräglich erwarwte un bün-
dig un tatsächlich bewis'te, mit aller Notdurft gefasste
und unausbleibliche Qualifikatschon, un de weit of,
dat Hanning Meidner nich allein vollstännige Quali-
fikatschon för de Rezepschon besatt un nahwist hadd,
man of rite atque implicate all lang rezipiert von
einen Ehrenposten tau den annern upstegen was un
sörre den ihrsten Dag as Klubslägenmeister un sörre
Johr un Dag Generalagent cum facultate sub-
stituendi in gottgesegnete un tauverlässliche Funkschon
stunn un dat hei de beste Utsicht un de gerechtesten
Ansprüchen dorup hadd, bi de irst Gelegenheit taum
Klubspolizeiwachtmeister uptaurücken, sin Verdeinsten
uum den Klub leten dat fäuglich erwarten, an den
gehürigen Ambitus let hei dat nich fehlen, un dat hei
in de Minoritet was, dor hadd Aukat Thym em de
Hand up gewen, Aukat Böllschien hadd dor sin Pitt-
schaft ünner setten wulst; man wat Dokter Prüting
dauhn würd un wat dor Verlat tau Dokter Ganzel
un Aukat Hausmann was, dat was tau Tid noch
ungewis; de wiren jo woll all drei neidsch up Han-
ning Meidnern. Un wat Prokrater Gülschow was,
de hadd em dat grad rut seggt, de hadd tau Hanning
seggt: Hand auf's Herz, Hanning! Ich behalt mir
freie Hand vor; ich gebe zu, als Klublägenmeister
tust Du Dein Äußerstes, man als Generalagent, Han-
ning, das mußt Du selber zugestehen, wenn Du ehr-
lich bist, bist Du in letzter Zeit man recht ein bischen
flau und fläkig gewesen. Du feisst mir nicht mehr
für den Klub mit derjenigten Energie, welche ich und

wir alle Dir zugetraut, und die mir so wünschenswert nicht nur für unser ferneres Bestehen, sondern auch für unsere hohen Zwecke und unsere Wohlfahrt im großen Allgemeinen und kleinen Besondern erscheinen möchte. Hanning, Du weißt, ich mach aus meinem Herzen keine Mörderhöhle und Schinderhöhle; ich bin kein solcher Heukenträger, Kräfler und Schleicher, als Brüting und Ganzel das leider in Deinen Augen sind. Ich gebe Dir mein heiliges Ehrenwort, daß ich nicht nach dem hohen Posten quaestorius, ich meine das Polizeiamt am Klub, strebe; ich schäme mich nicht zu sagen, daß ich recht wohl weiß, was mir das Erforderliche dazu abgeht, ich habe einmal die dazu nötige göttliche Grobheit nicht; man wenn ich was für Dich tun soll, dann mußt Du Dich auch besser rühren wollen. Wir haben nun bereits Maitag; die Schafe werden schon allwegtens auf den Dreesch ausgetrieben, und Du kannst es nicht leugnen, Du hast uns noch kein einzigstes gebornes Mitglied zugeführt, das für die regelrechte Rezeption als geboren qualifiziert sich erwiese. Dat geht so länger nicht, und wenn Du uns nicht wenigstens bis zur Generalsession, die, wie Du weißt, auf Johannistag fällt, drei neue geborene zutreibst, die sich für die drei vakanten höchsten Ehrenämter des Klubs, den Präsidenten, Vizepräsidenten und assessor perpetuus qualifizieren, dann kannst Du auf mein Votum zu Deinen Gunsten mit dem Wachtmeisterposten nicht rechnen; konträr, dann halte ich mich in Pflicht und Gewissen gebunden, darauf anzuzeigen, daß Dir die Generalagentur wieder abgenommen wird. Du siehst, wie offen ich gegen Dich bin, offener bin ich gegen mich selbst nicht, und wenn Du Dich danach ein bischen richten wolltest, Hanning, so ist es nur Dein eigenes Bestes! —

Dit was jo nu dütsch, man einen hadd Hanning Meidner dorüm doch noch all för sik, un, so bedenksich as em Güsschow'n sin Alpenhartigkeit of makt hadd, den Trost hadd hei doch, dat de Klubbsballettmeister un Badengänger ahs alles un jegliches Bedenken för em was; de hadd up Besfragen tau Hanning seggt: „Verlat Du Di up mi, Hanning! Lat Du Güsschow'n man snacken und Prüting'n, Ganzel un Hausmann of schiwelns¹⁾, so vel as sei will'n, verlat Du Di man up mi; if gah mit Di dörch Dick un Dünn — if hewiv de richtigen Waterstäweln dor-tau an.“

„Je, Du kannst woll lachen!“ hadd dunn Hanning Meidner seggt. „Mit Di hett dat kein Nod nich! Di sälen sei woll in Amt un Ihren saten, Roarl! Du büsst dorin säfer; Du hest von Natur de achtteihntölligen Schüffelbein, dor löppst Du Di in'n Lewen nicks von af. Wo jüllen sei woll ne betere Qualifikatschon taum Ballettmeister un Badengänger för den Klub herkriegen, as Du sei hest? Di hewiven sei jo, as Prüting mi man seggt hett, of noch dat Bäntje von den Klubswegepeddermeister taudacht, wenn Mattini un dat mit en Snei kümmt un dat sülwst för duuwelsahlte Pingelsche Kaloschen tau deip ward, in dat Klublokal nah Haedge ruttaustigen. Du kannst woll lachen! Man verlir if de Generalagentur, as Güsschow dat beandragen will, schaff if nich Rat un drin den Klub drei nige geburne Mitglieders tau, de sik för de drei höchsten Posten in den Dämessklub eignen, as Du dat deihst, denn ward of ut den Klubspolizeiwachtmeister nicks för mi, denn hewiven Prüting, Ganzel un Hausmann Babenwater, denn lidd

¹⁾ Den Mantel nach dem Winde hängen.

min Ihr dat nich anners, as dat if den ganzen Krem-
pel decken dahu. Taum Protonotair, Historiographen
un öbbelsten Oberkassierer för den Klub däg if ein-
mal nich, dat weit if; man dat verwinn if min Lew-
dag nich, wenn if dorvon askam. Bedenk dat jülvst,
Kvarl! Nah all de Deinstjohren un nah all de Mäuh,
de if mi üm den Klub gewen heww. Wat 'f denn
dauhn funn un wo if denn tau kumpabel bün, dat
weit if nich un dorüm beholl if dat of leiversten
för mi!"

„Holl Du de Uhren man sties, Hanning, un den
Kopp man forsch haben!" hadd de Ballettmeister dunn
wedder seggt, „kümmmt Tid, kümmmt Rat. Dat müßt
jo mit 'n Deubel taugahn, wenn Du nich noch en
drei Geburne upstaken füllst, so lang Tid as Du noch
hest, un so ves, as dor däglich von jung ward."

„Un denn wohrschugst¹⁾ Du mi en beten, wenn
Di wat dorvon upstödden füll, Kvarl, dor verlat if
mi up, wat denn?"

„Verlat Du Di man up mi, Hanning!" säd de
Ballettmeister.

„Hal mi de Düwel up ewig?" frog dunn Hanning
Meidner un höll den Ballettmeister de Hand hen.

„Hal mi de Düwel up ewig!" säd dunn de Ballett-
meister, Klubshadengänger un Klubswegepeddermeister
in spe un slog in Hanning Meidner sin Hand in.

„N' Hundsfott, wen nich Wurd höllt?" frog
Hanning.

„N' Hundsfott, wen nich Wurd höllt!" säd Bohm.
Hanning Meidner hürt eigentlich sin Teiken un
Glowen nah tau den Wehrstand. Hei was as Fähnrich
mit Blücherten nah Lübeck wesen, bi dat swoare Ge-

¹⁾ wohrschuggen = aufmerksam machen, warnen.

drenk, hadd sic dor of furtstens bet nah'n Leutnant rupper deint, sic nahsten in Muskau up't Hor de Näs verbrennt: de Snauzbort hadd all an tau gläsen fungen, hadd dorup drei Wochen lang nicks mang de Tähnen un seuen fregen as Pirdkaldunen un hen un wedder en lütten Wutki dortau, hadd sic dorup an 'n Pirdswanz von ein von de französchchen Schäfjüres dörch den grausamen Kuddel-Muddel dor äwer de Beresina släpen laten, was nahsten unner Blücher-ten in Paris un bi Linji un bi Bellallianzen mit west, hadd nägenmal dod schaten warden funnt un was teihnmal mit nipper nauer Nod kein Snutlang dorvon kamen — ein mal hadd em ne Bomb den Swäfken- wanz achter von den Kaputrock glatt weg balbiert, en lütt beten krüzlahm un swälig was hei dor noch von, un dat anner mal was de Jehann Hagel von Granaten, as dat den Muntmarter rupper gung, so dicht äwer sinen Schachhaut wegshrammt un simmt, dat de ein Kugel, de woll all en beten matt wesen was, in den Fedderbusch von den Schachhaut sitten blew, de Kugel hadd hei noch in sin Westentasch — man wider as tau'n Leutnant hadd hei dat doch nich bröcht. As dat dunn Freden worden was, un Hanning taum Hauptmann stunn, dunn hadden sei em so'n dämlichen Bengel, de öwer got anschreuen was, vörtröcken. Verknusen hadd Hanning dat jo nu nich funnt, un as hei dunn sackgroww gegen einen von de Majurs worden wir, dunn hadden s' em aßdanft un mit hunnert un föstig Daler verpensionürt, un dor funn hei sic jo nu nah Beleiwen so lustig mit hollen as ne Pogg in'n Mahndschin, un dat hadd hei nu of all förre so un so vehl Jahren so ißlich dahm, dat fun'n Hund jammern. Argert hadd hei sic, gräßt hadd hei sic tauirst, dat süll wohr wejen;

so gräzt hadd hei sit, dat hei föß Wochen lang up den Dod lagg, unnerkriegen hadd hei sit äwer dorüm doch nich laten, den Gefallen hadd hei sei nich dahu, ne, so dämlich was Hanning nich west. Dat was em up den Brägen slagen west, un as dat wedder astrof, dunn gung hei woll noch grad so stir as vör desen in de Kumpani, dunn stunn hei noch justement so boltengrad in sin Schauh as 'n Trummelstock. Wen em dat nich ansach up en Vittelwegs, dat hei achter Pickelfläut un Kälfzell gahn lihrt hadd, de müft häunerblind wesen, so regelrecht hadd hei den Rock tauftnöpt bet ünne dat spize Kinn, wenn hei up'n Wall Nahmiddags spazieren gung, un so wiß fatt em de witt lakensch Intrimsmüß up'n Kopp. — „De Spaz fall sei nu of för gaud säben dujend siw hunnert Daler kostend,“ hadd Hanning tau sit seggt hadd, as hei taum irsten mal nah sin lange Krankheit wedder utgung. „Dürtig Jöhren bün ik nu, un unner achtzig dahu ik dat nu nich, un denn sünd nu noch föftig nah, un dor fänen sei Gift up nemen, dat Hunnentackel dat, un son'n Swinkram as dat is.“

Gesund was Hanning wedder, un sin fort Pip smedt em wedder, as sei Blücherten sülben nich beter smedt hett, man so drög was hei worden as en Bohnenschacht, de en halv Stig Sommers buten in de Sün'n mit dörchmakt hett, un so drög was hei un blew hei, un so'n lütten unschülligen Törn hadd hei dor doch von wegkregen, ein son'n lütt Ques' in sinen Brägen was dor jo woll nich utheilt, ein von de lütten Schruben de woll dor jo woll in den Kästen nich recht mihr muttern. Dat stunn fast bi Hanning, dat de ganze Welt von jeher verrückt wesen was, un dat sei dat noch wir: „Allens verrückt, all ein mit enanner up en Puckel nich klauf, Herr un Heiland!“

Un as dunn de Dämelklub sik upded, dunn kamm
em dat as en Segen von 'n Himmel, dunn was hei
einer von de irsten, de sik tau de Rezepshon melden
deden; Avkat Thym hadd em dortau animiert un
sik mit Avkat Bölschienen för Hanning sin Quali-
fikatschon mit all de Prozessen verbörigt, de sei mäg-
liche Wis noch verlieren würden, un hadde ratione
minorum und citra consequentiam för em gaud seggt un
Gülschow dat of furtst in den Griffel un tau Proto-
koll namen praeter propter und coram omnibus, as
em dat as Protonotarius von den Dämelklub speci-
fice in Abwesenheit von den ständig behinnerten Präsi-
denter un den folglich un statutengemäß of nich an-
wesenden Vizepräsidenten un den gliffalls behinner-
ten assessor perpetuus, de sik jo nah de Statuten
of nah den Präsidenten tau richten hadd, nich anners
bitamm; dormit ded Gülschow jo man sin verfluch-
tige Schülligkeit. Un dunn hadd Dokter Ganzel as
Klubsregister de Tafel, wo dat Protokoll upschreven
was, quadrieren un in dat Abenführ ad acta leggen
müss. Wat äwer Dokter Prüting was, de hadd an
tau kräfeln fangen un sik mit Hanning sin Quali-
fikatschon jo noch nich tausreden gewen un Hanning
up sin eigen Verantwortung hen up'n Tähn fäuhlen
wulst un em bauß vörn Kopp fragt, wat Hanning
of gaud leigen kunn, de gräwst Läg was jo ümmer
en stringenten Bewis för ne grote Dämeli. Hadd
Hanning sik dunn äwer of furtst so fastlägen, dat
de Klubsfrahnmeister, un dat was Avkat Flanner,
ut'n Goren rinner raupen warden müßt, üm em mit
Block un Junfer mit Täljen un Trossen wedder los
tau triżen, un dat of nich farig kregen hadd, wenn
nich de ganze Dämelklub de Spaken in dat Gang-
spill steken un: „Hal em up, ahon!“ dortau sungen

hadden. Un so wurd Hanning Meidner noch den sülwstigen Dag taum Klubslägenmeister designiert, approbiert un introduziert. As Generalagent wurd hei äwer nah Jahr und Dag iſt installiert, as hei dat nahwisen ded, dat hei dat nich was, de för dat frimäudige Abendblatt de Rezensionen äwer Krampi'n un den Krampi'schen Frachtwagen schrew, wo de Kutscher Thespis von heiten süll, sondern dat Dokter Willing dat was, de dordörch jo nu of as Mitglied rezipiert warden kunn.

Hanning was mit Lin un Seel för den Dämelklub un äwerläd sik de Intressen von de Körperschaft ümmer mit Abkat Thym un Abkat Bölschienen, den Klubskonsulenten un den Klubssindikus, so gewissenhaft as möglich, dat heit, wenn hei Tid hadd un wenn sei Tid hadden, un Tid hadd Hanning man Nahmidders von halwig vir an, denn gung hei up'n Wall un an'n Stran'n spazieren, de fort Pip in de Mund ore äwersten of feldin mennigmal bet nah Wilsen rupp un bet nah den Swarten Posten un hen un wedder of mit de Waterstäweln in de Wischen rinn achter Dalwitz un Gratopshof, un dor set't hei sik denn dicht an 't Water von de oll Warnow mang dat Schelf un de Bullenpesels dal un puhst den warmen Portoriko mutterseelenallein äwer dat Water hen, enen Kringel nah den annern, un denn sek hei de Kringels nahdenlich nah, wo sei sik baben em in de Lust vertröcken, un säd jachting för sik hen: „Allens verrückt, allens up den Buckel nich klauk, all ein mit enanner, Gott un Vater!“ Vörmidders hadd hei äwer dor kein Tid nich tau, dortau was hei vel tau tätig. Müßiggang ist der Anfang aller Verücktheit und der Verzweiflung am Leben, einen Beruf will der Mensch haben, sonstens schlägt der Geist über die

Strengen. In de Kumpani kummandieren kunn Hanning so nu nich mihr, um so smet hei sik denn up de Bäuter, so drad as hei wedder gesund würd, un smet sei ein nah enanner, so as sei em in de Hän'n kamen, of wedder weg: „Allens verrückt, all ein mit enanner up'n Puckel nich kauk,” bet hei tausez bi ein einziges stahn blew, nämlich bi sinen: „Korten Jedoch,” eigentlich ded dat Bauk sit äwer näumen: „Kurzer, jedoch gemeinschaftlicher Ratgeber in allen interessanten Elementen der Experimental-Physik”, un dor schafft hei sik denn de Luftpump an 'un fung an tau öwen un tau öwen un dunn of ne Elektrisiermaschin un Buddel un Metorten, Püster un Holtkalen un allens, wat dortau hüren det, un halt sit ut sinen „Korten Jedoch“ Rat dortau un fung an tau klütern un tau kliestern mit Schachteldeckeln un Draht un tau schorwarken mit Hamer un Fielen un hadd all eigenhändig ein farthüfisches Düwelken farig maakt, dat sik in't Water dalsüfert, wenn einer haben up de taubunnen Swiensblas von de Buddel drückt, wo dat in swemmt, un Gott weit wo vel Katers tau sik verlockt un mit de elektrische Flüssigkeit in das bessere Jenseits spediert un all de Poggen un Quadujen un gräunen Jägers ut den Stampmöllerdiek ünner sin Luftpump an ein allmälig potenziertes Asthma un Engböstigkeit tau Schan'n warden saten, un nu was hei vermittelst den „Korten Jedoch“ all so wid kamen, dat hei allein up sin eigen Fäut stunn un sülwststännig arbeiten kunn. Ein künstliches Slott hadd hei all erfunnen, dat nich anners upmalt warden kunn as mit 'ne Äxt un mit en sifsfätschen Kauhsaut. Nu was Hanning äwerst bi wat anneres, wo hei up ut wir, so wat süss noch nich dor wesen sin. Wat dat recht würd, dat wüßt Hanning sülben noch nich recht, man dat

dat mit de Lust tausamen hung, un wenn Hanning man irst den richtigen Druck von unnen up utsündig maakt hadd, denn kunn dat en Lustschipp warden, un denn was Hanning Meidner'n sin Glück maakt. Wenn Isack Jutonnen¹⁾ de Gravitatschon mit en Appel ut en Bom up de Näs sollen was, worum füll nich öf noch dat Gesetz von den Druck von unnen Hanning Meidnern up de Näs fallen?

Man dit was em nu sihr stürrend mit de Generalagentur för den Dämelklub. Dat hei öf jo dämlich wesen was un de äwerall un äverhaupt ävernamen hadd! Nu hadd Hanning of Börmiddags kein Rauh nich un dat stürt em so in de Arbeit, dat em Bang wird, hei kunn den Faden noch ganz verlieren, de em tau dat Gesetz äwer den Druck von unnen verhelfen füll. Klubspolizeiwachtmeister wull un mußt hei warden, dat gung einmal nich anners, füll de Klub nich uter Rand un Band gahn, so 'n Kräflers as Prüting, Ganzel un Hausmann ümmer wiren un so fast biten, as de sik mit jidvereinen deden, dat was jo mennigmal fort vor dat Tauslahn, — up de Dur gung dat nich länger, kamm dor nich de richtige Autoritet äwer. Wir Hanning man irst Klubwachtmeister, wull hei sei denn äwerst öf wisen, wat Ornung un en Harkenstähl was. De wiren jo woll all drei verrückt un up den Puckel nich klauß, — ahn Gewalt gewen deden de drei sik jo nich. Süß dor denn äwersten öf Appell rinner kamen, wir Hanning irst Wachtmeister, denn so süßen sei woll an den Diestel ranne, dor was Hanning Meidner gaud för!

Man wo süß hei woll Gott in der Welt nu de drei Geburnen herschaffen, de Gülschow för de Gene-

¹⁾ Newton.

ralversammlung von em as Generalagenten verlangen ded, un wenn dat of bi Hanning teihnmal fast stunn, dat allens von je anher verrückt un up'n Pudel nich recht klapf was, de Massigkeit¹⁾ wull doch nahwif't wesen un wull ißt utsinnig maft sin, un dat was grad de Kasus-Kenfus, dat was so licht nich, as sik dat anset. Hanning kunn nachts dor nich vör slapen. Vor Däuh un Dag was hei up de Jagd, man noch hadd hei keinen einzigen funnen, den hei mit Faug un Recht as richtig geburen upwisen kunn hadd, un nu was all Jehanni bald hart vör de Dör. De Ques in den Kopp fung em wedder mächtig an tau jäken, so vel Sorgen hadd hei dorvon. Mit ledig Han'n kamen wull hei nich un kunn hei nich, un ded hei nich, leiwersten deckt hei den ganzen Krempel. hei mucht all gor nich mihr nah Haedges Goren hen un in dat Klublokal rinne, denn Gülschow let dat nich, de mahnt em jidwermal un säd denn: „Hanning, ich bitte Dich, schlage das doch nicht leichtförmig in den Wind! Amt hat einmal Last, das ist einmal nicht anders; denkst Du auch an Deine Pflichten als Generalagent, und daß die Qualifikation hinterher auch noch wissenschaftlich doziert sein will? Spaß ist das nicht!“

Hanning kunn un kunn. Süß dat vielleicht mit Toslag von Grotten-Kulow trecken? De hadd up'n letzten Antoniball bi Kasprati'n mit en halw Schock Grotbuern achter dat Rappswater seten un ne vulle Buttel Klicko in Kasprati'n finen einen Trümoh rinner smeten un dortau so bräsig schrigt as Uttrauper Prüter: „Dat kann Toslag von Grotten-Kulow woll dauhn, wat kän't Ji?“ — de hadd in Beihändler

¹⁾ Unflugheit.

Öhrenssen sin Gegenwart, as Öhrens em de Öffen noch ashannels wull, tau sin Jungs, de dor mit de Hun'n in de Börstuw spelen, un tau den Kandaten, de dor grad de „Rostocker Zeitung“ leſ, affrat so brallig seggt: „Jungens rut! Hun'n rut! Kandat of rut!“ Dre äwersten funn hei den Klub mit den lütten grisen Rat kamen, de up sin ollen Dag noch an tau rasen fung un achter de Komediantschen herlöp? Un wenn hei Zumfer Ballern mit 'n Bort, de an jidwen Strohthalm bieten ded, de de Jungens ehr von achter de Stratenecken henholten deden: „O wat en Boart!“ denn noch dortau namm as de drüdd, füll dat woll gahn? Wenn sei em denn man nich hell wat utlachen deden, füll dat zoologisch nahwist warden, as Gülschow dat nah de Statuten verlangen ded!

Dunn müſt sit dat jo nu so drapen, dat Hanning Meidner den Ballettmeister, Badengänger un Klubswegepeddermeister in spe up den Philosophenstig achter bi dat Kastensche Gehöft drapen müſt, un dunn füll em dat wedder bi, wat de Ballettmeister em tauseggt hadd, un dunn säd nu Roarl jo tau em: „Süh dor, Hanning! Na, Hanning, wo geiht? If heww Di jo so lang nich seihn, wat fübst Du einmal fuer ut! Du fübst jo ut, as haddst Du in 'n Hölltingappel beten. — Up weckehr Flag jägt Di dat eigentlich?“

„Ach, sat mi man, Roarl!“ säd dunn Hanning argerlich, „Du höllst jo doch kein Wurd nich un helpst mi dor doch nich mit in'n Gang. If kann jo mit de drei Geburten nich recht tau Staul kamen, de if tau Jehanni för den Klub liwern soll, as Du jo weitst.“

„O Hanning,“ säd dunn de Ballettmeister wedder, „dat füll if doch denken, dat Du dat noch farig kregst, son'n Gelegenheit as Du hest. Du möst Di dor man

en beten nah hewwen will'n. Du möst man en beten
drift up dat Jhs gahn, wenn Du hält döwen wist.
Büst Du up dat Kräwtgripen ut, denn so möst Du Di
of de Bügen beten hoch upströpen willen. Di kann dat
doch mit de drei Krammsvägel nich so swor fallen,
son'n Quitschberen, as Di up de Tung wassen dohn.
Geihst dor alle Nahmiddag up'n Dahnenstig up'n
Wall mit drei so'n Schakers spazieren, de von Hus
ut so verrückt sünd as de gesamte Sachsenborg mit
samst dat Kathrinestift; de süssst Du Di snören,
Hanning! Dat ded is in Din Städ. Dor hest Du den
ollen verkrünkelen Gerichtsdirekter Woheitheidoch-
mannoch, den Oberstleutnant von Eselin und den Per-
fesser Dobisinniup, de hewwen all drei en glif
deipen Sanfrüggen un länen tauhop un sülw drüdd
vör den sülwstigen Frachtwagen gahn un sif dat as
Sadelspird ümgahn laten, dor sünd Dokter Willing
un Kandat Bindeman un Perfesser Aschenpüster, de
Du den Klub verlesen Jahr as geburne tauführt hest,
un de of ahn Monituren up- un annahmen sünd,
wohre Kinner gegen. Nimm mi dat nich äwel, Han-
ning, wo Du Din Ogen hest, dat weit is nich!"

Dunn gung dat as en Tün'nschin äwer Hanning
Meidner sin verdrögtes Gesicht, dunn puhest hei sin
fort Pip ut un schürt sif den Sülwerbeslag mit sinen
Rockarmel blank, un as hei de dunn wedder stoppt un
den Bomturner dor up in Brand hadd, dunn ded hei
irst so'n por lange Täg un tel nah de drei Wind-
mählen an den Bramowschen Weg räwer, as ob hei
nah den Wind sach, un dunn fung hei an, still vör sif
weg tau hucheln un säd, ahn den Ballettmeister an-
taufiken un as sprof hei mit sif sülben: „Ja ja ja,
allens verrückt, all up den Puckel nich klauk, all ein
mit enanner, Gott un Vater!"

Na, de drei Schakers, de de Ballettmeister meinen
ded, de dor Dag för Dag Nahmiddags halwig vir
up den Dahnentig von den Wall, un wenn dat Weder
dakig ore stückig was, in den Proppentrecker dor
rümmerfleigen deden, dat wiren jo nu de old Direkter
Woheitheimannoch, de Oberstleutnant von Eselin un
de Herr Professor Dorbisinniup. De verpedden sik
dor up den Wall ümmer Nahmiddags nah Disch en
beten de Bein ne Stun'n ore so, de verdeden sik nich
wider as up den Wall von dat Steindur bet an dat
Kräplinerdur, man mennigmal, wenn dat Weder mac-
lich was, denn verdeden sei sik of sacht eins so wid
as bet nah de Fischerbastion. Tauirst, un dat was
Johren her, dunn gung jidwer von sei drei för sik
allein, man taulez hadden sei sik doch tausam funnen
as Hinz Kunzen tau finnen pleggt, un dat woht nich
so lang, dunn funn sik Hanning Meidner of bi sei an
as en Feldflüchter, de mang de Kröppers gerödd, un
dunn so würden dat Bir, de dor up den Wall Nah-
middags Klock halwig vir de Apostelpird in Drass
setten deden. Würd denn äwersten klauhnacht! De old
Direkter, de was dor jo woll achter'n Horz her, de
was so deip in das Zus rinner verhaft, dat hei nich
mihr dortau kumpabel was, sik an sin eigen Zopp
ruter tau trecken; de frög ümmer „nach den Krinden“,
un wenn hei denn keinen Grund in de Pandekten dor-
vör funn, glik vel wosör, denn säd hei ümmer: „Ai,
ai!“ un schüddt mit 'n Zopp, läd sik de linke Hand
up dat Krüz un stößt denn de rechte Hand in de Bügen-
taisch. De Herr Oberstleutnant von Eselin, de was
jo woll mit Erlaubnis ut Hinner-Pommern her. De
hadd den Esel in sin Wapen of sacht nich för nicks
un wedder nicks kregen: ob dat nu en Steinesel was
ore en Mulesel sin süss, dat was em an sin Uhren nich

antauseihn, man so vel stunn fast, hei mucht nu spreken,
wat hei wull, eselmaßig tlingen ded dat ümmer. Dat
Pulwer erfunnen hadd hei nich, un Pulwer raken
hadd hei of nich, hei hadd sik öwerst in den Kamaschen-
deinst so hoch rupp deint. hei was de Leutnant wesen,
äwer den'n Hanning Meidner den Affcheid hadd
nemen müßt, man dat hei nu of asdankt was, as
Hanning dat was: Esels funnen sei in de Armee nich
bruken, hadd de General seggt. Un wat de Professor
Fedorbisinndiup noch sin Tid was, de was man ut
Verseihn in dat Amt un an de Universitet kamen;
für den'n sinen Bedder in Jena, de ein grundgescheutes
Hus was, wir de Raup eigentlich meint wesen, blot
dat de Breiw, wo de Raup in was, nich an den
Privatdozenten in Jena kamm, äwerst an den Halle-
schen, — Gott weit, wo dat Unglück noch passieren
ded! — un dat hei den Raup of fortstens annamm, rüg-
gängig kunn dat jo nich mihr maßt warden, so nid
un nagelfast as dat maßt worden was. Wo flauf de
Herr Professor was, dat füll em von buten kein Mensch
nich anseihn; man binnenflauf was hei as en Mül-
worp, de dörch en Stein fiken kunn, un ne Swad hadd
hei an'n Hals: hei kunn einen un den sülwstigen Saß
ein rundes Duzend mal ümstellen, un denn jo klung
dat nah Wunder wat, ümmer ölig un tranig un talzig,
„oder aber, — wieder aber, — dennoch aber, — allein
hingegen wiederum auch an der andern Seite dennoch
aber“, un denn was dor denn doch in den ganzen
Saß kein Sinn un Verstand nich in, denn klung dat
ümmer so gründlich, as dat grundlos was, wat hei
seggen ded, un hei mücht den ollen Kohl noch so vel
rühren, upwarmt un anbrennt blew hei, un rüfen
as anbrennt ded hei. Glik bi sin irsten Antritts-
visiten hadd de ein Kolleg tau den nigen irrdömisichen

Herrn Perssesser noch seggt hadd: „Herr, bleiben Sie mir vom Leibe mit Ihrer verfluchten Mauldiarrhöe!“

Hanning Meidner hadd wedder mal ne recht unruhige Nacht, hei säd woll teihntmal för sik hen: „Allens verrückt, all ein mit enanner up'n Rücken nich lauk“, man inbusseln in den Slap ded hei sik dorüm doch nich. De oll Dues in den Kopp würd em so jäken, dat hei all Kloß vir Morrons upstunn un sik de Waterstäweln antög un vör Däuh un Dag nah de Wischen achter Gratoppshof lüp, ahn Natt un ahn Drög, nah sin oll Städ mang dat Schelf un mang de Bullenpäsel, man sin fort Pip hadd hei nich vergeten, un dunn fung hei wedder an up sin Wis tau simulieren. Hadd hei man ein einzigstes mal den Präsidenten von den Dämelclub fülbien tau seihn un tau Sprak kriegen kunnt, ore äwersten oß man den Vizepräsidenten ore doch wenigsten den assessor perpetuus, denn hadd hei sik doch mit de in Benemen setten kunnt von wegen den Klubswachtmäister. Dat was snäsch un snurrig, dat de Präsident sik ni nich fülbien wedder seihn noch hüren laten darwt in dat Klublokal. Dat de Vizepräsident un de assessor denn dor oß nich wesen darwten, dat begrep Hanning, de müßten sik jo in allen Stücken nah den Präsidenten richten, dat gung jo nich anners, de wieren in'n Grun'n jo doch man subordiniert, un Subordinatschon, dat wüßt Hanning noch von de Kumpa ni her, de regiert de Welt as de Knüppel den Hund. Wen was recht de Präsident? Hanning hadd em noch nich ein einzigstes Mal mit Ogen seihn hadd un wüßt nich mal, wo hei mit Namen heiten ded. hei hadd Thym un Bölschienen dor woll all nah fragt hadd, äwersten dunn hadd jo Thym sik wild ümkelen un so ängstlich dahn, as wir dat wedder Pflicht un Ge-

wissen, un hadd tau em seggt hadd: „Dauh mi blot de Leiw, Hanning, un kümmere Di nich üm Salen, de Di nich angahn dauhn! Täuw Du doch iest Din Tid af, bet Du den Schuppengrad in de oss Dämeli hest. Wenn ik dat sülwst weiten ded, dor gaww ik jo en peuschschen Daler för. Ik lat mi dor an genäugen, dat ik Klubschüttentrecker un Klubskonsulent bün, un wat min Amt nich is, dor stek ik of min Näs nich in!“ Un Bölschien, de Sindikus un Sprüttenmeister von den Dämelsclub, de hadd dor of seten, de hadd sik tauirst noch griffslachen wulst; man dunn was hei up einen Slag verflucht irnsthäftig utseihn worden, un denn hadd hei tau Hanning seggt: „Ik weit of keinen betern Rat, as dat Sei dat up de Tid setten, Meidner! Sei möten noch iest vel deiper in de Dämeli rinner, soll Sei dat richtige Licht upgahn, täuwen Sei doch man gefälligst Ehr Tid af. Warden Sei man iest Wachtmeister, wildeß frigen Sei von sülben mihr Autoritet in de Hän'n, denn kunnen Sei jo mal Auklat Sandrat de Dumschruwen upsetten. De Möglichkeit is dor, dat Sandrat wat dorvon weit; de is ümmer so tauknöpt un verslaten, as ob hei mihre dorvon aßwüsst as wi. Den'n sülben Sei sik mal ens utpeilen, nich blot Krahnmeister, de is Klubshistoriograph; de Möglichkeit is dor, dat de dat weiten dauhn deit. Ik hür of man tau de äwrigen Deinstbaden von den Klub, ik bün as Klubssprüttenmeister un Sindikus dorbi anstellt, un dat genäugt mi of för't iest! Tau de Würdenträgers von den Klub hür ik nich, denn kunn ik jo nich hir wesen, so vel sülben Sei dor doch woll all von begrepen hewwen, Meidner!“ — Dit is jo mit den Klub rein as mit de Frimürkers, säd Hanning tau sik, der Deuwel soll dor klauft ut warden! Alsns verrückt, all ein mit enanner! Hadd

ik mi man blot nich mit de oss Generalagentur af-
gewen, dat höllt mi jo von de Arbeit af, dat dat ne
Sünd un Schan'n un nich länger tau verantwurten
is. Ik bün nu all heil un ganz ut'n Tog mit den
Druck von unnen; wo ik dor wedder rinner kamen fall,
dat mag Gott weiten. Wenn mi dat hüt mit den ollen
Direkter, mit Eselin un Dobisinniup nich glückt,
denn deck ik sacht den ganzen Krempel un gah wedder
vörsäutsch an min Arbeit. Hengahn nah den Dahnens-
tig kunn ik jo un mi dor nah de drei ollen Schakers
eins ümdauhn. Dat is lang her, dat ik nich dor
wesen bün, un wen weit, wat ik denn nich Glück
hewiw un ne Quitschbeer finnen dauh? — Un dunn
würd Hanning Meidner wedder an sin Luftschipp
un den Druck von unnen denken, den hei noch ümmer
nich utsünig maft hadd, un dunn füng hei an, den
richtigen Druck von unnen tau verspüren, dat heit
up ne anner Ort, dat heit, dunn füng sin Mag an
tau knurren un em de bitterlichsten Vorwürfen äwer
gewissenlose Pflichtversünnis tau maken, un so gung
hei denn wedder nah Hus un et dor en gehüriges Stück
Spickaal un set't dor of en richtigen Wachtmeister up.

Na dat lücht jo denn Hanning Meidner in, dat
he sik disse Schakers griepen müft, un he beslöt, den
annern Dag glied an't Wark to gahn. De Klock de
slog denn of richtig wedder halwig vir den Nah-
middag, un dunn kamm of richtig min leiw Oberst-
leutnant von Eselin jo breitspurig un överböstig von
dat Steindur her antaumarschieren, as ob em all
de drei Walls mitsamst de Wallgrabens un de ge-
samte Fortifikatschon dor mit all de verrüfteten Ka-
nonen un de Wachthüser un Dwinger allein tau-
hüren deden. De Halsbin'n fatt em jo drang üm
den Hals, dat de duivwelste Rader em vörn ruter

hung, as dat Butten'n von ne nudelste Gaus, un dorbi harkt hei si^l alle siw Schritt so brodd un so mastig, as stunn dor alle siw Schritt ne Schildwach up'n Posten, de dat hüren süss, dat dat de Herr Oberstleutnant von Eselin was, de dor ranne kamm un denn deinstschüllig so lud: „Wache raus!“ schrigen süss, dat dat bi den Kräuger in Bramow, bi Gottfried Möller'n up de Fähr un bi Meyer'n up de Altona tau hüren sin würd, un dorbi fel hei so grausam wild denn eins nah rechtsch un denn eins nah linksch, as hadd hei einen upfreten un wußt bi den annern bi, un denn wedder fel hei so sharp den Wall lang un tog de grisen Branen so krus, as passiert dor achter wat, wosör hei dat heile Battalljon virteihn Dag up de Latten schicken kunn, hem — hem — hem! Un dunn wohrt dat jo of nich so lang, dunn schüffelt dor wat von de anner Sid her von dat Kräplinerdur up den Wall ranner, en Laken witt Linnen üm'm Hals mit ne Sleuf vörrn as en uphalstes Bramsegel un en Gesicht doräwer so hakenrein, as Talg un Nierenfett, un 'n Haut äwer dat Gesicht mit ne Kremp doran, o wo breit! un en Stock mit en gullen Knop in de Hand, o wo lang! un dat was jo nu Nümms nich anners as Herr Perfesser Dörbisimndiup. De dröpen jo nu beid tausamen midden up den middelsten Wall hart vör dat Schwaansche Dur, un as dunn de Herr Perfesser vör den Herrn Oberstleutnant den breitkempten Haut mit einen salbungsvollen Swung afnamm, un de Herr Oberstleutnant gewogenstlichst zwei Finger an sinen eigen smallkempten Haut leggt hadd — hem — hem — hem! dunn kamm of all unner dat Schwaansche Dur sülben Herr Direkter Woheitheimannoch taum Börschin in sinen gewohnten Gang, en ganz lütt beten dufnacht, den Kopp en ganz

lütt beten nah de ein Sis, — de was jo woll so swor von all de Jurisprudenzen, de dor up'n Hümpel tau-sam kamen wieren in all de velen Jöhren, — de linke Hand up'n Rüggen un de recht Hand deip in de Büxentasch ganz nah sin Gewohnheit, un dorbi smet hei, as hei gung, den einen Faut en lütt beten französch, un dorbi seten em de engen Büxen so fast äwer de widen Stäwelschachten, dat de Bein sülben mit samst de Waden so slackig dor in steken ded as en Staww in'n Botterfatt. Dorup formten sei jo nu de Kolonn un vertogen sik in den Proppentrecker rinner, un as sei dunn dor mit „oder aber und wieder aber“, mit „ai ai“ un „hem hem hem“ an de ein Bänk in den Proppentrecker ranner kemen, wen süss dor woll sitten as min leiw Hanning Meidner, de fort Pip mang de Tähnen, un as Hanning sei dunn all Drei kamen sach un sei sik de Reihg nah dörch den Dak von sinen Portoriko dor eins up ankef, dunn sach hei so plitsch ut, dat kein Minsch dorup hadd sweren kunn, wat hei den Ogenblick nich wedder tau sik sülben säd: „Allens verrüft, all up den Buckel nich klauk, all ein mit enanner un Zi Drei ißt recht.“

„Hem! — hem! — hem!“ fung dunn de knuffige Oberstleutnant von Eselin wedder an un harkt sik, dat de Stadtmur dorvon dröhnen ded, as wull hei Hanning wohrschugen, wat dat för ne Standsperzon was, de dor vör em uptautrecken kamm, man dat Hanning Meidner en höllischen Knuff verdragen kunn un nich vör em presentüren ded.

„Ai ai, sieh da, da haben wir endlich wieder einmal den Meidner!“ säd de old Direkter.

Perfesser Dorbisinndiup de hadd grad taum drüdden mal mit sin verdamtiges „oder aber“ ansetten wulst, Gott weit weckhren Deipsinn ore Un-

sinn, äwersten as hei Hanning Meidner tau seihn kreg,
dunn famm hei up'n annern Gedankenstig, dunn füll
em dat bi, dat hei dat Slaglicht von sin allmächtiges
Lumen jo nu up Hanning sin minschlichen Protu-
beratschonen un spizien Ecken un scharpen Kanten
loslaten, mit ein Wurd, dat hei em jo nu wedder mal
up sin malitiöse un doch man dummerhafte Wis taum
Besten hossen un buern kunn.

„Einen schehnsten guten Tag, guter Herr Leut-
nant,“ säd de Perfesser tau Hanning, as de upstunn un
sif de drei Kröppers¹⁾ anslot, „da hätten wir endlich
einmal wieder, Gott sei Dank, unsren würdigen Phi-
losophen in unserer Mitte, philosophum omnia sua
secum portantem, id est, der alle seine Habseligkeiten
um, an und in sich trägt, und wobei wir es füglich
dahin gestellt sein lassen können, meine Herren, ob
wir den großen Zyniker aus Sinope oder aber den
ebenso großen Atomistiker aus Abdera vor uns haben.
Nicht wahr, mein guter Herr Leutnant, wir reiten
wohl wieder einmal eins unserer beiden Steckenpferde
spazieren? Worauf säzen wir denn zur Stunde? Ist
es das hölzerne Ross der Mechanik, oder aber wird
es die Rosinante des hochansehnlichen Dämelklubs
sein?“

„De Wahrheit tau seggen,“ säd dunn Hanning
Meidner, as de Bir nu tausamen wider gungen un
sif nah dat Kräplinerdur ranner slängelten, „de
vulle Wahrheit tau seggen, Herr Perfesser, bün ic
dissen Ogenblick irst recht midden in de wohe Dämel-
rinner geraden.“

„Ai ai, das wäre?“ röp dunn de Herr Direktor.

„Hem! — hem! — hem!“ stödd de Oberstleutnant
von Eselin heruter.

¹⁾ Kröpper, eine Taubenart, die sich stark aufzählen kann.

„Da machen Sie uns aber recht neugierig, guter Herr Leutnant; da lassen Sie doch geneigtest einmal hören!“

„Ja, seihn S', Herr Professor,“ säd dunn Hanning wedder, „ik sitt so recht midden in de Dämeli rinner. Vor fass ik nu abslut noch tau Jehanni drei geburne Refruten för den Dämelsklub schaffen un bün so dämlich un kann sei nich upstaken.“

„Und dann müßte,“ säd dunn de Herr Oberstleutnant, „ja auch wohl jeder der Refruten — hem! zuvor nach dem Reglement zwecks der dienstlichen Qualifikation zuvor untersucht werden, bevor er eingestellt wird, Herr Kamerad! Nicht wahr, besagen das nicht die Statuten? Hem!“

„Dat sik dat versteiht, Herr Oberstleutnant,“ säd dunn Hanning wedder, „unnersöcht warden möt hei, ihre hei dat Handgeld von den Klubskassierer friggt. Zoologisch möt hei dat; denn ward de Birddolter Aschebarg halt, un de friggt denn ne Zoi för jidwen Refruten, den de Minoritet von den Klub denn nich utscheiden deit, un wenn hei denn de Prauw tüschen zwei Bündel Heu glücklich besteicht, Herr von Gjelin, denn nimmt de Klub dat Handgeld wedder an sik, so is dat noch ümmer in den Klub hollen worden.“

„Hem! — hem! — hem!“ harft de old Oberstleutnant dunn wedder ruter un fung an mächtig schapsdämlich uttauseihn:

„Ai ai!“ säd dorup de old Direkter, tog sin recht Hand ut de Bügentasch un jält sei sik mit de Link. „Es das aber einmal erstaunlich mit der Dämeli. Da müssen ja die Statuten da anfangen, wo die gesunde Vernunft nach römischem Recht aufhört.“

„Dat dauhn de Statuten of, Herr Direkter, dat dauhn sei of!“ röp Hanning, „man wenn de Refruten

ok noch so wedderdähnsch sünd, ranner an den Diestel
frigget de Klub sei dorüm doch, dat Recht hewwen sei
von de Natur, so drad as sik dat dordauhn set, dat
sei geburen sünd. Einer mag gor nich mal süsswst
weiten un kein Ahnung dorvon hewwen, dat hei
sülben ein geburnes Mitglied von den Klub is, dat
kümmmt alle Dag vör, dor is sik Nümmis nich vör
säker, Herr Direkter, nemen S' mi dat nich äwel, Sei
ok nich. Hett de Klub Sei irst einmal up'n Dog,
denn so sälen Sei dor för gaud her, un wenn Sei
up'n Kopp stahn gahn!"

„Ai ai!" schreg dunn de Herr Direkter, „das
wäre, da müßte ich aber doch erst selbst mit dabei
sein. Auch aller indirekte Zwang läuft dem römi-
schen Recht zuwider; da dürste sich jedenfalls eine
actio in Anwendung bringen lassen!"

„Helpt Sei alstausam nich, Herr Direkter. Sei
bruken gor nich sülben mit dorbi tau wesen, dat is
einmal so mit de Dämeli; wat de eigentlichen Wür-
dendrägers von den Klub sünd, de darwen äwerall
nich taugegen sin, de Präsident nich, de Vizepräsident
noch weniger, un wat de assessor perpetuus is, irst
recht nich; dat sünd man de Deinstbaden von den
Klub, de dat Recht hewwen dauhn, verstahn Sei mi
recht, Herr Direkter! Dat heit, wenn sei richtig rezi-
piert sünd, wo denn äwer Aschebarg, de Pirdddokter,
natürlich nicks bi tau dauhn hett, un wen denn in
de Minoritet is, de hett de besten Utsichten."

„Ai, ai! Begreife, wer kann!" meint dunn de
old Direkter un wird ok all en beten schapsdämlisch
utseihn. „Begreifen Sie, Herr Oberstleutnant?" —
Eselin antwurd't äwersten nich, un de Herr Professor
griert so vörnehm in sik rinner, as wüßt hei mit
de Dämeli utgeteilet Bescheid un kunn von keinen

Minschen mihr ad absurdum führt warden, förre hei den irrdömlichen Raup an de Universitet kregen hadd.

„Da fällt mir aber doch etwas bei ein,“ fung de Direkter wedder an, „sagen Sie doch, Herr Professor, wo mag das Wort „dämlich“ denn recht eigentlich seinen ethnologischen Begriff herleiten? Sie wissen, ich stamme aus dem Jülichischen, und so werden Sie begreifen, daß der gemeine Dialekt der mecklenburgischen Großherzogtümer feinerlei absonderlichen Reiz eben wegen seiner ordinären Pöbelhaftigkeit für einen Experten der Jurisprudenz haben kann. Sie haben freilich gleich mir das mecklenburgische Indigenat, wie ich sehr wohl weiß, durch ehrenvolle Berufung erworben, Sie sind, wenn ich nicht irre, aus Perne bei Dresden, gleichwohl mögen Ihre tieferen sprachlichen Studien Sie auf Kenntnisnahme der Dialekte geführt haben — wie analysieren Sie denn recht eigentlich das niederdeutsche Wort „dämlich“?“

Dunn hadd jo nu de Herr Professor de schönste Gelegenheit, sin Licht lüchten tau laten vör den Herrn Direkter, un dat ded hei denn of, ahn sik vel tau besinnen, un sin talgiges Gesicht namm de richtige Kathedersalbung an, un dat let em, as les hei in dat witte Kolleg ex schedulis suis, un dunn fäd hei: „Da das Wort dämlich sich schlechterdings nicht mit den lateinischen Begriffen über alberne und läppische Dinge seiner formellen Gestalt nach in Einklang bringen lassen würde, wie sie in den lateinischen Wörtern nugae und ineptiae zu Tage tritt, auch der betreffende Glossar und die vergleichende Grammatik des Professor Bopp für die fragliche Analyse mir augenblicklich nicht in der Erinnerung gegenwärtig ist, so nehme ich nichts desto weniger keinen Anstand, zu behaupten, Herr Direkter, daß sich das zur Rede

stehende Wort seiner Etimologie nach auf einen griechischen Ursprung kritisch zurückführen lassen möge, dürfe und könne. Nehmen wir uns einmal den Stamm thao, so würde uns das sprachsachlich durch das Medium thaomai auf die Derivation thaumazo und somit auf den Begriff thaumasios „verwunderlich“, oder aber thaumastos „unbegreiflich“, wiederum aber auch auf thaumatopoieo „Gaukeler und dummes Zeug treiben“ zurückführen, und da erscheint mir denn schließlich das griechische Attribut thaumaleos als der unmittelbare Vorläufer des Wortes „dämnlich“, indem die Eigenschaft des Wunderlichen diejenige des Albernen und Läppischen keineswegs ausschließen dürfte; dennoch aber, wieder aber auch, an der andern Seite aber möchte ich dem andern griechischen Stamm tapho seine Anwartschaft auf die Ableitung sorglichst gewahrt haben.“

„Ai ai, Herr Professor!“ verset’ dunn de oll lütt Direkter, „ich sehe mich umsonst nach einer zutreffenden Bemerkung im römischen Rechte um und muß daher unter dem Vorbehalt nachzubringender berechtigter Einrede Ihre Erklärung mit Ihren Kindern einstweilen bei Bestand lassen. Was aber den Begriff des Wortes anlangt in seiner spezifischen Bedeutung, da könnte uns vielleicht der Herr Oberstleutnant von Eselin, der aus Hinter-Pommern stammt, dessen Jargon ja mit dem mecklenburgischen wesentlich übereinstimmen soll, die wünschenswerteste Aufklärung erteilen, und vermag es der Herr Oberstleutnant nicht, so wird vielleicht der Herr Leutnant Meidner als geborener Mecklenburger dazu imstande sein; es scheint mir denn doch ein recht schnöder und verächtlicher injuriöser Hintergedanke in dem Worte zu liegen.“

Was nu of de Oberstleutnant von Eselin ut
Hinner-Pommern, sonne Ort hinnergedanken wiren
em sin Leidag noch nich insollen, un dorüm säd hei
of nicks un harkt sik man blot eins wedder — hem!
— hem! — hem! Hanning Meidner hadd äwer sin
Hinnergedanken, un dor höll hei denn of nich länger
mit trügg, un so säd hei:

„Sei Ehr Wurd un Ehr Wissenschaft in Jhren,
Herr Professor! Man herkamen deit dat Wurt däm-
lich von „dumm“, un de Anfangsbaufstanw is de Hand-
griff dortau.“

„Ai ai!“ röp dunn de Direkter, „aber die Krinde,
Herr Leutnant, die Krinde, ich bitte um die Krinde!“

„Je,“ antwurdt dunn Hanning, „allens wat von
Hus ut un geburen dumm is, dat sangt sik mit en D
an. Hüren S' man blot eins, Herr Professor! Dor
hewwen wi Hümpels un Hupens dorvon, allens wat
verrückt un up'n Buckel nich klapft is, dat näumt sik
mit en D taum Anfang, tum Bispill: dumm, dämlich,
Dämelack, Dämeli, Dämelllas, ore äwersten Däz,
däsig, Dässink, döschig, Döschkopp, wedder äwersten
dwatsch, Dwallhamel, dwalsch, noch mal äwersten
Düssel, Düsselbort, Düsseldiert, för 't drüdd äwersten:
drähnen, Drähnbaddel, Drähnsnack und drähnduhn,
wider äwersten: dahlen, dallen, dammeln un deu-
dehn“ —

„Um's Himmelwillen, hören Sie endlich auf, Herr
Leutnant, hören Sie auf, ich bitte Sie! Es dreht sich
mit schon im Kopfe; das ist ja ohrzerreißend!“ röp de
Herr Direkter.

„Ja, gliest, Herr Direkter, gliest!“ säd dunn Han-
ning. „Man äwersten, allein äwersten, dorgegen äwer-
sten, wat dat of Utnamen von de Regel giwwt un

räumliche Utnamen, dat will ik of nich asseggt hewwen; dor is taum Bispill dat Wurd Domdechant, dat weit ik man noch von'n Rhein her, as ik dor mit Blücherten räwer gung, dor is velen Verstand in; un denn heww wi noch dat Wurd „Dekan“, Herr Perfesser; un wenn den Herrn Oberstleutnant sijn Vadernam sik dor of nich mit anfangen mag, so sangt doch Sei Ehr wirte Nam dor of mit an, Herr Perfesser!”

„Ai, ai!” säd dunn de Herr Direkter.

„Hem! — Hem! — Hem!” — harkt sik Herr von Eselin.

De Herr Perfesser Dorbisinniup, de besunn sik jo dor woll up; man seggen ded hei nicks, äwersten dat vörnehme Grinen dat was as wegbläst ut sin talzig Gesicht, un dat namm nu of so'n schapsdämligen Utdruck an, dat set em up eins ganz minschlich un natürliche, un as was grad de Utdruck dat Pittschaft, dat den Herrn Perfesser de Natur in fidem updrückt hadd, as de Gewamm em tauirst in dat Pallium von de Stofffüßen rinner leggt hadd.

Dat was en wohres Glück mitdes, dat de drei uppusten Kröppers mit den Feldflüchter Hanning Meidner nah den annern Wall bi dat Kräplinerdur rupper trocken wiren; dordörch kemen sei all Vir mit einen Slag up en annern Gedankenstig, un den Anlaß dortau gaww de Herr Direkter Woheitheimannoch.

„Ai, ai!” säd hei, „was mag dieser Umstand zu bedeuten haben? Bemerken Sie gefälligst, Herr Oberstleutnant, wie viele Menschen sich da mit einem mal vor uns auf dem Walle zu versammeln anfangen? Es wird doch hoffentlich kein Fall einer Störung des öffentlichen Friedens vorliegen. Schauen Sie nur geneigtest nach der Bastion da vor uns, meine Herren,

nach der Bastion hin, wie die Leute sich dort schon drängen!"

„Freilich, freilich!" säd dunn de Herr Perssesser, „was mag es geben? Sollte in der Gegend etwa ein Feuer ausgebrochen sein, oder aber wird heute etwa ein neues Schiff vom Stapel gelassen? Wüßte der Herr Leutnant vielleicht Auskunft darüber zu erteilen?"

„Je," säd dunn Hanning, „wo dat keiner von de Zeitgenossen nich is, de sik wedder einen antut hett un nu den Wall das tründelt is ore äwersten en por Schäpstimmergesellen, de sik das Vertürnen kregen hewven un nu dat Jackledder utkassatern, denn mag dat woll am En'n nicks anneres wesen, as de nige Dämper, de jo hüt an de Stadt kamen soll, as if man hürt heww."

Richtig, dunn was dat of dat irst Dampfchipp, dat sik je up de Warnow seihn laten hadd, dunn was dat Gastgewer Pätow von de Sün'n sin „Rostock Packet", de dor grad von Nikaſtel ankamm un sik nah de Koßfellerbrügg ranner schüffeln ded. Un dunn gung dat mit dat Hurah raupen los up de Bastion sülvst un up all de Brüggen den heilen Stran'n lang, wo dat of Kopp an Kopp stunn. „Friß Pätow soll lewen hurah! Vivat hurah!" — Un dunn stör'ten all de Lüd von de Bastion nah den Stran'n das, as dull un blind un dat nah dat nige Wunnerdier, nah den Dämper hen. Un as dunn de Bir haben up den Wall allein stahn blewen, dunn was jo nu of de Sak nig för sei un noch nich vör Ogen dor west, utgenamen för Hanning Meidner, de sik dat jo all lang an de Schauhsalen in den Korten jedoch aflopen hadd, un dunn fung de Oberstleutnant von Eſelin tauirſt an mit sin „hem! — hem! — hem!" un dunn

säd de Herr Direkter Woheitheimannoch wedder mal „Ai, ai, meine Herren, ai, ai!“ un wat de Herr Professor Dobisinnndiup was, je, de besünn sik dor jo woll wedder up un höll sin grot schildpatt Brill mit de duuwelsten Gläser vör sin Kalwerogen, sin äwerflächtig Tungenrad stunn em jo woll still un de Mählenstein in sinen Kopp of; weiten ded hei den Ogenblick jo woll noch nicht, wat hei dortau seggen un wo hei tau en recht ölichen Salmen mit „oder aber und wieder aber“ gelangen süll; man Hanning Meidner fel ixst den Direkter un dunn Herr von Eselen un tauscht den Professor de Reihg nah sik an, un dunn röp hei: „Allens verrückt! Allens up den Puckel nich klauk, all ein mit enanner, Herr un Heiland!“

Dit was jo nu för de Gelegenheit so wenig schicklich un anpaßt, dat Hanning dat säd, und dat hei dat so sud säd, dat dat nich gaud äwerhürt warden kunn; dat tog up eins de Schütt¹⁾ wedder up bi den Herrn Professor, dunn fung de old Klappermähl wedder an tau gahn un dat äwerflächtig oll Rad an tau lopen, dunn künft dat as Tran ut en apen Spuntlock, un dunn wull hei Hanning nu eins richtig aßtrumpfen, dunn fohrt hei up Hanning in un säd: „Aber, mein bester Herr Leutnant! Sie dürfen nach meinem unmaßgeblichen Ermessen ein für alle mal wohl daran tun, Ihre Ausdrücke geneigtest den Umständen anzupassen! Da haben wir die Gelegenheit, und zwar zum ersten mal eine der merkwürdigsten, ja, ich nehme keinen Anstand zu behaupten, immerhin die bedeutungsvollste, sowohl theoretisch wie praktisch wirkungsvollste und zugleich nützlichste oder aber doch

¹⁾ Schütt, im eigentlichen Sinne: Vorrichtung zum Absperren des Wassers.

mindestens interessante Erfindung der Neuzeit vor unsren sehenden Augen, und Sie belieben das stupende Produkt höchster intellektueller Tätigkeit mit dem paradoxen Prädikat Berrücktheit zu belegen. Urteilen Sie etwa, mein guter Herr Leutnant, in diesem Punkte, wie ich mir anzunehmen verstatte, lediglich aus oppositionalem Gelüste wider die allgemeine Annahme, oder aber nach irgend einem mir unbekannten Paragraphen der Statuten Ihres verehrungswürdigen Klubs?"

„Ob ik de Berrücktheit up den Dämper dor vör uns betreck, ore äwersten un wedder äwersten ob ik se up wat anneres betreck, dat steiht dorhen, Herr Perfesser. Is dat 'n Dämelsnack von mi, so ist dat nich de irst, kann'k Sei seggen; man mit Pätor' n sinen nigen Dämper, dat is einen äwerwunnen Standpunkt för mi, dor rit ik dat Mus nich mihr so apen nah as Jehann Hagel nah den Putschenschelle un de Oss nah dat nige Dur, dat hewiw ik all lang achter mi ut den Korten Jedoch, un dor kleig ik mi nich mihr nah achter de Uhren. Dor hewiw ik all so vel Modelle von farig, dor is dat En'n von weg, Herr Perfesser. Dat beten Hochdruck, wat dor an is, wat will dat grot beseggen. Ik hewiw all ganz wat anneres up de Spör un ünner de Experimenten. Up dat Water, Herr Perfesser, dat's kein Kunst nich, man in de Luft, Herr Perfesser, un denn mit den Druck von unnen up, dat is ne anner Klock säben! Un wenn ik dat man irst ufsinnig maft hewiw, denn soll mi dat ok nich up ankamen, denn dauh ik Sei sacht eins den Gesallen und nem Sei all drei, as Sei hit vör mi stahn, so hoch mit rupper, dat dat wid äwer Sei Ehre Begriffen gahn ward, wat noch nich vel seggen will.“

„Sie können also Dampfmaschinen machen, Herr Leutnant?“ siet dunn de Direkter dor tüschen.
„Ai ai, Herr Leutnant, ai ai!“

„Hem!“ säd Herr von Eselin.

„Dor is nicks, wat ik nah dissen nich maken kann,
so drad ik man irst den Druck von unnen ruter
heww, Herr Direkter!“

„Hem!“ säd dunn wedder de Oberstleutnant.

„Ai ai, das wäre!“ säd de oll lütt Direkter,
un äwer den Talg von den Herrn Professor sin vinnen-
flaukes Gesicht flog wedder so'n infam vörnemes
Grinen, dat sif dat hell un licht up den Oberst-
leutnant sinen duwwelten Kader asspeigeln ded.

Hanning sach dat nich ore ded so, as wenn hei
dat nich sach. „Man,“ fung hei wedder an, „wenn
ik de Wahrheit de Ihr gewen soll, Herr Direkter,
denn müst ik hundsfötsch leigen, wull ik dat nich
ahn Wedderwürd taugewen, wat dor ute den Druck
von unnen noch ein Sak is, de ik noch ümmer nich
tau Stan'n und tau Schick bringen kann. So vel
Mäuh ik mi dor of bi gewen dahu, of bet dato all
namen heww, dat hett mi noch ümmer nich glücken
wusst, man farig kriegen dahu ik dat of noch sacht,
dat is man eben so vel, Herr Direkter!“

„Machen Sie mich da aber neugierig, Herr Leut-
nant!“ säd dunn Direkter Woheitheimannoch. „Ai
ai! und was wäre denn möglicherweise dieses?“

„Je, seihn Sei, Herr Direkter,“ antwurd't dorup
Hanning Meidner, „ik weit fülewst nich, wo dat tau-
geiht. Dat sünd einsach lütt Medizinbuddeln, Herr
Direkter. Halwig Pott Buddeln dat glückt mi all
hen un wedder eins, wenn ik mi Mäuh gew, äwer-
sten de lütten Medizinbuddeln, Herr Direkter, dat will
noch ümmer nich; man dat dat sinen Haken hett, dat

ünnerliggt feinen Twifel, dor heuw ick of all min
Vermaudung äwer."

Dunn freg de Herr Direkter wedder sin linsf Hand
achter sin Krüz ruter un jält sik de recht dormit,
un as hei de dunn wedder richtig in de recht Büxen-
tasch rinner hadd, dunn säd hei tau Hanning:

„Aber die Krinde, mein bester Herr Leutnant,
die Krinde, wenn ich bitten darf, die Krinde?“

„Je,“ säd dunn Hanning wedder, „Herr Direkter,
„ik heuw von Natur jo 'n bannigen Puſt an 'n Liw,
dat warden meist ümmer glif Kannenbuddeln, wenn
ik eins taupuſten dauh.“

Reten dunn äwersten de drei Kröppers de Ogen
apen un puſten sik ſülbēn den Kröpp tau ne Kannen-
buddel up.

„Hem! — hem! — hem!“ ſchnow de Herr Oberſt-
leutnant von Eselin.

„Credat Judaeus Apella!“¹⁾ röp de Herr Per-
fesser Dorbisinnndiup.

„Das ist mir denn doch aber ein biſchen zu stark,“
ſchreg de oll lütt Direkter. „Ai ai ai! Da muß
einer ja selber dämlich fein, wenn er das nicht für
dämlich erklärt. Mich schönſtens zu empfehlen, meine
Herren, ai ai ai!“ — Un dormit ſchehſt de Herr
Direkter wedder in dat Schwaansche Dur rinner,
wohen ſei mitdes up den Trüggweg ankamen wiren,
un Hanning röp em noch nah: „Je, wenn Sei dor
man för ſik instahn känen, Herr Direkter! Dor helpt
kein römischt Recht gegen, wen dat bi ſin Weig ein-
mal vörſungen iſ!“

Un dorup gawiv Hanning den Perfesser un Eſe-
linen noch bet an dat Steindur dat Geleit, un as

¹⁾ Horaz, Sat. Buch I, V 100, 101. Credat Judaeus Apella, non
ego = das glaube der Jude Apella, nicht ich.

dunn de beiden de *Sak* noch ümmer unglaublich finnen wullen, dunn säd hei tau sei: „Na, denn weit is mi of nich anners tau helpen, denn weit is för min Part, wat is dauhn dauh; denn legg is min *Sak* den Dämelsclub vör. — Morrn is *Jehannidag*, un denn hewwen wi de Generalversammlung, un wenn denn nahsten de *Pirddotter* bi Sei all drei vör- schikt warden süss, denn weiten Sei jo nu, woan Sei sünd. Wohrschugt sünd Sei von mi!“ — Un dormit dreicht Hanning sik swabs üm, un as hei dunn nah *Hus* gung, säd hei wedder nah sin oll Gewohnheit halwsud vör sik hen: „Allens verrückt, allens up den *Puckel* nich klapf, ein mit enanner, Gott un Vater!“ — — —

* * *

Herre du meins, was dor äwer all wedder de Kräfeli in Gang, as Hanning den annern Nahmiddag, — de Klock was noch nich halwig söß, un punkto Klock söß süss dat mit de Generalversammlung losgahn, — in dat Lokal von den Dämelsclub rinner kamm. Herr un Heiland!“ säd Hanning Meidner tau sik, as hei up de Del vör de Dör stunn un sik de Bein up de Besenmatt dor aspedden ded, „dat sünd jo woll richtig wedder de drei ollen Kräfeler, de dor so freihen dauhn. Na, täuwt man 'n lütt beten, lat't mi man iirst Klubswachtmeister spelen; denn knöp is mi Zug mal up un revidier Zug mal den Generalbaß!“ — Richtig, dat was jo nu wedder Prüting, de dat grot Wurd hadd.

„Un gefallen sat is mi dat nich länger,“ so schreg Prüting in voller Rahsch, as Hanning rinner kamm, „en nigen Paragraphen möt in de Statuten noch rinner. Dat soll ne Generalsitzung wesen? De Klock

is glik dreivittel up föß, un denn is de Klubsschüttenmeister noch nich dor? Is dat ne Wirtschaft? Afsetten! segg ik, ümmer furtstens sonica afsetten, wen sin Pflicht an den Klub nich deit! Afsetten un keinen roden Schilling Penschonürung!"

„Un ik bün of ganz Prütingen sin Meinung," schreg dunn Dokter Ganzel. „Hollen kann de Klub sik so nich länger, geit dat so furt. Ik bün so all ganz heisch von dat Geschicht, wat Prüting maft. Wo vel Glassen Hoppel-poppel meint Ji, dat ik vör Nacht Hädggen hir utdrinken fall?"

„Afsetten!" schrigt Prüting, „afsetten!"

„Dat kümmt man blot dorvon her, dat de Klub noch ümmer feinen Polizeiwachtmeister hett, denn künnen wi nu Thym verarretüren laten!" smet Avkat Hausmann dortüschen.

„Afsetten!" schreg Prüting.

„Ne, nich afsetten! Verarretüren un denn verdunnern sub poena perpetui silentii!" schreg Hausmann dorgegen.

„Herr Jesus, wi möten äverst doch irst hüren, woans de Klubsschüttenmeister sik exfulpieren deit. Dat hir ein dolus gegen den Klub vörliggt, nem ik nich an," säd Avkat Bölschien.

„Afsetten!" schreg Prüting.

„Ne, verarretüren," schregen Dokter Ganzel un Avkat Hausmann tau glicher Tid.

„Wenn Sei man blot ehr Sprütt in'n Gang hadde, Bölschien!" schreg Gülschow, „denn funnen Sei de nu up Prütingen un Hausmann dor ens spelen laten; de biten sik füs wedder tausamen mit de ewige Kräkeli; man de oll Sprütt ward jo woll in'n Lewen nich gangfarig. Woran liggt dat einmal?"

„Dat liggt doran, dat ülzzen un Spieß noch ümmer nich' affstahn will'n, de hewwen de besten Sogghakens¹⁾ in de Stadt, man de Klubskaz deit dat nich' her, wat de dorför föddern dahuhn. De lütt Sogghafen, den'n ik heww, de düst' nich', un Kolleg Hausmann is ümmer so ungesällig un will mi sinen nich' tau Hülp daun!“

„Affsetten!“ röp dunn wedder Prüting, „Völschienen of affsetten!“

„Ne, nich' affsetten! Verarretüren von wegen den tau lütten Sogghafen!“ röpen Ganzel un Hausmann. „Wen bi de Sprütt is, möt of den Sogghaken gangfarig hewwen!“

„Wotoneben is dat fürer?“ röp dunn wen in dat ein apen Finster rinne, un dat was jo Nümmes nich' anners as Abkat Thym, de Schüttentreckermeister von den Dämelklub.

„Buten bliwen!“ schreg dunn Prüting.

„De Dör affsluten!“ schreg Ganzel.

„Sik nich' ünnerstahn un mit de Dör in de Stuw fallen!“ schreg Hausmann.

„Na, Meidner, denn helpt dat nich,“ säd dunn Thym, „denn legg mal flink ens hir Hand an un help mi dörch dat Finster!“ Un dunn läd jo nu of Hanning Meidner un de Ballettmeister Hand an den Schüttentreckermeister un lots'ten em rinner in de Generalversammlung, un as Thym sik dunn dormit verdeffendiert hadd, wat dor of kein starbendes Wurd von in de Statuten stunn, dat de Schüttentreckermeister sik nich' willkürlich nahdräglich nah-Gauddünken befristen kunn, dunn kunn jo nu de Sal vör sik gahn un regelrecht in Fluß kamen; dunn müßt

1) 'n goden Sogghaken hewwen = gut saufen können.

de ganze Dämelclub de Spaken mit in dat Gangspill steiken, dunn tog Avkat Thym de Schütten up mit Hülp von den Krahnmeister sin Zumfern un Trossen, un dunn was jo nu de Generalversammlung beslußfähig.

Na, dunn halt siſ jo nu Güllschow, wat de Prototypair von den Dämelclub was, as dat nah de Statuten sin verfluchtige Schülligkeit was, de grot Klubstafel un den langen Klubsgriffel ut dat Depositum von dat Abentührer in dat Lokal von den Dämelclub, un dunn würd doräver los't mit lange Fidibusen, wen dat Wurd hewwen süll för de Generalversammlung, un dunn kreg jo nu Avkat Sandrat dat Wurd.

„Sandrat hett ümmer Glück!“ säd dunn Prüting.

„Wenn hei man am En'n nich wedder mal mogelt hett?“ säd Ganzel.

„Wunnern soll mi dat, wo mi dat verlangen ward?“ röp Hausmann. Un „ruhig da hinten!“ schreg dunn Hanning Meidner, de siſ up dat apen Finsterbrett set't, as was hei all Klubswachtmeister un kunn de Mund verbeiden, wen hei wüll.

Dunn set Avkat Sandrat siſ noch en Glas Wollust von Madam Hädggen gewen, un as hei dat richtig ümrüht hadd mit den langen höstern Lepel, dat groww Brod, den Zucker, dat Rostocker Brunbir un de Zitronenschiwen, dunn smet hei einen langen sinnvullen Blick na dat Abenschott baben in de Ee, un dunn smet hei sinen sinnvullen Blick nah inwennig, un dunn so säd hei:

„Liebe, ehrenfeste, getreue Herren von diesem altherwürdigen Dämelclub, respektive durch die Geburt berufene und vorzugsweise berechtigte Söhne und Töchter und durch später und nachträglich erwiesene Qualifikation und folglichere Rezeption legitimierte

Findel- auch Adoptivkinder der Dämelei! Es ist nicht das erste Mal, daß ich bei gleich feierlicher Gelegenheit den Willkomm mit Wollust zuzutrinken durch das Los bestimmt worden bin" —

„Un ward of woll nich dat lezt Mal wesen!“ schreg Prüting dunn, „wenn Sandrat ümmer so glücklich mit dat Mogeln mit de Fidibusen dörchfamen darwt!“

„Ruhig dor achter!“ röp Hanning Meidner dunn wedder.

Sandrat namm äwersten von Prüting sin Malizen kein Notiz nich; an tau kräfeln fangen wull hei sit nich, un so smet hei denn achter sin grot sülwern Brill den sinnvullen Blick noch deiper nah achter un fung wedder an:

„Nachdem ich nun als Krahmeister nicht mehr als gern meine Schuldigkeit getan und dem Schüttenstreckermeister die Schütten mit aufzuziehen nach Kräften beigestanden, so daß die Generalversammlung des Klubs nunmehr vollständig flüssig und völlig liquide ist“ —

„Dat is wedder kein Red nich!“ sohrt dunn Ganzel up. „Ik heww min Hän'n dor ebenso gaud bi mit an't Spill hadd un bidd mi dat ut.“

„Un is of! Un is of!“ schregen Prüting un Häusmann. „Jh, dit kunn uns gefallen! Jh, dit fümt jo ümmer beter!“

„Ruhig dor achter!“ schreg dunn wedder Hanning.

— „liegt es mir als Historiographen dieses selbigten Klubs ob, zu konstatieren, was ich gleichfalls nicht mehr als mit Vergnügen tue“ —

„Dor het Sandrat all wedder nich Recht!“ schreg Prüting, „dat Vergnügen soll statutenmäßig up uns Sid wezen! Sall dat nich, Ganzel un Häusmann?“

„Ja woll soll dat! Ja woll soll dat!“

„Ruhig dor achter!“ schreg Hanning, „ore if stieg dat!“

— „dass es eine historisch begründete Tatsache ist, dass der hochehrenwerte Präsident dieses unseres würdigen Klubs als höchster Würdenträger desselben wieder einmal gleichfalls seine Schuldigkeit tut, und, wenn auch geistig, doch nicht persönlich sich zugegen befindet. Meine Herren, erkennen wir die Pflichttreue dieses großen Mannes an! Der große Mann konnte aber auch füglich nicht zugegen sein, wasmaßen er, wie Ihnen sämtlich wohl bekannt, inzwischen den letzten dummen Streich gespielt, seine letzte, größte Dämelei wirklich gemacht und das Zeitliche gesegnet hat, — ehren wir ihn durch einmaliges Schnäuzen, um dem unmännlichen Andrange der Rührung einen natürlichen Abzugskanal zu verschaffen!“

„Hört, hört!“ röpen dunn Brüting, Hausmann un Ganzel.

— „Wenn es aber gleicher Weise der Generalversammlung des Dämellclubs zu großem Vergnügen und besonderer Genugtuung gereichen würde, zu vernehmen, dass, wie Sie Alle wissen, auch der Vizepräsident und assessor perpetuus statutengemäß ihre Schuldigkeit getan, und der Vizepräsident sich nach dem Präsidenten, der assessor perpetuus aber nach dem Vizepräsidenten gerichtet haben, — ehren wir beide Würdenträger durch zweimaliges Schnäuzen aus gleichem Grunde wie beim Präsidenten, und um die Sache ein für alle Mal in Bausch und Bogen abzutun!“

„Hört, hört!“ röpen dunn Brüting, Hausmann un Ganzel wedder, Hanning säd äwer nids, so nipp fung hei nu an tautauhüren.

— „jo steht es nicht minder als historisches
Faktum fest und wohlbegründet, daß durch solanen
Umstand der altehrwürdigen, diplomatisch berechtig-
ten Kopf- und Hirnlosigkeit des Dämerklubs die Krone
ausgesetzt worden ist. Meine Herren, schnäuzen wir
uns! Meine Herren, das große Talglicht der Däme-
lei ist in Gefahr, einen großen Aßel anzusezen. Meine
Herren, schnäuzen wir uns!“

„Bravo, bravo!“ schrezen Thym un Bölschien.

„Bravo!“ schreg de Baslettmeister un schlog en
Entreschat.

„Dat möt tau Protokoll!“ röp de Protonotair, un
maßt 'n Gedankenstrich up de Tafel.

„Holl mal en Ogenblick Puß!“ röp Dokter
Ganzel, „dat möt ik doch furst as Registrater quadrie-
ren!“ Un dorup namm Ganzel Güllschow'n den
Griffel ut de Hand, quadriert den Gedankenstrich un
schrew dor Nummer Null achter. „Extendieren kann
dat jo nahsten de Klubskanzlist Lange, dor hett jo
woll kein Minsch wat gegen?“

— „Meine Herren!“ fung dunn Friß Sandrat
wedder an. „Ich bemerke mit Wohlgefallen an der
energischen Intensität Ihres Schnäuzens, wie stark
Ihre werten Tränendrüsen von dem eigentümlichen
Fall, Zufall, Unfall, Absfall, dämlichen Einfall, oder
nennen Sie es nach Ihrem gütigen Belieben, wie Sie
wollen, unsrer drei höchsten Würdenträger ergriffen
sein müssen. Ich komme hier zu einer ernsten Frage,
meine Herren, zu der ich meinerseits den rechten
Nucknacker noch immer nicht bei der Hand habe. Was
tun, meine Herren? Etwas muß getan werden, sagte
der Hanswurst, und dann tat er nichts.“

„Hört, hört!“ schreg Prüting un Hausmann.
„Bravo! bravo!“ röpen Thym un Bölschien. Güllschow

maßt äwer wedder stillswigens en Gedankenstrich, den'n ditmal Gottschilling as zweit Registrater von den Klub quadrieren un mit Nummer Null Null versehen ded. —

De Ballettmeister slog dunn noch'n Chltepischon, man Hanning Meidner pust sinen korten Stummel ut, un bi dat Instoppen von den Portoriko säd hei in sik rinner: „Allens verrückt, all up den Puckel nich klaut, all ein mit enanner, Gott un Vater!“

— „Aber,“ set't Fritz Sandrat wedder an, „aber, meine Damen und Herren, wenn Putschernesse auch in seinem lustigen Falle nichts tat, so können wir andern Dämelanten in unserm ernsten und absonderlichen Falle doch nicht etwa Persicke Persiade spielen wollen, darin werden Sie mir recht geben. Wo nehmen wir man gleich drei Geborne her, die sich als Ersatzmannschaft unter allen Umständen qualifizieren werden? Das ist so leicht nicht, als sich das anläßt. Wir stehen am Sarge einer großen Vergangenheit, müssen Sie wissen; ich sehe mich vergebens nach der Wiege um, in der unsere gesicherte Zukunft liegt.

„Oho!“ röp dunn de gesamte Klub, — „oho!“

„Ja woll, oho! und zum andern oho! und zum dritten, oho!“ fohrt Sandrat furt, ahn sik turbieren tau laten, „wir sind jetzt wie der Immenschwarm, der ohne Weisel ist. Unsere Königin legt keine Eier mehr, unsere statutenmäßige Beschränktheit ist augenblicklich schrankenlos“ —

„Bravo, bravo, daskapo!“ röp de gesamte Klub.

Gülschow maßt den drüdden Gedankenstrich, un Ganzel quadriert em mit ne Null vörn un achter as Nummer; de Ballettmeister fung äwer 'n Padedöh mit sik sülben an tau danzen.

— „Wäre ich abersten so ratlos wie Sie, meine Herren,“ said Dunn Sandrat wider un namm einen Sluck von de Hädgesche Wollust, „da müßte ich allerdings die Aussicht aufgeben, Hofrat zu werden, wozu ich allerdings die Aussicht hätte, wenn ich die Aussicht hätte, jemals Fiskal zu werden, wozu ich nicht im Entferntsten die Aussicht habe, weshalb ich zur Zeit nichts ungern vernehmen kann“ —

Güllschow maßt en nigen Gedankenstrich, wischt em äwer furtsten wedder mit en natten Finger weg.

— „Ich weiß allerdings gar keinen Rat nicht,“ said Sandrat, „man den einen Rat weiß ich darum doch“ —

„Hört, hört!“ röp Prütting un Haussmann.

— „nämlich daß, wenn Hanning Meidner keinen Rat nicht weiß, der Klub übel beraten ist und trotz seiner Unsterblichkeit sich auflösen und außer Rand und Band gehen muß. Meidner ist Generalagent für den Klub, Meidner hat den Ehrgeiz, Klubspolizeiwachtmeister zu werden, ich zweifle keinen Augenblick, daß Hanning bei seinem bekannten Ehrgeiz noch immer höher und höher steigen und noch den Schuppengrad in der Dämelei erreichen wird, wo ihm dann die Schuppen natürlich von den Augen fallen werden“ —

„Bravo, bravo!“ schrigten sei Dunn wedder All, dat heit de Minoritet.

— „wozu wir andern und übrigen Klubdienstboten in unserm ganzen Leben wohl keine Aussicht haben; Hanning hat zweifelsohne die Geburtslisten richtig geführt, Hanning hat uns im vergangenen Jahr mit Dokter Willing überrascht, Hanning hat uns Kandidat Bind=em=an vorgestellt, der regelmäßig in seinen Bize=Nachmittagspredigten, die er Stück für Stück für zweiunddreißig Schilling liefert — billiger, sagt er,

kann er es nicht tun, — beim Vaterunser die vierte
Bitte ausläßt, weil unser Herrgott ihm den Brotkorb
so hoch gehängt hat, daß er nicht anlangen kann; Han-
ning hat uns den Professor Aschenpüster zugeführt,
der letzten Sommer in Warnemünde, als noch die
beiden Schiffe im Sturm untergingen, den Bagger
auf dem Strom für das eine Wrack ansah und drei
Lotzen dadurch so dämlich schnackte, daß sie ihrerseits
den Herrn Professor für verrückt ansahen“: „De arm
Mann kann dor jo nich för — Hans Hameister,
de Mann kann dor in'n Leben nich för, hei's
verrückt, heil un ganz verrückt, liggt den utrechten
Dag in de Achereig achte de gruglichen Bökers mit
dat Swinsledder, as if di segg, Hans, de arm Mann
kann dor nich för, de is sim wrack inwennig,
dei's verrückt!“ — „Hanning wird zugeben müssen,
daß gedachte drei Geburten, als welche der Klub
sie ja auch einstimmig anerkannt hat, sich doch überall
nicht zu den allerhöchsten Würdenträgern qualifizie-
ren, weil sie hin und wieder es sich beikommen lassen,
das Klublokal in Person zu betreten, was wider die
Statuten läuft und nur den eigentlichen Klubdienst-
boten verstattet ist; Hanning Meidner muß nun Rat
schaffen; Hanning Meidner hat nun das Wort, das
Lose braucht darüber nicht erst zu entscheiden, weil ich
mit meinem Lose anfangen kann, was ich will, die
facultas substituendi hab ich. Bitte, Herr Protonotair,
machen Sie gefälligst einen Absatz im Protokoll und
lassen es wieder mit einem Punkt von vorn los-
gehen!“

Dorup setzt sich de Historiograph un Klubskrahn-
meister jo nu dal un det einen recht langen Tog an
de Wollust, un dunn hadd jo nu Hanning Meidner
dat Wurd.

„Gaud!“ säd dunn Hanning, „denn bring ik den ollen lütten Direkter Woheitheimannoch as Präsidenten för den Dämelklub in Vörslag, wenn sin Vorgänger doch einmal dod sin fall, den'n ik leider von Prezhohn nich kennen lihrt heww, süs wir hir beter Ordnung in den Klub un würd hir nich so vel tüschen red't. Dor möt Einer jo bi den besten Willen bi ut den Tex kamen!“

„Oho!“ säd dunn Prüting.

„Ja, un denn kann för mintwegen, wat de Oberstleutnant von Eselin is, de Vizepräsident warden!“

„Oho—ho!“ röp Hausmann.

„Ja, ja!“ säd Hanning Meidner. „Un wenn de Herr Persesser Dobisinn diup nich taum assessor perpetuus dägen deit, denn wasch ik min Hän'n un weit of keinen Rat wider. De sünd all drei statutenmäßig dornah getacht; dor möten irst zwei Mann Wach hen, ihre de sif dor je in ehren Lewen tau verstahn, hir in dit Lokal ut frien Stückn rinner tau kamen!“

„Oho—ho—ho!“ schreg dunn Dokter Ganzel, stölk den Kopp unner'n Disch un fung so malitschös an tau lachen, as wenn hei Krämpfen frigen wull. All de Annern stöken äwer den lütten Finger in de Mund un leken einanner so erstaunt an, as hadde sei von achter tau einen an'n Hals fregen un wüßten nich, wo de Slag her kamm.

„Ja, un noch einmal ja!“ säd dunn Hanning wider. „Un denn verlang ik, dat Prütingen un Ganzel un Hausmann nu ein- för allemal de Mund von Klubs wegen verbaden warden. Dit is jo unustäglich mit de ehr ewiges Kräfeln, un wenn Prüting wedder mit dat Kräfeln ansangen will, denn möt em furtst de Dör wißt warden, süs weit ik, wat ik

dauhn dahu. Vereistimieren, as Sandrat dat eben noch dahn hett, lat ik mi nich; denn gah ik minen Gang, un denn kann Prüting un Ganzel un Hausmann jo taufeihñ, wo sei Rat schaffen dauhn. As Generalagent dank ik denn af!"

„Oho—ho—ho!" schrigten dunn Prüting, Ganzel un Hausmann tau gliser Tid.

„Swig doch mal en Ogentblic̄ still!" röp dunn de Protonotair. „Ik kann jo kein Wurd hüren, wat ik nahschriiven dahu. Ik bün de Meinung, dat Meidner Recht hett un dat verlangen kann. Steiht dor wat von in de Statuten, Völlschien? Sei sünd jo Sindikus von den Klub; nu rögen Sei sik doch mal eins, de höchsten Intressen stahn jo up dat Spill, dit möt sik doch authentisch interpretieren laten, wi kamen jo nich ut de Städ!"

Dunn läd Völlschien den Finger an de Näs un säd: „Wenn ich auch noch zweifelhaft sein möchte in meinem Rechtsbewußtsein, ob Leutnant Meidner das gesetzlich verlangen kann, so muß ich doch zugeben, daß zwischen den Zeilen jedes Statutes manches liegt, was kein Verstand der Verständigen sieht, ohne welches die gesamte Advokatur praktisch vor die Hunde gehen würde, auch mir nicht mehr als gern gestohlen werden könnte — was für Meidner in diesem Falle spricht, und somit verfüge ich als Dezerent: vorausgesetzt, daß Meidner sich in der Minorität befindet, ihm niemand drein zu reden hat, weil sonst die ganze Dämelei auf dem Spiel steht. Prütingen ist die Tür zu weisen, sobald er mit dem böswilligen Kräkeln den Anfang wieder machen sollte, und Hausmann und Ganzel ist der Mund zu verbieten, sobald sie Miene machen, Prütings bösem Beispiel zu folgen. Von Klubswegen!"

Dunn wurden sei jo nu ein mit enanner bom-
still.

„Dieses Stillschweigen der verehrten Anwesen-
den meine ich als die glänzendste Minorität zu Gunsten
Meidners interpretieren zu dürfen,” säd dunn de
Klubssindikus wider. „Ich bitte Herrn Advokat Thym
als Klubskonsulenten, mehrerer Sicherheit halber Kon-
trolle und Gegenkontrolle vornehmen zu wollen.“

Dat ded jo nu of Thym gewissenhaft, un as dunn
Nümmes nich in de Generalversammlung sik mucken
ded, dunn fung Gülschow wedder an un säd:

„Rich wohr, Herr Sindikus, denn steiht dor nu
jo woll nicks nich mihr in'n Weg, denn kann Meid-
ner nu jo woll de Qualifikatschon von de drei nigen
Würdendrägers tau de Klubsakten bringen?“

„It wüsst nich, dat sik dor nu noch irgend wat
gegen vörbringen let,” säd de Klubssindikus.

Prüting kunn dat äwerst nich laten un wuss jo
doch woll wedder an tau fräkeln anfangen, so lud
fnurren ded hei wenigstens as'n Rater, de spinnt.
Man dunn kamm hei schön an; dunn höll em furt-
stens de Klubskonsulent de Fust ünner de Näs un
röp: „Wo Du nu Di dat noch einmal unnerfangst,
Prüting, un mi gegen den Klubsbackaben uphoh-
jahnst! Hest Du doch einmal son'n Temprament,
dat Du Di nich sülben dwingen kannst, denn so mal
ne Fust in de Tasch so lang, het Hanning Meidner
mit finen Bördrag dörch is; mihere kann Di von
Klubs wegen nich verlöwt warden!“

Prüting malt dunn äwer so'n wedderdänsches
Gesicht, dat de Ballettmeister em taulezt an'n Rock-
fragen saten müsst un em drauht:

„Süh mal, Prüting! Wenn Du nu Di nich glük
giwinst, denn so redovah is Di ut de Dör ruter,

un wenn Gottschilling denn man blot en lütt beten
mit anfaten will, denn mak wi'n Figaro ut Di!"

Dat hülp, un dunn gaww sik Prüting ganz
un gor.

Mihr verlangen kunn Hanning Meidner nich recht
gaud. Dat dor noch Rechtsgefühl in den Klub was,
dat sach Hanning in, un dat de Sindikus un Proto-
notair, de Rechtskonsulent un de Ballettmeister dat
gaud mit em in'n Sinn hadden un up sin Sid stun-
nen, dat let sik nich fäuglich in Alfred nemen. Man
Ganzel, dat Lorf,¹⁾ un Hausmann, de Sliker, de
kunnen un wullen sit jo woll nich betämen; Ganzel
stöß wedder den Kopp unner den Disch un fung an
tau schnuwen un tau prusten, as hadd hei de beiden
Näsenlöcher voll duwwelten Mopps un ein Kurn dor-
von in dat ein Og fregen, so deip hadd hei wenig-
stens sinen Kopp in sin oll bassiden Schnuwdauß
rinner, un Hausmann wull sik an tau hausten fan-
gen, un dat süss jo woll recht so'n malitschösen Hausten
warden; man as dunn de Sindikus sei sihr iernhaft
de Mund verböd, gung of Ganzel un Hausmann
in sik, un dorup wurd dat of so bomstill in dat Klub-
lokal, as Hanning Meidner dat man wünschen kunn.

Dorup gaww denn nu of Hanning Meidner fort
un bünnig den Kasus tau de Klubsregistratur, den'n
hei gästern Nahmiddag mit den ollen lütten Direkter
Woheitheimannoch, den Oberstleutnant von Eselenen
un den Herrn Professor Dörbissindiup hadd hadd.
Dörbi hadd Hanning de grote Genaugdauung, dat de
gesamte Klub, utgenamen em sülben, den lütten Finger
in de Mund stöß, as Hanning in sinen Bördrag

1) Grosch, unangenehmer Mensch.

bet an den Herrn Perfesser sin Erklärung von dat Wurd dämslich ut dat Griechsche kamen was, un dat sei all mit ein Stimm „bravo! bravo! dafapo!“ raupen deden, as Hanning sin eigen Ansichten äwer dat beseggte Wurd un de gesamte Stammverwandtschaft dorvon de Generalversammlung vörleggen ded. Sei wieren all in den Klub so upmarkham bi den Vördrag, dat dat ne wohre Lust för Hanning was, blot Ganzel, de kunn jo woll sin Boshaftigkeit noch ümmer nich ganz Herr warden, de hadd sik nu jo woll mit sin eigen Snuwdauf fast bätten, wil dat em de Mund so scharp verbaden was un hei sik nu mit Rümmis nich anners nah sin Gewohnheit fast biten darwt. Un as Hanning nahsten up dat nige Dampfchipp „Rostock Packet“ kamm, un dat dat mit de Dampffschäpen en äwerwunnen Standpunkt för Hanning was, de jo all ein Kunstsloft erfunnen hadd, dat nich anners upmaakt warden kunn as mit ne Äxt un'n siwsäufschén Kauhfaut, un dat, wenn hei man irst den Druck von unnen utfünzig maakt hadd, hei sik dat unnernamm, mit den Direkter, Eselinien un den Perfesser hoch äwer ehre Begrissen in de Lust tau gahn, wat noch nich vel seggen wull, dunn gung dat Bravoraupen wedder los, un dunn verget sik jo woll Hausmann un röp ok: „Hört! hört!“ — Fehlen kunn dat nich, dat dat irst recht mit dat Bravo- un Dafaporaupen furtset't wurd, as Hanning bi de lütten Medizinbuddeln, de Kannenbuddeln un sinen eigen bannigen Lust ankamm, dunn funn ok Ganzel dat nich laten un schreg so lud Bravo! mit, as wull hei all de Schikanen wedder gaud maken, de hei Hanning, so lang hei in den Klub was, ümmer andahn hadd. Man Brüting allein, de satt noch ümmer so einbömisig un verbäten dor, Hanning sach em dat recht gaud an, wo grot sin Afgunst gegen em was.

„Un denn,“ säd Hanning taum Sluſ von ſinen
Bördrag, „erklär if dat un möt if dat för dämlich
erklären, un denn ſünd de Direkter, de Oberſteutnant
un de Perfesser för de drei Postens, de in den Dämel-
klub hüt beset' warden möten, qualifiziert, wenn
ſei all drei mi dat mit de lütten Medizinbuddeln nich
glöwen willen, wenn if ſei dat einfach versäkern
dauh, dat ſteit mi allein tau: as Klubſlägenmeiſter
möt if dat am besten weiten, wo de Läg uphürt un
de Wohrheit anfangen deit. In min Ogen is dat
nicks wider von Sei as angeburne Dämeli, un if
heww ſei all Drei of all andüdt, wat if dat in den
Klub tau Sprak bringen wull, un dat ſei ſik denn nich
dorför ſäker wiren, von Uſchebargen nah de Prinzipen
von de Zoologie dorup unnersöcht tau warden, un
denn gahn wi jo ganz ſeker, as Gülfchow man ſeggt.“

„Hurah, vivat hurah, de Generalagent fall
lewen!“ röp dunn de Ballettmeiſter. „Wat nu för
Nod! Wenn den'n nich mihr glöwt warden fall,
de dor eigends up anſtellt un eift is, denn weit if
nich, wat ne Dämeli is. Afſtimmen! If verlang,
dat fortſtens afſtimmt ward.“

„Je, geiht dat of woll ſo vörſäutſch¹⁾?“ säd dunn
Gülfchow un kleigt²⁾ ſik achter de Uhren, „liggt dor
of noch en ratsames Bedenken vör, Böſchien? Wat
dücht Sei, Herr Sindikus? Ränen wi all ore kän'n
wi noch nich?“

Dunn läd de Sindikus wedder den Finger an
de Näs un säd tau den Klubſkonsulenten: „Je, Thym,
wat meiſt Du? De Statuten lateſt uns hir in'n
Stich. Besinnſt Du Di viellicht dorup, wat Kono-
pack ore äwerſten Klapproth dor möglicher Wiſ wat

1) eiftig.

2) kleiten = trauen, trafen.

wedder hewwen känen, de Saß ümstödd un nahsten
muss un nichtig ward un de Dämelklub denn gründ-
lich blamiert dor steit?"

„Hum hum hum," säd dunn Thym un sach noch
bedenklicher ut als Völschien. „Mackeldey hett nicks
dorwedder, sovel mein ik tau weiten. Den'n Herrn
Perfesser Dorbisimndiup sin Geburt, dor will ik för
min Part vör'n Kriminalsforum up fluchen" —

„Man mit den Direkter is Di dat mißlich, nich
wohr, Thym? Ik seih Di dat an," säd de Sindikus.

„Ja," meint dunn Thym, „un mit den Oberst-
leutnant of."

„Na, dunn richt't sik nu Prüting up einmal vull
up un frög: „Sünd Sei tau En'n, Herr Leutnant,
ore hewwen Sei süss noch wat in petto, wat dor tau
hürt?"

„Ne!" säd dunn Hanning Meidner.

„Na, denn kam ik jo woll of endlich wedder mal
tau min Recht un kann mi nu utspreken!" säd Prü-
ting. „Woans is dat, Herr Sindikus? Stah ik noch
unner de Tungenkuratel, ore is sei nu uphaben?"

„Spreken Sei!" säd dorup de Sindikus tau em.

„Na, denn segg ik man so vel," röp Prüting,
„dat ik dorwedder bün un dorwedder wesen möt, de
Qualifikatschon, de Herr Leutnant Meidner dor eben
vörbröcht hett, de genäugt mi nich un kann mi nich
genäugen, de juristische Bewis för de angeburne
Dämeli is nich vullständig vörbröcht, un wenn Meid-
ner kein Additional-Alten bibringen kann un kein
annere Tügen hett as sik füliwst, denn möt hei in
perpetuum silentium verdunnert warden, un Klubs-
wachtmeister darwt hei denn of nich warden, mag hei
of teihmal de göttliche Grawheit hewwen, de son'n
verantwortwdliche Posten verlangt!"

„Je, dor hett Prüting am En'n recht in," säd Thym.

„Mi dächt of, dat hei dorin recht heiwiven mag," meint de Protonotair.

„Wat wull hei dor nich recht in heiwiven, ja woll hett hei recht! Frst recht hett hei recht!" schregen Ganßel un Haßmann, de sit nu of nich länger de Mund verbeiden leten.

Dorup läd de Klubssindikus wedder den Finger an de Näs un säd tau Hanning Meidner: „Na, denn kann ik Sei of nich helfen, Meidner! Heiwiven Sei Tügen ore heiwiven Sei kein Tügen?"

Hanning leß sit wild üm in dat Lokal un wull all grad wedder los leggen: „Allens verrückt" — dunn sprung äwerst de Balsettmeister up eins för em in de Bucht un schreg: „Ja woll hett Meidner Tügen, un wenn kein Mensch em dat betügen will, denn bün ik dor gaud för un denn betüg ik em dat!"

„Können Sie denn mit aller Notdurft gefaßt sofort vortreten, Herr Balsettmeister?" frög Bölschien.

„Ja, dat kann ik, Herr Sindikus!" röp de Balsettmeister.

„Bitte, Herr Protonotair!" säd dunn Bölschien tau Gülschow'n, „machen Sie denn gefälligst wieder Absatz und von vorn."

Un dorup gaww jo nu de Balsettmeister as Hanning sin Tüg' tau Protokoll:

„Wenn Direkter Woheitheimannoch, so körpustig as de is, un son'n swäfigen Gang as de hett, an Hanning Meidner sin Kännenbuddel un lütt Medizinbuddel nich glöwen will, denn so führt jidverein in, dat dat recht dämlich von em is. De lütt Direk-

ter is so'n skeptischen Racker, dat hei an nicks nich glöwen will, as wo hei en halwig Schock Gründen för hett; den sin drüdd Wurd is stämmig: „Ai, ai, aber die Krinde, mein Bester!“ Wenn Hanning äwer son'n driftigen Grund vörbröcht hett as mit sinen bannigen Pust, denn is dat nich in Alfred tau stellen, dat dat ne angeburen Krankheit bi den Direkter wesen möt, dat sat ik mi einmal nich utreden. Ja, wenn dat dat irst Mal wir, denn wull ik nicks nich seggen. Man dor is de Auditer von Dummdörp, den hett de Direkter grad so häflich mitspelt. De liggt vör't Examen, un dor soll hei ne Urtel fällen nah de Alten Möller contra Schulten. Klagen un Inreden, Repliken un Dupliken sünd dor, un as min leiw Dummdörp dunn Möllern sinen Abkaten leßt hett, dunn finnt hei jo nu, dat Möller recht hett, un as hei nahst den annern Abkaten vörnimmt, dunn finnt hei, dat Schult in't Recht is, un dat dat nu up dat arbitrium judicis anfünmt, un ob hei dat nu sik an de Rockknöp astellt hatt ore nich, dat verstell ik, genaug, min leiw Dummdörp, de entscheid't sik slanweg för Möllern. Dunn künmt jo nu de Direkter an wedder mit de Gründen: „Ai, ai, aber die Krinde, Herr Auditer! Die Entscheidungs Krinde, mein Bester!“ Un as dunn Dummdörp em up sin Ehrenwurd versäkert, wat Möller recht hett un Schult in Unrecht is, — wiß un wohrraftig, Dummdörp hett mi dat sülwst vertellt — dunn will de Kapriße Hund von Direkter em dat nich glöwen, fangt sik de Hand an tau jäken un steckt sei nahst so deip in sin recht Bügentasch, as hadd hei all de Gründen, de Dummdörp fehlen deden, dor in sitten, un so vel segg ik, dat dat kein Kunst nich is, tau glöwen, wo ik en Grund för hewiv; man wenn ein geburen Eddelmann

den annern geburen Junfer nich mihr up Zhrenwurd
glöwen soll, dat is angeburne Dämllichkeit, wat denn?"

Dunn hadd de gesamte Dämelklub up einen Slag
wedder den lütten Finger in de Mund un Ganzel
sinen Kopp unner'n Disch. Kein Minsch wagt ein
Wurd dorwedder tau seggen, so grot was de Mi-
noritet. De Ballettmeister nicht äwer hanning tau,
as wuss hei tau em seggen: „Den Hält hadden wi
däuvt un up dat Jhs!"

„Na, un wat nu Eselin is," fung dunn de Ballett-
meister wedder an, „de sprefft sik jo man selten
rendlich ut, de seggt jo nich vel mihre as hem! —
hem! — hem! — de hett jo woll noch den vöründ-
flutlichen Sliem up de Bost, so old as den'n sin
Stammbom is, un so vel as de sik ümmer harken
möt; man mennigmal stellt hei sik sin Nativitet
doch mit de Tung, de is of geburen, dor is kein
Twifel an. Steiht de verleden Woch mit Paul Fride-
richen an't Finster von dat Palais an'n Hoppenmarkt,
— Paul Friedrich hadd grad dat Battalljon up
dat Barnstörper Feld en beten inspiziert hadd
un gawiv Audienzen. Dor wiren sei jo nu all,
de dat hilamm. Kümmt dor min leiw Hofrat Sounso
äwer den Blüchersplatz un treckt dor vör Paul Fride-
richen den Püttel so deip af, dat sin splinterfaselnakie
Brägen so apensichtlich ward as ne astrekt Brof.¹⁾
„Mein Gott!" seggt Paul Friedrich, „der Mann kommt
mir bekannt vor." Dunn störten sei jo nu all an't
Finster, un de ein seggt: „Das ist der Hofrat Sounso,
Königliche Hoheit!" — „Hat der gute Mann sich aber
verändert, seit ich ihn zulezt sah. Der Herr Hof-
rat hat ja kein Haar mehr auf seinem Kopfe. Wie

1) Hofe.

ist das einmal zugegangen?" säd de Großherzog. Un as sei dunn all swegen, dunn fühlst sif jo nu de Oberstleutnant beraupen un säd: „Hem, — halten zu Gnaden, Königliche Hoheit! Hem! — Dem Mann sind wahrscheinlich die Haare ausgegangen, hem!"

De Ballettmeister brukt kein Wurd wider hentau tau setzen, de gesamte Klub hadd all wedder den lütten Finger in de Mund, Brüting mit inslaten; de Ballettmeister nicht äwerst Hanning nochmals tau, as wull hei seggen: den Kräwt hadden wi of richtig ut sin Lock ruter, Hanning! un dunn läd hei wedder los:

„Un wat soll ik vel noch von den Herrn Professor Dobbinndiup seggen, de is de Erfinder von den ümgeführten Klimax, de lebt dit Semester Rechtsgeschicht gratis, un as hei dorbi up Kaiser Nero'n kümmt, dunn jo seggt hei, — de ein von sin drei Tauhürers, de hett bi mi Fridisch, un de hett mi dat man mitdeilst, — dunn seggt de Professor: „Nero war ein Bluthund, er tötete seine eigene Mutter mit einem Fußtritt; Nero war ein Tyrann, er ließ seinem Lehrer, dem edlen Seneca, in einer Badewanne die Adern ausschneiden, ja, man kann wohl sagen, Nero war ein schlechter Mensch, meine Herren Kommilitonen!" — un wenn dat nich geburen is, denn ward kein Mensch nich mihr geburen!"

De Ballettmeister hadd gor kein Tid nich mihr, Hanning tautauniden, üm em antaudüden, dat sei den drüdden Schacker nu of in de Snär hadden, son'n Hurah, as dat dunn in den Dämelklub würd. Brüting was upsprungen, gung up Hanning tau un gaww em de Hand un säd: „Du hast wahrhaft Großes an der guten Sache der Dämelei geleistet, sei mein Freund, Hanning! Ich kräkelse hinsort nicht mehr.

Daß Du Klubswachtmeister werden mußt, versteht sich dabei am Rande.“ Ganzel sung an, mit den Ballettmeister Kaschuka tau danzen, wotau Thym den Taft mit sinen Krückstock slög und de Musik „In dissen heiligen Hallen“ sung, un all de Annern trummelten dortau mit de Fühsten den groten Paukenwarwel up den Disch as Begleitung.

Avtat Bölschien krißt äwer dormang: „Meine Damen und Herren, meine geehrten Damen und Herren! Ich bitte Sie, Ihre gerechtfertigte Freude über die nun glücklich bewerkstelligte Wiederbesetzung der drei höchsten Würden in unserm altehrwürdigen Dämelklub für einen Augenblick zu mäßigen. Die Frage ist nämlich noch zu erledigen, wer übernimmt es, den Betreffenden die geschehene Standeserhöhung zu insinuieren?“

„Dat möt Hanning dauhn!“ schrege sei dunn all.
„De is Generalagent, un den steiht dat tau!“

„Würden Sie geneigen, diesen Auftrag zu übernehmen, Herr Leutnant?“ frög dunn de Sindikus.

„Ih worüm dat nich? Dat was jo dat Wenigste!“
säd dorup Hanning, de nu ganz tausreden wir.

Dorup läd de Sindikus wedder den Finger an de Näs un säd tau Güllschow'n: „Punktum Absatz von vorn! Schließen Sie gefälligst das Protokoll, Herr Protonotair, von Klubswegen!“ Un dunn würd jo nu dat Altenstück mit den Klubsgrißel signiert, kontrasiert, registriert und ad depositum in dat Abenrühr von dat Klubslökal leggt, un dor mag dat noch hüt un dissen Dag liggen, wo dat mitdes nich weghalt is.

Hanning Meidner höll äwer mit de Insinuatschon an de drei nigen Würdenträgers von den Klub richtig Wurd un dat glik den anneren Dag. Dunn dröp

hei Aschebargen vör dat Steindur, un dunn säd hei tau em: „Aschebarg, ik heww en lütten Updrag för Sei. Gahn Sei mal gefälligst nah Herr Direkter Woheitheimannoch un fragen Sei den'n, ob dat nu mit de Unnersäufung anpassend wir? De Direkter hett en Kater, mit den'n is dat jo woll nich ganz richtig. Un wenn Sei dor wesen sünd, denn kiken Sei of gefälligst eins bi Herr Professor Dobisindiuß in, de hett en Papagei, un de is of mit sin Tung nich ganz up'n Schick, dor fall Speck an wesen, wat afbeizt warden möt. Un wenn Sei dormit farig sünd, denn spreken Sei bi Herr Oberstleutnant von Eselenen vör un fragen den of, wat dat nu mit de Unnersäufung anpassend was, den'n sin Voßwassach hett den Hahnentritt fregen. Sei känen sik man up mi beraupen, Aschebarg! Börgistern nahmiddag hewwen sei mi all drei den Updrag dortau gewen, as ik mit sei up'n Wall tohaup dröp.“

„Schön, Herr Lieutenant!“ hett dunn Aschebarg seggt, „schön, dat fall bestens besorgt warden.“

Na, den drüdden Dag nah de Generalversammlung von den Dämelclub nahmiddags Kloß halwig vir, dunn kamm dor wedder wat antautreken von dat Steindur her, hem! — hem! — hem! — un as de Herr Oberstleutnant dunn gegen dat Schwaansche Dur kamm, dunn stunn dor all de Herr Professor Dobisindiuß un kel nah em dörch de grot Schildpattbrill, un dunn wohrt dat nich so lang, dunn kamm of de Herr Direkter Woheitheimannoch mit den französischen Tritt in Sicht, de linf Hand up'n Rüggen un de recht deip in de Bügentsch, un dunn stegen sei tauzamen deip in den Proppentreter rinner.

„Ai ai!“ säd de lütt Direkter, „ist mir da heute aber etwas Seltzames passiert, meine Herren, etwas,

wofür mir die Krinde unbegreiflich sind. Während ich in der Sitzung bin, kommt der Tierarzt Ascheberg in meine Wohnung und fragt in meiner Abwesenheit meine Frau, ob es jetzt mit der Untersuchung beim Herrn Direktor anpassend sei. Befragt, lässt er sich dahin vernehmen, der Herr Direktor wüssten Bescheid, Herr Leutnant Meidner hätten ihn zwecks der Untersuchung geschickt. Begreife wer kann, mir fehlen die Krinde. Es beträfe den Kater, mit dem es nicht richtig sei, hat der Mann hinzugesetzt."

„Welcher Umstand mir noch unbegreiflicher wird,“ säd de Professor, „wenn ich mir zu bemerken gestatte, daß in meinem Hause, während ich im Weißen Kolleg Rechtsgeschichte las, sich ein genau ähnlicher Vorfall zugetragen, indem der erwähnte Veterinärarzt auch bei mir eine Untersuchung anstellen wollte, und zwar in meinem Fall an einem Papagei, der an einer schwülstigen Zunge leide; auch hier behauptete der Mann, ich wüsste vollkommen Bescheid, und bezog sich auf den genannten Herrn Leutnant.“

„Hem!“ säd dunn Eselin, „das ist aber auffallend — hem! auch bei mir war der Pferdedoktor und fragte, ob ich jetzt zur Untersuchung bereit sei, mein Wallach habe den Hahnentritt — hem!“

„Ai ai!“ säd dunn de Direktor un fung an sit de rechte Hand tau säken. „Ai ai, die Sache scheint mir sehr nach einer Dämelei angetan; wir werden den Meidner wohl darauf zur Rede stellen müssen!“

As sei äwer bi de Bänk in den Proppentrecker ankamen, dunn satt Hanning Meidner nich dor un kunn of nich gaud dor sitzen, denn hei was wedder mit sin fort Pip up den Weg nah dat Schelf un de Bullenpäsel achter Gratoppshof un hadd nu wedder

den Kopp het an den Rand vull un äiver weg von den wichtigen Gedanken äwer den Druck von unnen. Man as hei dunn gegen Dalwiz kamm, dunn müßt em jo Aschebarg entgegen kamen, de dor de Schap impt hadd.

„Gaud, dat is Sei drap!“ säd dunn Aschebarg. „Woans is dat eigentlich, Herr Leutnant? Dor bün il hüt morrn bi Woheitheimannoch un Dorbisinn-diup west; man von Rater un Papagei wull kein Minsch dor wat weiten, un as is nahsten nah Egeslinen kam un em frag, wat dat nu mit de Unnerfäuung bi em anpassend was, fohrt de Kirl up as unflauk un rort mi an as verrückt, segg is Sei.“ —

„Dat is hei of, verrückt is hei of, dat sünd sei all drei, Aschebarg! Allens verrückt! All up'n Buckel nich kauk! All ein mit enanner, Gott un Vater!“ säd dunn Hanning Meidner, gung sinen Gang nah de Bullenpäsel un kümmert sik dor nich üm, wo verblüfft Aschebarg em nahke.





Eine geistreiche Unterhaltung.

Bäcker Kahl, Müller Dähn und Schneider Jordan fühlen das Bedürfnis, ihre Stellung im Leben durch den Besitz eines Schweines sicherer, sorgenfreier und somit angenehmer zu machen. Um diesem Drange nach freundlicheren Bedingungen ihres Daseins zu genügen, setzen sie sich eines Morgens auf den Wagen und beginnen in der Nachbarschaft ihres Wohnorts eine Art Treibjagen auf zahme Schweine. Bevor sie abfahren, kommt die Frau des Bäckers, sowie die des Müllers, jede mit einer Kiepe an den Wagen, in welcher augenscheinlich Proviant für die bevorstehende Razzia sich befindet. Mit einer gewissen Lieblosigkeit werden diese materiellen Beweise ehelicher Fürsorge zurückgewiesen, und Müller Dähn scheidet von seiner Gattin mit den etwas rücksichtslosen Worten: „Ih, wo? Nehmt dei Kiepen man werre mit. Dei bruuken wi nich, wi kriegen hüt Wienkoop.“

Man reist ab. Man reist nach diesem, nach jenem Dorfe, nach diesem, nach jenem Gute; man fragt an bei dem Bauern Soundso, bei dem Förster Desgleichen und bei dem Herrn Pastor Item. Schweine genug!

und da es zahme sind, so würden sie sich auch wohl fangen lassen; aber die Besitzer wollen sich von den schweinehändlerischen Reden unserer Gesellschaft nicht fangen lassen. Der Abend kommt; die Schweine fehlen und also auch der Weinkauf; dafür tritt aber ein ungebeterer Gast ein, der Hunger, und setzt sich unver schämt breit in den Magen der drei Freunde gleichsam in einem Lehnsstuhl fest, wie ein Schneiderbursche mit einer langen Rechnung, wenn der Meister ihm befohlen hat, bei Strafe von schrecklichen Prügeln nicht eher wiederzukommen, bis der Herr Leutnant von X. bei Heller und Pfennig bezahlt hat. Es wird dunkle Nacht, die Reisenden befinden sich in Gremmulin, und noch immer sitzt der ungeduldige Mahner und verlangt Bezahlung; ein Bankgeschäft zur Abwicklung solcher natürlichen Forderungen, wo man Provisionen einnimmt, statt sie zu geben, ein sogenannter Krug, ist nicht im Dorfe, und so sehen sie sich gezwungen, die Gastfreundschaft des harthörigen Schmieds im Dorfe in Anspruch zu nehmen, welchen der Müller Dähn das Glück hat, zu seinen Bekannten zu zählen.

Der Müller steigt vom Wagen und klopft an die schon verschlossene Haustür seines Gastfreundes. Eine strenge, rauhe Stimme fragt von innen: „Wer ist doa?“

„Oh, dat bün ic, Mölle Dähn ut Güstrow, un mien Barre Kahl un dei Schniere Jordan sünd of hier, un wi hebbən den ganzen Dag nich eten un sünd up den Schwienhandel un wullen Di birren, oll Fründ, ob Du uns vör Geld un gaur Wühr nich en bätən tau eten geben wüst?“ —

Alles bleibt still; es röhrt sich keiner im Hause, um die Tür zu öffnen.

„Dit's doch nahrſch.“ sagt der Müller und klopft wieder, und wieder fragt dieselbe barsche Stimme: „Wer is doa?“

„Oh, dat bün ic!“ fängt der Müller von neuem an, „Mölle Dähn ut Güstrow, un mien Barre Kahl un dei Schniere Jordan jünd of hier, un wi hebben ic. ic.“

Alles bleibt wieder still im Hause, und der Müller steht vergeblich auf das Öffnen der Tür wartend.

„Na, dit weit denn doch de Deuwel! Sei fragen un fragen, un keine maakt dei Döah up.“ Der Müller klopft zum dritten Male, und wie klopft er!

Wieder fragt dieselbe abscheuliche Stimme: „Wer is doa?“ Müller Dähn beginnt zum dritten Mal: „Oh, dat bün ic, Mölle Dähn, ic. ic.“ und haspelt die ganze Litanei noch einmal vollständig ab.

Endlich hört man im Hause Klinken klappen und Türen gehn; die Haustür wird aufgeschlossen, und über die untere Türhälfte streckt sich ein Kopf mit der Frage: „Wer is doa?“

„Ih, dit is doch of rein, as wenn Du uns 'tum besten hebbən wist. Ich bün't, Mölle Dähn, un Barre Kahl ic. ic. Un wi stahn hier all 'ne klocknige Stun'n un kloppen un kloppen un vetellen un vetellen, un Du fröggst ümme: „Wer is doa?“ un maakst nich up!“

„Ih, dat bün ic jo nich west, dat's mien Raaw west.“





So ward Eine besuurt!

Koopmann Warschauer steiht vör sien Döhr un hett
dei Hän'n in dei Büchsentaschen, klimpert mit sien
Geld un führt sich en bätzen nah sien Kun'n üm, un as
hei nu so recht fletig in sien Geschäft rümme wirkt,
kümmert Schniere Diedrichs antaulooopen un seggt:

„Herr Warschauer! Herr Warschauer, willen S'
mit nah Hogen-Stengelin? Oll Stäbeler will nah
Amerika utritschen, un ic krieg noch en Dahlerne
dörtig von em. Kohl lett all anspannen, wi will'n
em dat Geld afjagen. Sei kriegen jo of noch wat.
Kamen S' mit!“

„Dat Di de Deugel!“ seggt Warschauer un grippet
sich achte in dei Hoa, wo sien Brük nich henlangt, „dat
Geld kann 'd nich in'n Stich loaten. Föftig Dahle
krieg ic von den Schufjact.“

„Na, denn maken S' driest tau! Täuw! Den'n
will'w besuuren!“

Indem kümmert Bäcke Kohl mit sien Holstein-
schen Apenwagen un sien zwei Bruunen all angetuudt.

„Na, Diedrichs, wo is't? Will hei mit?“

„Besteicht sich,” seggt Koopmann Warschauer, „ich will man blot en Haut upsetten un Zigarren insteilen, denn bün ’d fahrig.“

Diedrichs stiggt up, un duurt of nich so lang, dunn kümmt Warschauer of werre — sien Fru was nich tau Huus. — Up de Dähl kehrt hei sich noch eins üm un röpt: „Friedrich!“ —

Friedrich antwurt von’n Hof tau: „Herr Warschauer?“

„Friedrich, ich rier hüt nich ut! Paß mi gaut up den Hingst. Ich führ en bätzen ut.“

Tau sien Ladendeiners seggt hei: „Ich muß in Geschäften schnell verreisen; wenn Freudenthal von Schäben und Kleißen kommt, so sagen Sie ihm, er braucht nicht wieder zu kommen, ich brauche nichts. — Die Haustür lassen Sie offen.“

Ruppe stiggt hei, un zuckel, zuckel geiht dei Reis’ ut den Duhr rut. Barre Kohl führt.

As sei vör de Bellinsch Möhl kamen, steiht Mölle Döhn in dei Döhr un smölt sien Piep Toback so recht fett.

„Gottlieb,” seggt Kohl, „kumm mit! — Purr Öhha!“

„Wua denn hen?“ frögt Gottlieb Döhn.

„Up’n Schwienhandel!“ röpt Diedrichs un hägt sic äwer’t ganze Gesicht.“

„Holl Dien Muhs, Schniere, süs kriegst’ e wat up! — Na, nu seggt doch mal, wo soll’t denn recht hengahn?“

„Oh, doa is Stäbeler in Hogen-Stengelin, dei will nah Amerika dörchbrennen, dei’s uns noch Geld schüllig, den’n will wi beluuren. Du möst mit, Braure!“

„Ja, doa möt'k mit bi wesen," seggt Gottlieb. — „Dürten, gah mal fixing bi un pack mi 'ne Kiep. — Dürten, hürst Du nich? — Wo is sei denn?"

Dürten kümmt nich.

„Dat hest doavör, von nülich, Gottlieb," seggt Kohl.

„Vaat dei oss Geschicht doch endlich mal in Rauh," seggt Döhn un stiggt up. — „Wenn Dürten nich will, denn sünd'e noch so vähl Kräug an'n Weg, un mien Schuld is't nich. — Neve, dat segg'd Zug, Zi möt betahlen, Zi höhrt jo Geld."¹⁾

„Dat vesteiht sich," seggt Warschauer, „un wenn't mi fiew un twintig Prozent kost't, wenn'd man mien Geld krieg von den Budje."

„Ich betahl of nicks," seggt Barre Kohl un klapp't dei Pier werre an. — „Jüh! — Ich gew't Fuhrwark."

„Kümmt mi of nich up en poa Prükkenlöpp an," meint Diedrichs. „Hew männig Buddel Seft mit Avkat Dullen utstekken un mien Part richtig betahlt. Hei's nahsten of nah Amerika gahn, äwerst in mien Bauk steiht hei noch!"

„Ach, Du leiwer Gott!" süßt Warschauer, „wer steiht nich all in't Bauk bi deese schlischen Tieren."

As sei nu bi de „Nieg-Welt" un den „schwarten Adle" vebi sünd un Jedverein sienen gläugnigen Kattenstart richtig in't Gesicht steken hett, dunn fangen sei an, sicf dei Saak tau äweleggen, wo dat sei dat anfangen will'n, dat s' den ossen Stäbeler richtig beluuren. Dei Ein schnackt dit, dei Anner schnackt dat, dei Ein rehrt lang, dei Anner rehrt fort; taulecht seggen s' all Bier:

¹⁾ Ihr nehmt ja Geld ein.

„So fallt sin! un beluurt möt hei waren.“

Mit dissen sünd sei in Köln bi'n Kraug ankamen.

„Purr!“ seggt dei Bäcke, „mien Pier möten en bätten Brod hebben.“

„Ja, denn möten w' woll en bätten 'raffe stiegen,“ meint Warschauer.

„Denn kün wi jo 'ne Partie Ecarts üm en Papp-hahn spälen,“ seggt Diedrichs.

„Ih wo!“ seggt Kohl, „afstegen ward nich! Dei Krauge hett schönes Bier, wenn't oß man von Stollen is. — He! Wirtshaus! Mal vier Gläse Bier!“

Sei blyben sitten, drincken dat Bier, dei Pier hebben utfräten, un wiere geiht't.

Bi Köln geiht't von dei Schosseh raffe, un ut desen Ursaken geiht dat bete tau vetellen.

„Ja,“ fängt oß Diedrichs werre an, „eigentlich is't doch schändlich, Gottlieb, dat s' Di mit Dienken Schwienhandel in dei Aßissen¹⁾ fregen hebb'n.“

As dei Annern lachen, seggt Gottlieb: „Schniere, dahuß mi den Gesallen un schwieg rein still, Du heßt oß woll all so'n Narrenpußen utäuwt, dat Du in de Aßissen kamen kannst. — Wo wier dat denn eigentlich dunn mit den Schnieregenerals? Häh?“

„Wo jo, Schnieregeneral?“ röpt Warschauer.

„Un dei Geschicht kennen Sei nich!“ seggt Kohl. „Na, denn hüren s' blot mal tau. As uns' oß brav Benderoth noch lewt, dunn hahr hei mal en gefährlich ächtes Fatt Waldschlößchen anstecken. Wie wieren All doa, as Jernst Webel un dei Hauptmann un Bohs un Diedrichs un Gottlieb un Schniere Lehann un all dei Annern. Na, dat wier gaut, un wie drünken

1) Vielleicht Aßissen. (Zeitungen). Es steht aber bei Reuter zweimal deutlich Aßissen.

oſ ſo, as ſich dat förn ornlichen Güſtrower hört.
Mit'n mal fängt dei oſ lütt Benderoth mit ſiene ſiene
Stimm an:

„Je, wenn Hofrat Faſt nich nah Dräſen gahn
wier un ſo vähl Geld in dei Sozietäts-Bruuerie an-
leggt hahr, denn ſeeten wi hier oſ woll un drünken
ſo'n Tügs, wo'n 'ne Pogg nich in ſeih'n kann.“

„Wi möten em man 'ne Dankadreß taufſchicken,“
quielt Jeſhann mit ſien Twiernſſadenſtimmung
gegen up.

„Dat können wi jo dauhn,“ ſeggt dei Avlat Ali
von'n annern Dijch tau, „id hew mienen Notarius
bi mi.“

„Beſteiht ſich, 'ne Dankadreß möt hei hebb'n!“
ſchriegeſ ſ' all ut einen Haſſ.

Wat hüſp dat nu wiere, dat Stück müſt nu ut-
äuwt waren. Dei oſ Kanzleidirekter diſtiert den
Protokoll, dei diſt Amtsverwalte, wo heit hei man noch,
müſt em helfen un bei Avlat ſchreew. As nu dei
Protokoll, wo wi all bi Namen in upſüht wieren,
vörläſt ward, dunn fängt diſſe verdammte Schniere
an un ſeggt:

„Meine Haſſen, ich bitt' um's Wort. Dem Proto-
koll kann ich nich anerkennen. Doa bün ich in as
Schneider benämt, ich bün aberſten Schniere-
meiſte, un doa betahl icſ mien Stüuren un Af-
gaben för.“

„Er hat recht,“ ſähr dei Direkter, „ſeinen Titel
muß er haben.“

Dit würr jo nu natürliſchement all noch in't
Protokoll mit 'rinne ſett, un as't nu allen recht wier
un den Schnieremeiſte hier oſ, dunn ſett Avlat Ali
ſienen Notarius unne; mu würrt taufſiegeſt, un dei

Upschrift an den Hofrat Fast upset't, un dei Regeljung
müscht' furtzen nah dei Post bringen.

Na, dat wier gaut! — duurt of nich so lang, as
wi mal werre bi Benderothen tausammen seeten, kam
ein gefährlich großer Brief an, adressiert: an dei lie-
derliche Gesellschaft bei Benderothen. Dit kunn denn
nu doch en Hund jammern! Wi maaken denn nu den
Brief up, un wat was doain? — Luute Bers!. —
Hofrat Fast wier mit uns schön Adreß glied nah't
Waldschlößchen 'rute lopen un hahr s' doa an den
Sozietätsdirekter afgaben; dei nich tau fuul, hängt
s' in dei Gaststuw up, un ein von dei Unniedirekters
schicht nu dei schönen Riemels trög. Doa was denn
nu Jeren von uns sien richtigen Slacks anhängt.
Ick weit noch vähl, wat Jere freeg, äwerst Diedrichsen,
den'n hahren s' den Schniere general näumt, un
doarüm heiten wi em noch männigmål: Schniere-
general."

„Ja," seggt Warschauer, „dei Nam kümmt em
mit Rechten tau, denn doa doch all de Schnieres
scheiw Bein, un blot . . .“

„Seihn S' tau Ehren Würen, Herr Warschauer!
— Mit Chr Dogen! — Wiesen S' mal! — Sünd Chr
Dogen denn noch so rot?“

„Herr, was gehn Sie meine Augen an!“ röpt
mien Warschauer.

„Oh, icf mein man von wegen dei Reis' nah
Gierthagen, doa wiert Sei en bätzen up dei Dgen
slahn.“

„Wat's denn dat för 'ne Geschicht?“ frög dei
Mölle.

„Dei Geschicht will icf sülw st vetellen," seggt
Warschauer. „I was veläden Joah, dunn kümmt dei
Ablat tau mi un seggt: „Will'n bätzen utrieren.“ —

Na gaut, dat dauhn wi denn of. — Wi kamen nah
Zülow un seggen Fretow'n, hei soll en bätten mit-
famen, hei nöhrigt uns rinne, un doa drink wi 'ne
Buddel Rotspohn, of sacht zwei. Dunn kümmt hei mit.
Hei hahr dunn den grooten bruunen Wallach mit en
Stiern. Wi rieren wiere un kamen nah Gierzhangen.
Dei Schult doa, as sien Ort is, nimmt uns gaut up,
wi spälen Regel un kriegen formoses Schorfsches Bier,
dunn geiht's an't Abendbrot, doa hahr hei rechten
schönen Rotwien un of Rhienwien tau. Dat was all
tämlich laat, as wi werre tau Pier stiegen. — Nu
weit't dei Deuvel, wat mienen Hingst inföll, hei
bündelt glied achtern Duhr mit mi ut, un hest mi nich
seihn! ümme dei hogen Barg up un das, up un das,
ümme dei Näs nah! Dei annern beiren Mähren,
as dull achteher. Ich weit jo äwerst mit en Pierd
ümtaugahn un sett mienen Hingst up dat Achtedeil.
Huff! sähr'e. Bums! Dunn stünn'e. Den Avkaten
was äwe dei Stiegreim räten . . ."

„Nu lüggt hei!“ schriegt dei Schnieregeneral, „dei
Avkat rehr em vebi, so ist't west, un dunn würr Wars-
chauer fäsch un frög em spöttsch, ob hei glöwt, dat
hei em in't Rieren äwe wier, in't Rieren un in't Dan-
zen wier em kein Deuvel äwe. Un dunn lacht dei
Avkat un frög: „Worüm nich goa in't Fechten?“ Of
dat wull Warschauer nich för sienem Bull hebb'n, un
dunn steegen s' beir von ehr Mähren raf un bünnen
s' an dei Wieden un förreten sic rut, wer am besten
fechten künne, un wiel dat's kein Degens hahren,
nehmen s' dei Rietpietschen, un den annern Morrn
hahren s' Beir blag Dogen.“

„So leig' Du un dei Deuvel,“ seggt Warschauer.

„Still, Kinnings!“ seggt Gottlieb. „Ji sält den
Düwel nich an dei Wand malen, wi sünd hier in

Groten-Satanshagen. Wo is't? Kiehren wi hier en
bäten an? Dei Oll steiht all vör de Döah un schmü-
stert.”¹⁾

„Nee,” seggt Diedrichs, „hier sünd wi in't Kla-
hahnenurtsch, hier giwt' keinen Schluck.“

„Wiere!“ röpt Barre Kohl un haut up dei
Mähren.

So kamen sei denn bald nah Hogen-Stengelin un
fragen in'n Kraug, ob oll Stäbeler nich tau Huus is.

„Stäbeler ward nich tau Huus wesen,” seggt dei
Kräugesruu, „gistern morrn is hei utfäiert.“

„Na, dit's nett!“ meint Warschauer un grippt
sich werre achte in't Nachhoa. „Wat nu?“

„Wo, dit's denn doch en Stück!“ meint Diedrichs.

„Mal vier Schluck von'n Besten!“ meint Barre
Kohl.

„Is denn Stäbelin sien Ollsch nich tau Huus?“
frögzt Döhn.

„Ja, tau Huus wesen deiht sei — sien Maure mein
icf,” seggt dei Kräugersch.

„Na, denn laat't mi dei Saak maken,” röpt
Gottlieb Döhn, „besuuren wi e m nich, denn besuuren
wi dei Ollsch, Eine möt besuurt waren. Dei
oll Stäbeler sch hett flozigen vähl up dei Ribben.
Nährig is sei, dat's woah, äwe wenn sei of taag is,
as en Reimen, besuurt ward sei doch!“

„Gottlieb,” seggt Kohl, „Du hest klauk rehren;
klauk schnacken un . . .“

„Holt Dien Muhs, wenn Du tau son'ne Insichten
tau dumm büst. — Nee, Kinnings, ein Jere nah
sienien Bestand.“

1) schmunzelt.

„Je, äwerst, icf seih dat of noch nich in,“ seggt Warschauer.

„Dat seihn Sei nich dörch, Herr Warschauer? Dva seihn Sei kein Lock in? — Wi maaken ehr bang, Herr Warschauer! Wi sünd dat Gericht, Herr Warschauer! — Icf, för miene Person, bün as Stadt-richte, den'n Posten äwenehm icf mi. Sei, Herr Warschauer, sünd dei Altevorius, un, Barre Kohl, Du büsst dei Assessor, denn Du vesteihst dat Mühltau hollen. — Nu, segg icf äwe, Kinnings, nu klau! Jerstens, Herr Warschauer, dauhn S' mi mal Ehren witten Haut her, dat icf en bätten mihr as all Dag utseih. — So! Icf, för mien Person, bün nu in dei gehörige Richtigkeit, nu kann't los gahn.“

„Holt!“ röpt dei Sniereneral, „dei Altevorius hett noch keinen blaagen Bagen unnern Arm, süs geiht' nich.“

„Dor hett hei recht,“ seggt Kohl, „hier, Herr Warschauer, nehmen S' dat blaag Unnerfaure ut mienem Haut, Sei fänen of dei Tüt kriegen, wo icf dei Gestbröhr¹⁾ hahr, dei's man so knutschig.“

„Her mit dat Unnerfaure!“ Un vörwärts geiht', nah Stäbelern sien Hauw stäbeln sei ruppe. Dei nie Stadtrichte nimmt unnewegs den Assessor den Stock mit dei witt Krück noch as un kaut dva up, as hahr hei mit 'ne hellsche kniffliche Saak tau dauhn. Un wo geiht hei breitspurig, un wat hett hei för Anstalten!“

„Meine Dochter, is die oll Madam Stäbelern nich tau Huus?“ frögt hei dei Diern, dei bi't Meßuplahren steiht.

1) mit Hefe angescäuerte Brode.

„Uns' Mutte liggt in't Berr,” seggt dei Diern
un schleicht ehrn Meß wiere.

Sei gahn up dei Döns¹⁾ un floppen an Döah
un gahn rinne, doa liggt dei Ollsch in't Berr un het't
Fewe, un Gottlieb set't sich sienen witten Haut jaste
up un fängt nu an tau rehren: „Liebe Frau Stäbe-
lern, wir wollten Sie man sagen, wir sünd das Ge-
richt; als ich bün der Debberste un das is der Herr
Mkterworius un das is der Herr Assesser, un den
Schlüter, den haben wir nich rin bröcht, üm Sie nich
zu verfieren, der steht auf die Dähl.“

„Wat's dit?” röpt dei Ollsch.

„Je, wat's dit?” seggt Gottlieb. „Wir sünd das
Gericht, un was Ihr lieber Sohn is, der nach Amerika
ausritschen will, der hat in Unbesonnenheiten ver-
fahren un sich mit vielen Leuten in Schuldangelegen-
heiten gesetzt, und das Instrument is derentwegen
all ausgefertigt, un wenn er die nachträgliche Räuition
nich presentieren tut, denn müssen wir ihn holen
un in't Loch schmieten.“

„Wat geiht mi all dei Drähnschnack an?” frögt
dei Ollsch.

„Liebe Frau, sehn Sie zu Ihre Wür!” seggt
Gottlieb un drückt sich den Haut deipe in dei Oogen
un set't sich den Stock achte in't Krüz, dat hei bor-
barschen utseeg. „Wir sünd ein langmütig Gericht,
aber zum Brühren²⁾ sünd wir nich hier. Und wenn
Ihr lieber Sohn seine Schuldangelegenheiten nich
bezahlen kann, denn sünd Sie in die Verpflichtung,
davor sünd Sie Mutter. Denn es heiñt Pattergraf
7394 von elsterlichen Sachen, daß wenn Einer Kinder

1) Stube.

2) Brühren = brüden, necken, foppen.

hat und hat Geld, und die Kinder sind in die Ungerechtenheit verfallen, so muß die Mutter die Schulden und die Alimenten bezahlen, vor allen bei die Kaufleute und die Schneider."

„Ja, so steht es," seggt de Altevorius Warschauer.

„Ich bezahl keinen Witten!"

„Da setzen Sie sich in gerichtlichen Angelegenheiten, denn müssen wir den Protokoll aufnehmen."

„Wat Sei nich laaten kären, möten Sei dauhn."

„Na, denn, Herr Altevorius, denn helpt dat nich, denn schreiben Sie man die Anlage A."

„Un wenn Sei of B doatau schrieben, ich bezahl keinen Witten. Tief, loop mal driest hen nah Schulternvattern, hei fall mal herkamen! Wat will'n dei Kierls hier recht?"

„Schön! Frau Stäbelern, schön! J, dies jo nüdlich! Wir gehn nu weg, abersten den Protokoll machen wir zu Haus' fertig; abersten denn sollen Sie mal sehen, wo es Sie und Ihren lieben Sohn in gerichtlichen Hinsichten passiert. Adjees!"

„Dat verslachte Minsch!" seggt Warschauer, as sei buten sind.

„Nu sind w' üm all uns' Pött!" seggt Diedrichs, dei as Schluße buten stahn hett. „Nu will w' man maaken, dat w' nich Schläg haben in kriegen."

„Un ich hewiw so'n Hunge in dei Jach," seggt Kohl.

„In dissen miserabeln Kraug nehm'ck keinen Hap- pen in dei Mund," seggt dei Herr Stadtrichte.

„Denn möten w' nah Grotens-Satanshagen," seggt Diedrichs.

Flink stiegen sei up den Wagen, Kohlen siene beiden Bruunen sind gaut bi Liw, un as sei ierst

marken, dat't dei Herrschaften drüm tau dauhn is,
hald von dei Stengeline Buurjungs furt tau kamen,
dunn nehmen s' denn of dei Bein in dei Hand, un
duurt nicks, sünd sei werre in'n Kraug tau Grotens-
Satanshagen.

„Ne Buddel Zettelwien up dit Geschäft!“ röpt
Gottlieb Döhn, as sei man in dei Döah 'rinne sünd.

„Na, Du hest Dienen Klauk woll man halw,“
seggen dei Annern, „is dei seiner Medoc Di nich gaur¹⁾
naug?“

„Nee,“ seggt dei Mölle, „bi dit Geschäft hew'c
mi argert, un wenn'c mi argert hew, möt 'c wat
Gaurz drincken, un denn of in mien jezige Stellung.
Wer drinckt mit?“

„Ich, ich, ich,“ schriegen s' nu all.

„Un denn wat tau eten, Herr Blank, wat Sei
man in Käf un Kelle hebbuen.“

„Doaran fehlt' nich,“ seggt Blank un nu släpt
hei an: Alal un Röfleisch, un Eie un Botte, un Brot
un Kees, suure Hiering un Brahr, un Schinken un
Mettwurst, un tauleht of Forellen. — Uns' vier Gü-
strower Stadtfinne maaken dei Stadt Güstrow alle
Ihr un eten nich för dei Frag' un späulen flätig
mit Zettelwien nah. As sei nu recht schön in'n
Natten sitten, spält Warschauer mit Diedrichsen Ecarter
üm 'ne Buddel gauren un dunn noch ein üm 'ne
Buddel betern, un dat sei solcher gestalten Saaken
nah of en Recht up dei Buddel hebbuen, höst Döhn
up Diedrichsen sien Hand un Kohl up Warschauern
sien un drincken also mit.

Wieldeß seggt Warschauer: „Herr Blank, haben
Sie Eis?“

1) gaur = gaud; gut.

„Nee,“ seggt Blank, „Ies hebben dahußt nich.“
„Schlechte Behandlung!“ seggt Warschauer, „denn
bringen S' mal 'ne Buddel Selt 'rinne.“

Dei annern Drei seggen nicks, drincken äwe mit,
as't sicf gehürt, un as dei ein Buddel ut is, dunn lett
Diedrichs noch ein kamen, un dunn Barre Kohl, un
dunn Gottlieb Döhn, un singen dahuhn s' doatau
— na, den Grammeline Schmidt sien Raaw hahr't
nich bete künnt.

„Wat sünd wi schüllig, Herr Blank?“ heit dat
denn taulezt.

„Mit dat, wat dei Pier kregen hebben, maakt't
grar nägenteihn¹⁾ Dahle tausamen.“ — Dei Pier
hahren äwerst nich dat Meist doavon veteht.

„Icf betahl den Quark!“ röpt Warschauer.

„Nee,“ schrigt dei Schnieregeneral, „icf betahl
dei Hälft.“

„Jere betahlt sien Part. So sollt sin!“ röpt
Kohl un haut up den Disch.

„Wenn't denn nich anners is,“ meint Gottlieb
un langt sienem barmherzigen Geldbüdel 'rut.

Nu kräpeln s' denn up ehren Wagen 'ruppe, un bi
stiernloaren Heben kamen s' denn of richtig tau
Güstrow an.

As dei oll sahm Flink sei dat Duhr up maakt,
seggt dei Schnieregeneral tau Warschauern:

„Herr Warschauer, wi wull'n hüt Einen
besuuren, nu hett't uns besuurt.“

△.

* * *

1) neunzehn.

Nachruf an die vier unternehmenden Herren in Güstrow.

von
Fritz Reuter.

Wie sollt' es mit der Welt wohl werden,
Wie mit dem Unterhaltungsblatt,
Fänd' nicht zuweilen auf der Erden
Ein fröhlich Scherzen seine Statt.
Der Teufel möcht ein Blatt 'raus geben!
Gäb's solche Leute nicht wie Ihr,
Dann wär' das graue Menschenleben
Und unser Blatt nur Löschpapier.
Drum drück' ich Euch die Hände froh,
Euch wackern vier aus Güsterow:
Ich bitt' Euch, bleibt immer so.
Ich dank Euch für den frohen Scherz;
Glaubt mir — ich leg' die Hand aufs Herz —
Das Eine nur ist's, was mich dauert,
Däß Ihr den Kerl nicht habt belauert.





Alemme prompt un praktisch
ore

J. J. J. Klemmstöve & Comp.

Een Goarn in dree fitzen, spinnen
von
John Brindman.

Motto:

Gen Drupp helpt den annen up
toegt is 't 'n Playregen.

De ierste Fij.

J. J. J. Klemmstöve junior.

Genn dat kümmt, denn so kümmt 't of in Hupen —
harr Mölle Dähn seggt, as em Nachts de Frischütt¹⁾)
dörchbraken un de Maehlendiel bet up den lezten
Druppen awlohpfen wier. Dat is een woahr oss
Wuert, vörut doa, wu natt Wöhre in'n Klenne
steiht. Dat is ölle as de Wiesheit Salomonis, dat
hett de Minschheit all to weiten kregen to Noah sien
Tiet, as se vesupen mügt as Müs inne Melßbütt.
Nathan Preuß, as ich noch bi em in de Klipp-Schohl
gung, harr mi dat all bibröcht. Wenn de mi aw-
schachten dehr, von wegen de Preparatschon in'n lütten

1) Schütt = Wehr, Vorkehrung zum Absperren des Wassers.

Bröhre,¹⁾ denn kehm dat grar so as bi Babsten sien
Awtehleburssen:

Regenwies' wull dat nich lohnen,
Punne, Zentne würren dat.

Oll Nathan Preuß gew sien Medizin nich drupp-
wies, un he schürr se Genen mit woahres Begnögen
as 'n Platzregen up den Puckel un gew sic nich iehre
tofräden, as bet dat Fell richtig plätz wier. „Ihr
Klemmstövers wollt das nicht anders,“ pleggt he denn
to seggen, wenn he den Reetstock, de dunn all dat
nu endlich gesätzlich bestimmte ritterschaftliche Maat
höll, werre up dat Rathede henlär — „Ihr seid störrig
wie die Maultiere, hergeben könnt Ihr, aber man
muß Euch sehr dreist zu Leibe rücken, bevor Ihr was
hergebt. Ich denke, mein Bürschchen, daß das heute
meinerseits gehöriger Weise geschehen ist, he, he, he,
he, und empfehle mich für die nötige Gelegenheit,
wo ich Dir so gewiß wieder rite auf den Leib rücken
werde, als Du diese heutige kleine Notiz von mir
nicht gehörig ad notam genommen haben dürfst!“

Ich beht dunn jeresmal de Lähnen tosamen un
keek em fast in de grauen Dogen un sär keen Wuhrt,
roart äwest of nich, ne! den Gefallen dehr ic em
nich. Min Frünt Morabietsh — dat wier sien Dekel-
nahm nämlich, sär denn achteher to mi: Hür mal,
Hans, Nathan Preuß is säke mit bi Jena west, wu
de Preußen von de Franzosen so väl Schacht fregen,
dat he nu dat Schachten so got vesteilt. Wenn Nathan
Preuß, de oll Schachtmeister, mi äwest nich pücklich
dösch hett, so kehm dat nich von sien goden Willen
as doavon her, dat wi Klemmstöves all vullkantig äwe
Bost un Schullern von Natur buhgt un uns' Schulle-

1) lateinische Grammatik.

bläre keen Schachtelbräre, ne! richtige Knaekenplanken
sünd, de 'n dächtigen Puff anhollen känen. Wat
Preuß äwest mit: Ihr Klemmstöves meenen dehr,
vemücht ik nich to sahren. Mit mi mücht he Recht
hebben. Äwest dree Klemmstöves gehw dat dunn all
man in de Stadt: nämlich minen Bahre Krischan
Klemmstöve, sienen Vetter Jochen Jakob Klemmstöve
un mi. Mien Bahre Krischan un Vetter Jochen wieren
ölle as Preuß un nie nich bi em in Bildhauerbear-
beitung west. He kunn somit nich weeten, ut wecke
Stenoart se beir wieren. Wat mi anbedröppt, dat
is woahr, ik was'n steenpöttigen Bengel as Jung
un bün dat of noch, un ik weet dat of recht got.
Preuß möt also woll an Naturgesetze mit rückwirkende
Kraft doabi dacht hebben, wenn he so wat seggen kunn.
Ob dat mögliche is, dat is mi noch hüt un dissen Dag
nich recht kloar. Ich will doch äwest gelegentlich
mienen ollen Frünt Schepe Brandenburg doana fra-
gen, de hett Nathan Preußen ebenso got kennt as ik,
un de kann jo mit'n Professe an de Universität sich
in Benehmen stellen, und denn kann doa ne Preis-
frag äwe för de Rostocke Studenten maakt warden.
Möglich is dat ümme. Hett doch all een Professe
swart up witt bewiest, dat de Natur, as Adam in den
Appel beht, of sünnenfallig worrn, wurüm soll he
denn nich of Gesetze mit ne Kraft, de rückwärtsch wirkt,
farig kriegen känen.

Na, wat ik seggen wull, ik fung mienan Prat¹⁾
an mit: Wenn 't kümmt, denn so kümmt' of in Hüpen.
Wat ik hier ünne Hüpen vestah, dat is Arge. Ich
mücht mi argern un kunn dat nich dahl wörgen,
denn dat kehm jo Slag up Slag. Mit een schand-

1) Rede.

boares Koppweih wier ic^t upwaakt, un dat wier argerlich, doa ic^t sūlm Schuld doaran wier. Ic^t harr mi den Abend vörher up den Susetehtsball¹⁾ mächtig argert un den Arge mit Cliquot fuhrtspöhlen wulst, un doato harr mien oss Frünt Paul Fischlein mi to bröcht. As de Koteljon ut wier, wu ic^t mi grar so bi argert harr, wull ic^t to Huhs gahn. Doa kehm ic^t äwest an'n Disch vörbi in den Speisesalon, wu Paul mit noch sonn poar von mien olle Bikannten an seht.

„Du magst doch nich all weg willen, Hans,“ schreeg he mi to. „Komm her, mein Junge, hier is noch 'ne veritable Buddel Château d'Yquem.“

„Ne, lat mi, Paul,“ sär ic^t, „ic^t mag nich miehr, ic^t hew mi argert.“

„Wenn Du Di^t of argert hest, so is dat keen Grund, uns to argern. Heranne an'n Distel un spöl Dienen Arge man slinking dahl,“ sär he, „denn wirkt he up de Digestion.“

Ic^t leet mi of richtig breet schlahn, wat en Bewies dasför is, dat ic^t nich so steenpöttig bün, as ic^t utseih. Na, ut de en Buddel würrn dree, un denn würr noch ne Buddel Burgunde achteher jett un nahst noch in de Tunnel stegen un 'n poar Seidel Erlange von't Fatt von wegen den groten Döst achte den Adamsappel gaten, doarup noch ne Taß swarten Kosse nahmen un ehr een dräwigen Boonelamp as Be-deent nahschicht, un wenn doa dat Bloot sick nich äwe argern fall, wenn em dat so tobött wad, denn müst dat nich mit Minschenhut äwetreckt sien.

Wie geseggt: ic^t wählt mit bannigen Koppweih-dahg up, un as ic^t ut de Posen rute frupen wull,

1) Sozietätsball.

richtig, doa wieren mien Pantüffeln nich doa. Mien Alpenpintscher Snapps harr se nah de Börstuw rinne släpt un spehlt doamit. Mit den eenen harr he dat besonders hild,¹⁾ denn so eens röf he doa 'rin, denn werre lär he sick doavör sing un lang dahl un nehm em tüschchen de Börrepoten, as ob he em stahn liehren wull. „Snaps, apport, kumm hier, allons mi apport!“ röf ic. Snaps wull äwest abslut nich parieren; he hört woll den Kopp in de Höhgd un pliert unne den buschigen Hoarpoll, de em äwe de Ogen hängen dehr, so plietsch²⁾ nah mi hen, as wenn he mi tum Buern hebbien wull; apportieren dehr he de Morgenschöh nich. Ich müßt se notgedrungen mi also sülm hahsen, un wenn icf wat kenn, wat mi vörut unuhtstahlich is, so is dat up Söden gahn. Dat mahnt mi ümme an Katten un Schlicheri, an Heukendräges³⁾ un Ogen-vedreiers un an Prepoßt⁴⁾ Saufleben to Baccentin, de vun ewigfrische christliche Minschenleew up de Kanzel äweslöt, äwest sin Knechts un Dierns Werkeldahgs mit Kaldunenhackels un Sägbohnen, Sünndags äwest mit Sägbohnen un ranzigen Speck awsförern dehr. Das Fleisch soll gezüchtiget werden durch das Fleisch, un wen der Herr lieb hat, den straft er am Fleische, harr he to Hinrich Mankmauß, sienen Kutsch, seggt. He harr grar 'n Konsistorialvagel mit ne Kaperensohß un ne Buddel Bethmann an'n Mark vör sick hatt, as he an Koarfridagmiddag disse minschenfrüntliche Thesis in salbungsvoller Weise sienen Kutsch Hinrich Mankmauß apenborte, de sick äwe den stinkigen Speck besweren wull.

„Na, harr Prepoßt,“ harr denn Hinrich Mankmauß seggt, „denn so beduhr ic den armen Kuhn-

1) eilig. 2) schlau. 3) Schmeichler.

4) Prepoßt, Propost = Präpositus.

hahn,¹⁾ den Se doa vör sick hebbien. Un denn so, Harr Prepoß, is dat woll dat Best, wenn Sei mi mienien Schien to Treckelriet gewen dohn, denn ic kann dat doch nich äwe't Hart bringen, Se Ehren Speci noch lange awtostrafen."

„Dent sei, wie Du begehrest, mein Sohn, sime malen Du die große Mahnung, die der Herr in seiner großen Gnade und Langmut in diesem meinem christlichen Hause an Dich ergehen zu lassen gemeint ist, nicht bußfertig an Dich ergehen zu lassen gedenkest, werde ich Dir Deinen Schein heute nachmittag finitis sacris auszufertigen nicht vergessen.“

Un doarup harr de würdige Herr in sien christliche Sanftmöt un in sienien Pastoralihwe wider das Fleisch so nürig²⁾ wiere äten, he würr dat goar nich gewoahr, dat em zwei Saußdruppen up de Beffen von de Muntwinkel dahl gläden wiern, un finito coquo Indico drög he se as unverkürztes Tranköpfer mit sich up de Kanzel to sien Nahmiddagspredigt bi dat Erntedankfest in dat Filial to Börre Klashagen, un harr de Predigt doar seinen lieben Andächtigen eben so hoarklein un Wuhrt för Wuhrt aw un vörlest as in Zackentin, un of genau densüdwigen Služ makt: „Demnach, meine lieben Andächtigen, lasset uns immer deß eingedenk sein, daß wir nur Gäste auf dieser schönen Erde sind, daß der Herr unser gütiger Gastgeber ist, und lasset uns nicht neiden dem, so er ein Mehreres gibt als dem Nächsten, lasset uns aber hingegen wiederum dennoch auch an der andern Seite denen von Herzen gönnen, so ein Mindereres

1) Puter.

2) nürig äten = mit Wohlbehagen essen.

haben denn wir, und daß wir uns es aus brüderlicher Liebe doch ja nicht gelüsten lassen, dem Ochsen, der da drischet, das Maul zu verbinden. Danket, so wird Euch gedankt, liebet, so werdet Ihr geliebt, gebet, so wird Euch gegeben werden. Amen!"

Hinrich Manlmauß, de in Börre Klashagen ne Brut harr, wier doa of in de Kirch west un harr doar den Prepohten sienen Sermon tum zweiten Mal mit to Enn hührt. „Na," sär he, as de Paste von de Kanzel steeg, un de Balgen noch nich so ge- swinn den Wind in de ollen rustigen Orgelpiepen 'rinne pusten kunnen: „Na, de leiw Gott hett narrsche Kostgängers up sien Ihrd, un üns' Harr Prepoht dat is een saubern Gast."

Na, ik müßt mi also mien Morgenjohh up Soden halen, kreeg äwe tauvör mien Musche Bligen von Snappen in dat Nackhoar saht un kalläschte em mit de Sahl von den Schoh mächtig aw, maßt dunn de Dör up un sett em an de Lust. Snapp grünst gotsjämerlich, as he de Trepp dahlschöt un ut de Husdör foahren dehr. In den nehgsten Ogenblick hührt ik em all werre lustig up de Straat bläken, as wenn gar nicks passiert wier. Ik wüsch mi grar den Kopp dägtens mit toll Wahte aw, un dat lehm mi gohr¹⁾ an von wegen de grote Hitt, da doa in rümme wirtschaften dehr. Dunn würr dat äwest up eens sonn Gebläff un Geraffe up de Straat buten, as wenn sick 'n poar Hunn bieten. Dat Snapp doabi wier, dat was keen Frag. Ik keek ut't Finste, un richtig: Doa harr he mien Nahwe Smitten sienen Azor bi de Flunken un tußt un lust em so grugelig dörch, as ob Azor sien Fess em stahlen harr, un he

1) gohr, gaur = gut.

em dat nu werre awtreden wull, ore as ob he Alvatengeschäften för em to besorgen harr un dit de Börschuß sien soll, ore, wenn de Begliek noch ümme Lahmt, as wenn he dat Azorn mal eens recht dütſch to Gemäut führen wull, dat een Düwel ständig äwe'n annern is, as de Köste to den Paste seggt harr, as de Superintendent in't Dörp to führen lehm, un wu man dat denn sick jo utleggen kann: Azor was de Köste, Snapp de Paste un ic̄ de Superintendent. Azor wier natürlich am slimmsten dabei soahrt, he lop in Smitten sien Huhs herin un jault¹⁾ noch ne Bittelstunn naher, so dat Smitten sien Katt tolekt of an to schriejen füng. Azor gung nahdenklich, äwest stramm un kražböstig as ümme nah den negsten Prallsteen ranne, berök em ierst rechtesch un denn linkesch un leet dunn sien äwerflüssigen Steam an em aw, as ne Lokomotiv, de tau dull ünnebött hett.

Ic̄ harr mitdes mien Schlaprock antrekt un sett mi in mien Sofaeck, üm mi mal een beten mien innerlichen Minschen to bejehren, un mi in de Kötijongeschicht, de ic̄ mit Anning Seger gister Abend hatt harr, eens in gehürige Ordnung to leggen. Dat is äwest höchst dühricht, sonne Betrachtungen up'n nüchternen Magen antostellen, dat is grar so wenig got för de Digestion as Paul Fischlein sien Rezept för den Arge, as ic̄ nu to mien Scharen wüßt, denn ic̄ bün nu eenmal teen von de Naturen, de för dat lange Simmen²⁾ in de deepe Nacht rinn sünd, wobi ic̄ dat äwest keeneswegs seggt hebben will, dat mien oll Frünt Paul Fischlein dat is ore je west is. Nu weet ic̄ nich, wat mi in de Welt det Morrns äwe ne gohre Taſſ Koffi geiht. Heet möt se sin un stark,

1) stöhnt, wimmert. 2) Schwärmen.

dree vittel Lot up de Bohl, een Stück Zucker un'n
lütten Teelepel Rohm doamanf, denn is se so, as
ich se mag, un denn möt dat Cuba- un Javabohn
mischt un Morris ierst brennt un mahlt sien. Un denn
is dat grar sonn Gedränk, as dat toseggt mi Jochen
Klemmstöve junior, un denn of nich miehr as een
Bohl. Den Koffi maft ich mi sülm un harr mi ne
egen Maat maken laten, de grar dree vittel Lot höll.
Doo ich all eenmal togeben hew, dat ich 'n beten steen-
pöttig bün, so vesteiht sicf dat von sülm, dat ich in
mien Kram of 'n beten eegen bün, wat ich äwest
leiwe prompt nenn. Ich wier dunn ierst siet zwei
Johahr etabliert, Firma Johann Jochen Jakob Klemm-
stöve junior. Ne Fru harr ich noch nich, äwest vier
Käfschen harr ich all hatt un wier nu bi de föfft.
De ierst harr meent, ich wier doch noch sonn jungen
Mann, äwest of goar nich 'n beten togänglich; de
anne harr ich wegjagt, wiel Smitten sien Knecht bi
nachtlapen Tiet dörch dat apen Kamesfinste ehr ne
Stippvisit harr maken wulst; de drürr harr ich den
Kusse visitieren laten, as ich ehr doabi awfjung, dat
se 'n Nahslätel in de Spieskamedör harr steken laten,
un doarin mien nigen swartsiren Regenschirm fun-
nen, von den ich glöwt, dat ich em in de Susetet up
de Regelbahn harr stahn laten, un doaräwer den un-
schülligen Markküre mächtig anfoahrt harr. As se
bi mi totröcf, wier de viert all in dat vierte Mand
intressant west, un de müft Knall un Fall fuhrt,
wiel ich doch unmäglich ut mien egen Huhs ne Privat-
entbinnungs-Anstalt maken kunn, of keen Konzession
doato harr un von de ars obstetrix of Gott in de
Welt goar nicks vestahn dehr, un dat dehr mi siehr
leed, denn taken kunn se prächtig. Nummer sief wier
ierst siet viertein Dag totredt. Kaken vestünn se.

dat harr se mi glied den drüren Dag bewiest, wu
se uns enen Hamelbraren mit Wittkohl up den Disch
sett un achteher enen Brachekoken,¹⁾ de sick all dree
man so wüschen harren. Mien Liehrling Zabelmann
harr sick denn in den letzten so richtig aewenahmen,
dat he nachts de Kolk doavon wegfreeg un nah
Dokte Schepe, wat min Huhsdokte is un den icf Jeren
mit goden Gewissen empfehlen kann, wiel he prompt
un praktisch as icf is, schickt warrn mücht. Icf harr
mi dat sülstige Gericht to dissen Sünnabend Middag
werre bestellt, beschlöt äwe, up Zabelmann een wach-
sames Ohg to richten, wenn de Rehg an den Brache-
koken fehm, doamit nich werre'n Mallühr passieren
mücht. Rinne- un Kaltwemaat möten oll Lühr weeten,
un dat vörrieg Mal harr icf doa nich up regardiert.
Karlien, so würr Numero sief nennt, was ne fixe,
stramme, adrette Person, man se harr een schandvoares
Muhlwarf an den Kopp. Wenn dat nu wat giwt,
wat icf ute up Socken gahn up den Doht nich ut-
stahn kann, so is dat, wenn mien Lühr gegen mi
anresonieren. Karlien harr dat nu frielich mi gegen-
äwe sick noch nich rute nahmen. Icf harr dat äwest
all hührt, dat se gegen mienem Huhstnecht Friederich
nich alleen, sünnern of gegen Zabelmann un mienem
Handlungsdehne Snapvuppen zaustert harr, un somit
beschlaten, ehr bi de ierst schickliche Accidenz ehren
Standpunkt gehürig floar to maken.

Nu kann icf dat woll seggen, dat mi dat ge-
waltig tosär, dat dat Koffegeschirr so propper un hand-
recht vör mi up den Sofadiisch prat stünn. Doabi
fehm mi werre de Kotiljon von gistern Abend un
Anning Seger in den Kopp, un wu nett dat sien

1) gebackene Apfelspeise.

müßt, wenn Unning Seger bi mi in de anne Sofaeck
seet un mi den Koffe mit ehr lütten proppern witten
Hänn inschenken dohn dehr, as stillen Deelhaber
an de Firma J. J. J. Klemmstöve jun. In den Ge-
danken an disse söte Möglichkeit harr icf mi ne Zigarr
anstückt un puhste langsam eenen Kringel nah den
annern kunstgerecht äwe den missingschen Teeketel weg
un wull so recht behaglich den iersten Schluck ut
mien Bohl doato geneten. Icf foahrt äwest torügg,
as ob icf mi ünversehens den Ellbagenknaken an de
sharp Stohlfant stött harr. De Koffi was ungeneet-
bar un kost as 'n Isklanne.¹⁾ Icf lär de Hand an
den Teeketel, richtig: dat Wate was isigenkolt. Töhw!
dent icf, nu fast du Karliening eens ehren Stand-
punkt kloar maken. In mien Rahsch föt icf an de
Klingel, dat de Snur awreet, wat grar nich to mien
Awföhlung bidrög. Dat woahrt of nich so lang, flipp
flapp, flipp flapp, flipp flapp, tüffelt wat de Trepp
ruppe, un Karliening stöf den Kopp an de Dör.

„Kumm man nehge, Roarlin, wi hebben 'n Hohn
tosam to plücken.“

„Dat icf nich müßt, Herr Klemmstöve.“

„Dat Du nich müßt? Dat Wate in den Ketel is
jo isigenkolt.“

„Un wenn dat Wate in den Ketel isigenkolt is,
Herr Klemmstöve, denn wad dat woll sienen Grund
doato hebben.“

„Sienen Grund doato hebben! Is dat ne paß-
sende Antwuhrt?“

„Ja, dat is ne ganz passende Antwuhrt, icf weet
nich, worüm se nich passend is. As Herr Klemmstöve

1) Isklanner oder Isglanner = Eiszapfen.

gistern Abend nah de Susetet gung, wad Herr Klemmstöve sick gefälligst besünnen, sär Herr Klemmstöve to mi, dat Herr Klemmstöve de Koffimaschin prompt Kloct acht rinne bröcht hebben wull, un prompt Kloct acht hett dat Geschirr of up Herrn Klemmstöve sienem Disch stahn, un dat Wate hett tahlt, dat dat man so simmen dehr. Wenn Herr Klemmstöve äwest staats Kloct acht halw elben upstahn un denn noch velangen deiht, dat dat Wate in den Kætel noch kahken soll, denn so möt Herr Klemmstöve sick an den Kætel hollen. Un äwrigens hew ic goar keen Tiet nich, Herr Klemmstöve weet jo, dat ic Mäten för Allens bün —“

„Dat dat Zachariern, Diern! Dat is nich woahr,“ smeet ic doatüsch. „Friederich mahlt dat Tühg rein un puht de Stäwels, Friederich dreggt Di dat Wate un dat Holt to, Friederich segt den Hoff un de Straat un den Rönnsteen, ore deiht he dat nich?“

„Uit wenn Friederich dat of teinmal deiht ore nich deiht, wenn Herr Klemmstöve prompt Kloct een dat Aten up den Disch hebben will un man een Mäten hett, denn so möt dat een Mäten in de Kæt blieben un nich von ehr Arbeit awhollen warrn. Un wenn dat Holt, wat Friederich ehr todreggt, grön is, denn so is dat of doana, un all wat nich is, doa kann man of nicks von seggen, un wenn Herr Klemmstöve sien Füerherd man dree Löcke hett un wenn Herr Klemmstöve stillswiegens bigeiht, as he vorgistern dahn hett, grar as ic in'n Kelle wier un de halw Tunn Bier von Triebesenzen awtappen wull, un mi dat Holt, dat ic ünne den groten Grapen sticht harr, wiel dat Kindsleesch dree Stunnen taken möt, rutetredt un in de Dranktunn velöscht, grar so as wenn ic unnoelig mit dat Brennholt umgahn un dat verruchlozen will, denn so —“

„Diern, sat dat verfluchtige Bacharieren, segg ic,
„un gah an de Arbeit.“

„Dat harr Herr Klemmstöve jo man glied seggen
künnt, denn wier ic jo all längst werre gahn, doa
hew ic Herr Klemmstöve jo blot man üm beden —
ne, leive deihn icc tein Madamms to gliede Tid,
as in sonn lerrige lose Wirtschaft.“ Un bauz! smet
se mi de Dör vör de Näs to, un klipp klapp, klipp
klapp, güng dat werre de Trepp dahl, un icc seet doa mit
apen Munt ahn Koffi, grar so schaapsdämlich, as
ob Karlien mi mal minen Standpunkt upkloart harr,
stats icc ehr.

„Dat is jo een woahren heilosen Kambassel von
Diern,“ schreg icc so suht, dat se dat up de Trepp
hühren müst, denn Friedrich harr de Dör eben werre
upmaakt un bröcht min Stäwel rinne.

„Doa hebben Sei 'n woahr Wuhrt seggt, Herr,“
sär Friedrich. „Ic hew ehr dat of all seggt. Karlien,
hew icc to ehr seggt, as se to mi sär, icc künnt ehr
in'n Mandischin begegnen, wiel icc ehr dat vörhell,
dat se dat Stippels¹⁾ to de Pöllpantüffeln vebrennt un
mi man dat Zwanzenn von den solten Hiering gewen
harr. Karlien, hew icc to ehr seggt, Herr Klemmstöve
sitt dat nich, un wenn Du dat grote Muhs nich lettst,
süh, denn jo kriggst Du, ihre Du Di dat vesübst, 'n
poar Schoh. Du bringst hier Uhlenaat in dat Huhs,
un Herr Klemmstöve is 'n prompten Mann, de is nich
für den Fünthalohkrahm, hew icc ehr seggt. He mag
un mahlt keen Spektakel. Herr Snappup mag dat nich
un deiht dat nich, Musche Zabelmann of nich, üns
Reisende Herr Müffelmehe, de nu uppe Frühjoahrsreis
is, un den Du noch nich kennst, leint dat nich, hew

1) Sauce.

ich to ehr seggt, un ich mag dat ierst recht nich, heit
ich to ehr seggt."

„Na Friederich, giw man Paß, Du fast dat bald
erleben, dat Du Recht friggen. Awest wat is dat
mit de Stäweln doa? Du bringst mi jo werre dat
Poar, de mi up de Tehnen kniepen.“

„Je, doa kann ich nich vör, Herr, Se Ehr beiren
annern Poar sünd noch bi Schause Steerdinken, de
sitten Sei jo of to knasch äwe 'n Spann, de warren
upblökt. Sei sullen von Steerdinken man awgahn
un na Schause Harrern an de Grohw, doa laht ich
min Stäwels mahken, un de passen up alle Kanten.
De leiw Gott hett uns all beir mit 'n gatlich¹⁾ Foht-
wark segent, äwest kein Liefduhrn mit up de Welt
gewen, un wenn Sei weck hebbien, Herr Klemmstöve,
denn so is Se ehr Schause alleen doa Schuld an.
Harre vesteicht dat rechte Maatnehmen. Seihn Sei,
Herr, denn treck ich mien Schauh aw un stah ierst
up den rechten Foht un treck den linken up, un denn
nimmt Harre een Stück Krier un trefft 'n Strich
ränt üm de Socken rümme, nahst wad dat mit den
linken Foht afkrat so maft, un denn friggt Harre 'n
Stück Draht her un bögt dat äwe Spann un Hacken,
un denn hett Harre de rechte Maat, un de Stäwels
passen nahsten ständig.“

„Ich müßt lachen, as de oll iehrliche Bengel, de all
bi mienem seligen Bahre tein Joahr deihnt harr, üm
mi sienem gautmeenten Mat recht indringlich to maken,
ierst up dat een un nahst up dat anner Behn vör
mi stünn.“

„Is of jünst noch wat passiert, Friederich?“

1) ziemlich groß.

„Dat ik nich weet, Herr Klemmstöve. Dat Rummeln känen Sei jo hier hühren. Doa sünd twee Mann bi den Waiten up den drüren Bähn un staken den, un zwei Mann sünd up den zweiten bi den Rummel,¹⁾ de sünd prompt Klock söß up ehr Arbeit kahmen. Hento sößen hew ic Babelmann wecht, un de is nu na den Bahnhof un de Post von wegen de Breew. Snappup sitt achte sien Pult bi de Bäufe. He hett äwest iehrst halw negen sien Bohl Koffe fregen. Sevarlin is nämlich iehrst dree vittel up säben upstahn, schohnst²⁾ ic all prompt halw söß an ehr Kamedör floppt hew. Herr Klemmstöve hebbun ganz Recht, de Diern is en reglären ballstürigen Sadrag,³⁾ un wi dohn woll am besten, üns nah Numme söß to Johanni ümtoseihn. Schar üm de Diern, Herr Klemmstöve, se is fünst keen Schlamutt, äwesten wat prompt un manierlich is, doarvon hett se of keen Idee von ne Ahnung. De Räcke hett sich dat woll dacht, dat Herr Klemmstöve hüt morrn 'n beten späre uppstahn würrn, wies Sei gestern Abend to Ball up de Sujetet gahn sünd, un doa Se Ehren Koffe iehrst up Klock acht beorret hebbun, doarüm is se ne flockendige Stunn lange liggen bläven. De Boartschrape is of prompt Klock nägen hier west; doa äwest Herr Klemmstöve noch nich klingelt harr un iehrst Klock dree äwe Nacht an't Huhß kamen is, of noch so fast slöp, as ic dat Tüg tum Utkloppen dahlhahlt, hew ic em seggt, he soll man werre vörkamen. Dat Ferreveeh un de beiren Pölken⁴⁾ sünd of all fauhret. Icf hew de Häuhne taft, iehr ic se von 'n Wiehm⁵⁾ leet, dat wad woll saeben Eie noch vör Middag lohnen. Un bi Herr Klemmstöve senior hew ic of all infeken, as ic de Brakes för Se

1) Kornreinigungsmaschine. 2) obsohon. 3) Satan. 4) junge Schweine. 5) Hühnerstall, Hühnerleiter.

Ehr Ladung Hiering up äwemorgen früh an de Lagebrück bestellen dehr, un Dürten Peißen hett mi seggt, as icf nah den ollen Herrn sien Besinnen frög, wat de oll Herr sich all mächtig werre behahsen dohn deicht, dat de Gicht ut dat linke Behn all ganz rute is un von dat rechte of all werre mächtig awtredet, blot de groot Tehen is noch 'n beten rot un swullen, de oll Herr spaziert all werre lustig in't Huhs rümme un dringt all werre sien Glas Wien bi Disch. Un morrn würr Herr Klemmstöve junior up 'n Läpel Supp von den ollen Harrn to Middag nörigt warrn. Un Dürten Peißen sär noch, dat gehw Hamborge Rooffleesch, gronen Kohl mit Brattüffeln nah de Kindfleeschsupp un rode Grütt as Nahdisch."

„Na Friedrich, denn so is dat gaut, un denn fannst Du nu nah Sniere Meyer gahn un em fragen, ob mien nigen Frühjoahrsäwetrecke noch nich bald farig ward. Mien Wintepallotoh würr mi bi dit schöne Frühjoahrswerre ball to warm, un för en enzelten Rock wier dat doch noch to folt.“

„Schön, Herr Klemmstöve, äwest eens harr icf up 'n Hoar vegeten.“

„Na wat denn?“

„Uns bruhn Kröppersei¹⁾ mit den witten Zwanz is kitsch.“

„Wat denn, de bruhn Kröppersei?“

„Je, von dat Poar, dat Sei veleden Joahr ut Hamborg sülm mitbröcht hebbien.“

„O nich doch! Wu is se denn awbleben? Weetst Du nich?“

„Je, wat wull icf dat nich weeten, dat weet icf woll, äwesten dat helpt man nich, dat is nu woll

1) Kröppersei.

an sonn begraben Sahl, as oll Senate Schreppen
sien Zopp."

„Na, wu so denn?"

„Je, nu ward se wuss in den oll vesahpnen Glase
Buddel sien Grapen sien un Supp doarvon för Middag
fahlt — de Schwinhund."

„Na weckehr Glase Buddel?"

„Je, de vesahpene Swinegel, de doa up den Ratt-
repel achte ünsen Spieler wahnt. Weeten Se nich —
ne, dat was noch to Se Ehren seligen Bahre sien Tiet,
as de grot Hagesslag wier, de üns twe un säbentig
Ruten up de Nordwestsier insslög. Buddel was dunn all
'n Schwinhund, äwest he jautert¹⁾ so lang bi den
seligen Herrn, bet he Buddeln de Schieben insetten
leet, schonst Drahns ümme bi üns arbeiten dehr, de oll
Herr wier mennigmal tau gaudmorig.²⁾ Buddel sett
de Ruten of richtig in un kreeg sien Geld up Schilling
un Witten utfiehrt, man den neegsten Somme würrn
all de 72 Ruten in vier Wochen so blind, as ob se
mit grön Seep insmeert wieren. Dat wier nu den
öllen Herrn sien Grugel — nu besinn ic mi, Sei
wiern dunn grar noch bi Konrad Warnde in Hamburg
in Konditschon, de oll Herr leet se richtig werre all
72 rute nehmen, un Drahns kreeg achteher doch noch
sien Recht."

„Wat hett dat äwe mit de Kröppersei to dohn?"

„Je, Herr Klemmstöve, he hett se uns eensach weg-
fungen, as he uns dit Frühjoahr all säben weg-
fungen hett."

„Hett Buddel denn of ne Flucht Duben?"

„Ne, dat hett he nich. He hett man eenen los-
bändigen öllen Brükendüffert,³⁾ de sick up ünsen

1) flehentlich betteln. 2) gutmütig. 3) einen losgebundenen
alten Verüffen-Täuber.

Rehnschpiele Dag för Dag sattfrett. Ich hew dat
oll Beest all so vohl beluert, äwesten ni anfahmen
künn. Sehen Sei, Herr Klemmstöve, den Düffert
hett he Anisöl ünne'n Zwanz smeert, un denn sitt
he up uns Schpieledack, un wenn denn uns Duben
dat rüken, un denn so fleegen se nah em ranne, un
denn is sogn dummen Bagel grar so licht vesücht as
Potte Meinde sien Fru, de mit Höte Hänischen sien
Gesellen dörchgäng, wiel he 'n roren Znauzboart
harr. Hett Buddel äwest iehrst de frömde Duhr up sien
Kame, denn treckt hei dat Finste mit 'n Sackband
to un dreigt ehr of fuhrstens dat Gnick aw un hett
denn ne wollseile Dubensupp. Ne, Herr Klemmstöve,
wat ic mi all äve den Kierl argert hew, doa is dat
Enn von weg. Un wat noch argerliche is, Herr
Buddel sien Schadudel un Schlamutt von Dochte
hahlt ümme in dat enfelte Emme, wat de roare Sipp-
schaft man hett, von de Pump up unsen Achtehoff dat
Vate, wurin uns Duben kahlt warren. Se Ehr selig
Bahre hett dat Vatehalen de Narveschaft velövt, in
Sei Ehr Städ stölt ic doa äwest 'n Sticken vör un
slöt de lütt Purt in dat grot Duhr up unsen Achtehoff
ebenso got Dags aw as Nachts."

„Ne, Friederich, dat will wi man so laten, as de
selig Herr dat malt hett, äwest kriegen will wi dat
doch. Du geihst mi fuhrst nah Nadle Pfiste un be-
stellsst mi Drahtnetten vör de Luhken up den Spieke,
denn Lust möt doa sien. Denn kann Buddeln sien
Prüdedüffert nich miehr rinne un sick satt freten, un
wenn Buddeln sien Schlamutt kümmmt, denn so wiest
Du ehr samst ehr Emme eenfach, wu de Timme-
meiste dat Lock laten hett, un seggst ehr, dat wi Herr
Buddeln ute den Waiten för sien Düffert of noch dat
Vate verabsfolgen, wu he uns Duben sick in taken

deiht, dat fünn he nich velangen, un wenn se denn nich gotwillig geiht, denn schüwst Du ehr einfach ut de Purt, Friederich."

„Na, Herr Klemmstöve, denn so gah ic̄ ierst nah Sniere Mehern un nahst nah Pfisten.“

„Ne, ierst nah Pfisten un denn nah Mehern. Ümme prompt un praktisch.“

„Schön, Herr Klemmstöve, denn so willen wi dat prompt un praktisch maken, un wenn Buddeln sien Diern nich gotwillig geiht, schmiet ic̄ se prompt ut de Purt.“

„Schüwst Du ehr ut de Purt.“

„Na, schüw ic̄ ehr prompt ut de Purt.“

Friederich güng. Buten schlög de Klock elben. Ich harr noch twee Breew nah Hamburg to schrieben, tröck mi also mien engen Stewel äwe mien swullen Föt un schmeet mienen Schlaprock aw, wüsch mi den Kopp noch eens düchtig mit kolt Wate aw, steeg de Trepp runne, keef noch eens ut de apen Husdör un güng denn nah mien Kuntur rinne. Snappup seet doa äwe de Konnoissementen un Fakturen von de Ladung Hierung, de gestern för mien Rechnung von Tromsö mit den Frithjof, Kaptein Nielsen, inslopen wier.

„Allens in Ordnung, Snappup?“

„Allens in Ordnung, Herr Klemmstöve.“

„Sünst nicks vörkamen?“

„Zabelmann is nah de Post un kann jeren Ogenblick werre kamen.“

„Wiere nicks?“

„Makle Mede is hier west un stellt uns dree un ne halwe Last Dudendörper Waiten an, vier Schilling billiger, as den wi vörrige Woch von Rey kregen hebbien.“

„Hum! Schwer?“

„Twee un dörtig.“

„Hum! Prohw?“

„Steiht doa up den Disch in den lütten gehlsinen Büdel.“

„Sülm wagen?“

„Sülm wagen.“

„Börsenball lest?“

„Is noch nich hier.“

„Ja so.“

„Ick mahst de Waitenprohw up, schürr den Waiten up dat Schürrbleck un wög em up de hollantsche Wag. He wög richtig sien twee un dörtig Punt. Ick nehm ne Handvull un güng doamit an't Finste.“

„De Klür von den Reyer hett he doch nich, Snappup.“

„Nich, Herr Klemmstöve, mi dücht doch.“

„Wu hog stünn de Quarter Waiten gestern doch?“

„Säben un viertig Schilling.“

„Dat's argerlich, Snappup, dat's würflich argerlich.“

„Ja, dat is dat,“ sär Snappup un refent ruhig wiere.

„Un wu hoch kümmt uns de Hierung, allens in allen?“

„Bün noch nich ganz farrig mit dat Kälfü.“

„Hum.“

„Dat Kälfü lett sich fünft so wiet ganz got an.“

„Hum.“

„Praeter propter twintig Prozent.“

„Süh, süh.“

„Kaptein Niessen of all hier west. Prohw liggt doa up den annern Disch.“

„Richtigen Flohmhiering, binah so got as Matjes.“

„Wat Sei seggen. Süh doch, süh!“

„Un denn de ierst Ladung, de binnen fahm is.“

„Ja ja ja, ja ja ja.“

Ich fehm nich doato, den Hierig fülm to besehn. Zabelmann fehm grar rinne un lär de Breeßhaften up mien Kunturpult. Ich greep nah de Börsenhall. Ja ja ja, dat stünn doa swart up witt in den Londner Marktbericht von Majoribanks: Waizen flau mit Tendenz zum Sinken. Müller laufte prima zu 46 den Quarter.

„Hum, hum, hum! Argerlich, siehr argerlich. Äwesten icf denk, icf nehm den Dudendörpe doch. Wat meen Se, Snappup?“

„Je, dat is all so, as dat is, Herr Klemmstöve.“

„Siehr richtig, siehr richtig!“

Doabi soll mien Og up de Schehpsnahrichten: Southsampton, den 3ten März. Laut Berichten von Valparaíso über Panama eingelaufen, soll die Bark Mecklenburgs Ritterschaft bei den Chinchas-Inseln total verloren gegangen sein. Ob die Mannschaft geborgen, zur Zeit noch ungewiß.

Nu harr för mientwegen Mecklenburgs Ritterschaft mit Himp un Hamp un Hühn un Pardühn¹⁾ un all wat doa an bimmelt un bammelt, tum Deubel gahn künnt, un mi harr doa keen Hoar nah weihdahn, denn wenn jereen ut christliches Mitgesöhl äwe jere Toahrtüg, dat veloren gahn deiht, roaren wull, denn so würr dat een schönes Geblärr warrn in de Welt.

1) mit Mann und Maus. Eigentlich: das ganze Schiff mit Tafelage.

Ich harr mi äwest ierst vör viertein Dahg von Masse
Wiechelsten een Vierunsößtigstel doarin ünne de Hand
anschnacken laten, un dat was spottbillig ut G. A.
Quatsch & Sohn ehr Hännen in mien äwegahn un
nich besäkert. Ich sär keen Wuhrt, beet de Tähn to-
samen, grar so steenpöttig, as ob Schachtmeiste Preuß
mi eben up mien Seelentorniste stegen wier, un trum-
melt giftig an de Finsteschieben. Nahst lär ich de
Hänn up den Rücken un güng 'n poa mal in dat
Kuntur up un dahl un sleut den ollen Dessauer
doabi.

Wenn ich nu de Woahrheit seggen soll, so müßt
ich niederträchtig legen, wenn ich nich togestünn, dat
ich mi bannig grazen dehr. Rich üm de 150 Dahle,
de ich för dat Vierunsößtigstel geben harr, denn dat
was 'n Spottpries, un ich wier so situiert, dat ich
sonn lütten Belust woll bewinnen kunn, man doar-
äwe grazt ich mi, dat ich mi wat harr anschnacken
laten, wat G. A. Quatsch & Sohn tohürt harr. Dat
kunn keen Glück bi mi hebben. De oll Quatsch harr
mi ni nicks to Lehr dahn, äwest up den Jungen
harr ich von lütt up 'n Piel hatt noch von Mutte
Fesetschen ehr Huhs un Nathan Preußen sien Schohl-
stuben her. Wi wieren so kunteräre Naturen as Ost
un West, as Bagel un Fisch un Bohm un Steen;
ich harr nie wat mit em to dohn hebben mücht,
nich in Geschäften, nich ute Geschäften. Wi grüßten
uns nich mal, schonst wi zwei schöne Jungsjoahren
in de jülstigste Scholstuw seten harren. Ich kunn
sien wateblogen Ogen nich ansehn, un em güng dat
woahrshienlicher Wies grar so. He lacht sich höchst
woahrshienlich noch äwe mien groten Fot un mien
brere Hand, as he as Jung dat dahn harr, na äwest
achte mienen Rücken, denn in't Gesicht harr he dat

nich wagt, doato was he vехl to seeg, doato was he to siehr Zivilleutnant.

Wurüm harr ich denn eegentlich dat Part köfft, wenn ich mit den Bengel äweall nicks to schaffen hebbien mücht? Johann Jochen Jakob Clemmstöve junior, Geiz ist die Quelle alles Bösen. De 150 Dahle harren mi velockt, de Möglichkeit, 200 doasför werre to kriegen. Geschehg mi ganz recht, dat de 150 Dahle futsch wieren. Mien schönen 150 Dahle stöken nu in Arthur Quatschen sien Tasch. Wat de sick woll griffslachen wad, wenn he hührt, dat Mecklenburgs Ritterschaft hopps is. De geiht gewiſſ hüt Abend nah Schoden sien Kelle un drinft ne Buddel Selt extra mit Leutnant von Fattelsam un Hauptmann von Kammischnabel un Kanzleiaudite von Stürz. Wier dat nich all bedenklich west, dat he dat schöne Part so spottbillig unne de Hand fuhrtschlahn harr? Malle Wiechelt harr mi dat äwest so söt vörmalt hatt. Quatsch & Sohn, harr he seggt, wulln sick von de Rhederi ganz un goar unne de Hand losmaken. Arthur Quatsch harr grotoarige Projekten mit ne Standesherrschaft in Westpreußen un stünn mit Zeysingen in Berlin in Unnehandlung. Gott weet, wat he doa all to Weg to bringen intendieren dehr. Grotoarige Bempsinfabriken¹⁾ sullen doa anleggt warrn, un denn so wier doa 'n Torsmuhr von ne halwe Quadratmiel groht, un dat soll all in Parraffin fabriziert warrn, un denn wieren doa Teerstwälterien of noch doabi, un de Kreosot alleen, de doa bi rute fehm, smet so vel aw, vesteiht sich för'n Mann von Kapital, dat de Tinsen för den ganzen Koopischilling doadörch deckt warrn kunnen, un so harr Wiechelt von den

1) Bempsinfabriken.

grotten Christophe noch wiere, üümme wiere snackt, bet
mi ganz düsig in'n Kopp doavon worrn wier.

Malitschöös noog is he doato, dacht icf bi mi
fülm, as icf so nahdenklich in mien Kuntur de Hänn
up den Rücken up un dahl güng un as Variatschon
„In diesen heilgen Hallen“ för mi hen fleuten dehr,
wecke Melodie ute den ollen Dessauer un „Der Affe
gar possierlich ist“ dat all wier, wat icf an musi-
kalischen Talenten los kregen harr. Icf kunn doa äwe
ne hübsche Oper ut torechtl fleuten up mien eegen
Hand, vörut wenn icf mi argern dehr, un mien Hus-
knecht Friederich un mien jungen Lühr wüßten recht
got, wat de Klock bi mi schlahn harr, wenn icf so
iewrig för mi hensleut, un richten sicf doana in.
Mi wier doabi, as ob Arthur Quatschen sien Mel-
gesicht mit de wateblagen Ogen grar so wiet, dat
icf dat nich mit de verwendte Hand anlangen kunn,
mi towennt, mit mi up un dahl güng, un as ob sicf
sien mit Gummi arabicum tospizte Zivilleutnants-
schnurrboart heir Spizen in rechten Winkel grienig
un kattenoarig nah haben dreigt harren, so dat sien
ganze falsche Tähnengallerie bet up de Goldplatten
tum Börschien kahm, as ob he sicf grar so minschen-
früntlich griffslacht as in de Meidigestunn, wu
Schachtmeiste Preußen mi so blootrünstig schlög. All
de bösen Joahrten, de icf mit em hatt harr, de kehmen
mi een nah't anne üngeropen up eenen Schlag in't
Gedächtnis, so floar, as wenn dat ierst gästern Abend
to glieke Tiet bi den Kätiljon geschehen wier, wu
icf mi so niederträchtig üm em un Anning Segern
argern müßt. He harr dat Kuhren seigt, wat nu so
schön tüschen uns uplopen wier. Dat was nu all
bald twintig Joahr her. Seigt würr dat Kuhren all,
as icf as lütt Jung von Mamsell Töppen ehr ABC

nah Dokter Thomßen, de Nathan Preußen as Helspmaat för de tweet Klass harr, in de Privaht lehm un dat iehrste Mal in Mutte Jeset'schen ehr Huhs, wu den Dokter siene Schausstuwen wieren, mienent Jaut setten dehr. Prompt as de Klock acht schlög, stunn ic in Magiste Petri'n ehr Dör. De oll Fru harr mi anlahm sehn. Doa hett Thomßen werre 'n niegen Schäule saht, harr se to ehren Dochtesähn Koarl Göpeln seggt. Dat sünd jo woll twölf Stück dissen Ostern, de tokahmen, un sōz sünd man awgahn, dat sünd jo hunnetsöftig Dahle mehr pro anno, na denn möt Thomßen of twölf Dahle Miet mehr betahsen, dat is ganz in de Ordnung, dat is 'n Upsilonlag för den Dokter, äwest of 'n Upsilonlag an Spektakel för ne olle säbentigjoahrig Fru as ic hün. Dat is jo woll 'n lütten Musche Klemmstöve von de Badstüwestraat. Na Koarl, de Klock sleit eben achte. Nimm man de Mapp un wies em den Weg. Koarl un ic kannnen uns all von Tanten Töppen her un harrn all oft Schöttels up'n Marienkirchhof spehlt. Twee mit twee un vier mit vier — Koarl kün äwest bete tolken¹⁾ as ic. „Kumm man, Hans,” sär Koarl un bröcht mi nah baben. „Dat wad nich lang woahren, denn wad Thomßen un Preuß of woll kamen. Thomßen is ümme prompt.“

Nu was dat baben in de beiren Schausstuben een Spektakel un Marakel, as em man Jungs von nägen bet föfstein Joahr antostellen kumpabel sünd. Koarl bröcht mi in de een Stuw rinne, wu all de Lütten wieren, an dörtig Stück, all von min egen Olle, un de meisten doavon kennt ic all. Gen Jung, den ic dunn dat ierst Mal in mien Leben sehg, harr doa dat Hauptwuhrt. He harr de Nitokahmes²⁾ all

1) stehen. 2) Neuzukommenden.

in een Rehg an de grot Wandtafel as Refruten upstellt, un de dörwten sich nich mudsen. Hurrah, Hurrah, doa's all werre Gen, röp dat von alle Kanten un Ecken, as ic mit Roarl Göpeln rinne fehm. „Süh doa, Hans, dat's moy,¹⁾ dat Du of to fahmen büst, dat's fein.“ Doa dreigt sich de grot Bengel an de Wandtafel üm, un de wateblagen Ogen leeken mitoirst jo finiensch²⁾ an as 'n Hahn ne Marrick.³⁾

„Wen sien Bahre büst Du,“ sär he to mi.

„Ic bün Rümssen sien Bahre nich.“

„Nich? Büst Du nich? Na wu heetst Du denn?“

„Hans Klemmstöve heet ic.“

„Denn büst Du woll Krischan Klemmstöven sien, von de Gäljaß⁴⁾ Neptun, wuvon mien Bahre Korrespondenthore is?“

„Ja, dat bün ic.“

„Herr Jeses, nu nimmt Thomsen all goar Kinne von Frachtsuhrlihr an. Du steihst jo ünnet Gewett. Wu fannst Du di ünnestahn, in ne Honratschoren-schaul gahn to willen, Du hührst jo nah Straubi'n ore Polisen hen.“

„Wat geiht Di dat an?“

„Wat mi dat angeiht, dat sast Du gliest to sehn kriegen. Herr Jeses, nu kieft eens, wat dat Diehrt för Schüffelbehn⁵⁾ un Holtsettehänn⁶⁾ an'n Liew hett!“ Un dabei spehg he mi up de Hand.

Na, woahr wier dat woll. Ic harr dunn grar Frost in de Fäut un Hänn, mien Mohring ehr flüschté Winteschöch antrech, un mien rotswullen Hänn sehgen woll eben nich apptitlich uht. As Quatsch doa äwe 'n Quäslter up spehg, doa schöt mi mien Klemmstöve-

1) schön (holländisch). 2) oder sentisch = giftig, boshaft.

3) Regenwurm. 4) Galeasse = ll. Zweimaster. 5) Schaufelbeine.

6) Holzsegezähne.

bloot in'n Kopp. Bass sprüng icke to, un swapp's
wier de ganze Bescheerung an Quatschen sien Näs
werre awwischt.

„Dunnerwetter, Du Pürifhending,¹⁾ Du wist Di
hier noch muhsig maken,“ schreeg he dunn. „Töw,
nu fast Du of toierst Inspringegeld hebben. Fahrt
em mal an, Frits Schult, fahrt em mal an, Männe
Bees,²⁾ wie willen dissen Muschü Klemmstöve mal
eens äwelegen.“ Ich mücht mi nu noch so völ sparren
un wehren: iehr icke mi dat veseihen dehr, harren s'
mi äwe de neegst Bänk treckt, Karl Oß tröck mi
de hellblagen Kasimirischen stramm, Männe Bees höll
mi an de Behn un een Anne an'n Kopp fast, un
Viktor Quatsch un Frits Schult dafsten mi doarup,
de een mit 'n Buttman, de anne mit't Gesangboek
so dägtens aw, dat mi hühren un Sehen vegung,
un de Puhst knapp würr.

„Was ist da? Ruhig da! Zu Platz!“ röp doa
ne Stimm achte mi, un dat was Nathan Preuß.
„Was ist hier vorgegangen?“

„Ach, Herr Preuß, das ist ein neuer Schüler,
der heißt Hans Klemmstöve, den habe ich als Klassen-
aufseher angewiesen, sich auf die unterste Bank zu
setzen und ruhig stehend die Unkunft des Lehrers ab-
zuwarten; statt das zu tun, hat er mir in's Gesicht
geschpuckt, wie Männe Bees un Karl Oß mir das
bezeugen können.“

„Mir ins Gesicht gespien und nicht geschpuckt mußt
Du sagen, Viktor,“ verbätert Preuß un söt mi an
de Schuller an, tröck mi nah sick hen, söt dunn
mienien Kopp in sien beiren Hänn un dreigt em nah

1) Pürif = Wurm in der Frucht.

2) Fochen Bees ist ein alter Bekannter aus Kasper-Ohm, einer
der Kumpane von Andrees.

haben so dicht nah sien egen Näs ranne, dat mi dicht, icke keek dörch sien grot Schildpattbrill in'n deepen Soot rinne, doa wua grön Aantenflott¹⁾ up zwemmen dehr. Rechtsch un linksch an sien Näs dahl de Pockennarven kehmen mi äwest as steidle Margellöcke vör, wua Geen sich dat Gnid an awscheten kunn. Mi würr so swindlich un gruglich, dat ic mien Dogen fast tolneep.

„Sieh mir grade ins Gesicht, Klemmstöve, hörst Du, grade ins Gesicht.“

„Ich kunn dat liefster Welt nich, so angst un bang würr mi, un dehr dat doaher ok nich.“

„Du kannst mir also nicht grade ins Gesicht sehen. Na, mein Bürschchen! Hätte nicht bereits Viktor Quatsch eine in diesem Fall zu übersehende Selbsthülfe geübt, würde ich es für notwendig erachtet haben, Dir eine kleine eindringliche Lehre zu Deinem Antritt haben angedeihen zu lassen.“

„Hans Klemmstöve hat das aber garnicht getan,“ röp Roarl Göpel doatiischen. „Viktor hat Hanssen zuerst —“

„Auf der Stelle geschwiegen, Göpel! Rede und antworte mir, wenn Du gefragt wirst. Viktor hat noch die deutlichen Spuren auf seinem Nasenbein. Klemmstöver leugnet nicht, und bei Quatschen kann von einer solchen Gemeinheit überall nicht die Rede sein; er gehört zu einer viel zu anständigen Familie für dergleichen Pöbeleien.“

Quatsch wier nämlich Schachtmeiste Preußen sien Börtog, wiel he alle viertein Dag Sünndahgs bi Quatschen sien Ollen up'n Braden un'n Glas Rotspohn to Gast seet. Un dat dehr Fru Kommissionsrätin Quatschen man ehren söten Biftüring to Ge-

1) Entenbrust.

fallen: „Der Knabe wird besser von den Lehrern behandelt, Bating.“ harr se to ihren Mann seggt, „wenn man den armen Schluckern mal hin und wieder eine solche kleine Artigkeit erweist. Ist Viktor erst in der ersten Klasse, laden wir Doktor Thomsen ein und kehren uns nicht an Preußen.“

„Übrigens,“ soahrt Preußen fuhr, de mitdes dat Kathede upschlaten harr, „holst Du, Klemmstöver, jetzt den Stock aus der ersten Klasse, damit er gleich erfahre, daß ich keine Fingerhandschuhe trage, und Göpel mag ihn zur Strafe für seine unberufene Naseweisheit begleiten, da er mir vergessen zu haben scheint, daß Ordnung die Welt und der Knüppel den Hund regiert, hä hä hä, und überdies Klemmstöver hier noch nicht Bescheid weiß und die Hausordnung erst kennen lernen soll.“

Soarl Göpel güng mit mi, un in sien Gotmödigkeit holt he den Stock för mi ut de ierst Kläss rute. Ich müßt em äwest Preußen äwerreichen, de vör mien sichtlichen Oogen 'n poa mal in de Lust doamit rümme fuchtseln dehr, as wenn he dat mal utprobieren wull, ob he of de rechte Swunckraft in sich harr, woabi he pingstvozoarig dörch de grot Schildpattbrill up mi dahl schuhlen dehr, as ob he seggen wull: Sieh mal, mein Junge, ich werde schon die passende Gelegenheit finden, dies argumentum ad hominem bei Dir zu adhibieren; darauf kannst Du Gist nehmen.“

Ich stunn doa, miehr doht as lebendig, kunn dat äwest dütsch seihn, wua Viktor Quatsch, de as Primus haben an seet, denn he wiehr all 'n rundes Joahr in de zweit Kläss west, sic achter sien Mapp griffslachen dehr, un wua sien wateblagen Oogen mit bitterböse Scharenfreur mi bet in mien sütt Seel rinne

so to seggen messennatt ore vehmiehr quatschenatt
begöten.¹⁾

„Du kannst Di of ümme ne Piep ansticken, Han-
ning!“ jär Better Jochen Klemmstöve to mi. „Doa
achte is se. Up de Dur smökt een sick an sonn oll
Zigarr doch mör, und wenn dat of ächt Havannahs
mit Portorikodeckblatt sünd. De Tung wad enen
ganz mör toležt doavon, un as wenn s' awbreut
wier.“

Better Klemmstöve harr den Nagel uppen Kopp
drapen. Sien Zigarren wieren twoars keen Knotie-
ros pipollinos Bambusios vomiteros un Karnaljados
furiosos, sei wüsten äwest grar so wenig von Cuba
un Portoriko, as en Sellerikopp von ne Ananas
un ne Pöllpantüffel von'n Indianisch Bagelnest ore
ne Treckfidel von Ole Bull un Paganini. Se wieren
ihrliche Lannskinne, veritable Stapelgripers ut de
Bega de Sanitera Beweria,²⁾ tein Dahle sößtein
Schilling pro mille; höhge güng Better Klemmstöve
nich, nehm dat äwest ümme grausam frümm, wenn
man sei nich grar so utgetekent fünn as he füllst.
Oll Better Jochen harr ganz recht. Ick harr man
toirst zwei von sin Glimmstengels rokt, un min Tung
föhlt sick grar so an, as ob ic'n Läpel lakendig³⁾
Kindsfleischsupp to hastig doa äwe hengaten harr.
Fuchtig⁴⁾ wieren s' un haußten⁵⁾ mächtig, dat wier

1) Mit diesem unharmonischen Auford bricht leider die Erzählung ab. Der Herausgeber kann nur noch einige Seiten aus einem andern Abschnitt anfügen. Hier wird das Heim des alten Better Jochen Klemmstöve wie ein anmutendes Genrebild gezeichnet.

2) Gemeint ist die Rostocker Tabakfirma Saniter und Weber

3) lochende. 4) feucht. 5) husteten; hier transitiv: reizten zum Husten.

keen Frag. Ob dat nu doavon her kem, dat sei
an de Waterstraat wussen wieren, dat weet ik nich,
un dat glöw ik of nich. Alleen äwersten dat wüxt
ik, dat Better Klemmstöve sin Achtestuw, wu sei
in dat Wandschapp an de Damp-Butenmur staut legen,
meist grar so binaut¹⁾ wier as ne Kajüt ahn Wind-
büdel, wenn de Skeileiht²⁾ mit ne Persennung³⁾ to-
deckt is, un wenn doa de best Regalias nich wate-
süchtig warrn, denn so is't Gotts Will.

Sünft wier Better Klemmstöve sin Achtestuw grar
sonn nüdliche Awbucht, as wurin 'n ollen Burzen,
de all an dat Buttenn⁴⁾ von de Sößtigen ranne is,
sich mollig föhlen kann, vörut an 'n Januaridag, wenn
dat Pickelsteen früßt⁵⁾ un de Snee up de Straat
gnurrscht, as wenn man 'n Spaten in Gnittsand⁶⁾
rinn schuben deiht. Seet he doa in sinen groten, mit
Zuchten un Krullhaar⁷⁾ pulserten Lehnstohl, denn
künn he grarwegs dörch de Glassdör äwe de groote
hohge, mit hollandsche Ahlstaken awlegte Dehl de
Lühr sehn, de up de Straat buten vöräwe güngen,
wenn de Huhsdör apen stünn. Denn harr he linksch
von sich den mächtigen swartbrunen Kachelaben mit
de spiegelblancken missingschen Dören un rechtsch de
Pipenburt mit dat Duz Meerschumpipen, all smölfarig
un mit hollandschen Knaster stoppt, de sülwernen
Deckels all so sauber puzt, as Krier, Sprit un wullen
Lappen un Dürten Peißen se man friegen künn, —
all twölv tum Awlangen prat as Soldaten, de
up Parahr dat Gewehr presentieren. Seet he äwe
up dat oll Nätbohm⁸⁾ Kanape mit de ächt schweifsten
Leen un den rohren Plüschävetog, denn so künn

1) beengt. 2) Das Oberlicht, bezw. Fenster in den Kajütten, englisch skylight. 3) geteertes Segellein. 4) das letzte Ende. 5) wenn das Stein und Bein friert. 6) Kies. 7) geträufstes Pferdehaar. 8) Musbaum.

he dörch twei Glasbören kieken grarwegs in de Käf
an Hierd, Roffang un Dürten Peißen vörbi up dat
grot oll eten Kannburt mit de blankshürten tinnen¹⁾
Töllers un Schöttels un de köppern²⁾ Ketels un
Kastrullen un Schapens un Grapens³⁾ un wat weet
ick all, dei noch von sien selig Grotmohre herstammen
dehren un ehr Seelenfreud west wieren, de oll Fru
ehr heel⁴⁾ mäuhsam iehrlich Leben lang.

Keek he äwerst dörch de anne Glasdör, denn
sehg he doar en grot tweesleprig Berrstell⁵⁾ mit de
schlowitten Gardinen un de schlowitten Awetäg un
de schlowitten Handdöf un den schlowitten Wasch-
kumm, all so pük⁶⁾ un smuck, dat de smuckste lütte
Kranzbrut of nich den ringsten Inwand rechtliche
Wies harr vörbringen künnt, doa noch vör Nacht in
ehr Hochtiet to hollen. Doa wier nu twoars siet
säbentig Joahr keen Hochtiet miehr in hollen, äwest
Better Klemmstöve wier doa in jung worrn, sien Bahre —
wier doa in storben, sien oll Möhring⁷⁾ wier doa in
storben, un he wier gemeent, sien lezt Puhst doa of
in hertogeben, wenn sien Tiet lehm. Better Klemm-
stöve wier, möt Zi weeten, Junggesell un harr keen
blotsverwandten Minschen up de wiere Welt ute mi.
Wi wieren beir Unnebeuskenfinne un de beiren lezten
von de oll Klemmstöveraaß, un mit mi starwt se,
wenn de verdamtigen Krienlinen nich bald ut de
Mod lamen, so un so gewiß ut, as de Käte keen
Katt is. Ob dat nu ewig Schar wier ore nich, dat
geiht keen Minschen wat an as höchstens Stining
Babendreie, un de kann sick doana richten, wenn se
dit lezt, un för ehr saat ic of man all dat in de

1) zinnernen. 2) kipfern. 3) Ziegel und Töpfe. 4) gar, sehr

5) zweischläfrige Bettstelle. 6) fein, zierlich. 7) Mutting.

Ferre, wat ic hier klähnen dohn doh. Se weet äwest recht goot, daß die Zahl der Unbegebenen Legion is, dat wat Klemmstöve siet anno 1601 heeten hett, noch ümme ut sülwern Läpels un noch nie nich mit ne Wittenskell äten hett. Icf kann ehr dat bewiesen, denn ic hew noch 'n Duzend swönne¹⁾ sülwern Al-läpels to Hus in mien Schap ute Gebruk liggen, un doa steiht up de Stehls Katarina Klemmstövesch mit de obbemeldete Tall.²⁾ Stining Babendreie weet dat, se weet, wat ic von de Krienlins hollen dohn doh, un doch dreggt se sonn insamiges Oghost äwe ehren Unnerrock un lett ehr Tafsfahn dörch Schnee un Muer³⁾ un Hüll un Müll achte ehr de Straat nahslepen, as ne Warnemünne Fischedjöll ehr Hürfatt mit Maischullen.⁴⁾ Wenn sic dat nich bald un üm un üm mit ehr ännert, denn so weet ic woll, wat ic doh, denn lat ic ehr linksch liggen, denn mag se mit ehr Petesill sitten blieben, bet se swart wad, denn doh ic ehr den Profunt⁵⁾ an un bliew ol lerrig un los, grar as mien oll Better Jochen. Sla mi de Deufe!⁶⁾ Dat doh ic, doaför hew ic vel to vel Klemmstöveblot in mi, un dat is steenpöttig un ümme fettelhaarig⁷⁾ siet anno 1601 her west, so veel ic weet, un ic bün nich ut de Dart slagen, as Better Jochen meent.

Better Klemmstöve harr äwrigens noch twee Staatsstuwen vörn nah de Straat rute mit ne saubre Schlapstuw doabi. De harr he sic inricht vör nu viertig Joahr, as he sic de Providentia bugen⁸⁾ dehr. Dat was tein Joahr vör dem, dat ic den iersten Schiffsalsklapps un twoars von achte het von

1) schwere. 2) Zahl. 3) Moor. 4) wie eine Warnemünder Fischerjolle ihr zugehöriges Tas mit Flundern. 5) Verger. 6) Teufel. 7) empfindlich. 8) bauen.

de oll Hewamm Möllesch freeg, wodörch, as se sär,
de Lungenflägel in Operatschon fehmen, wat oll
Hewamm Kählerken sidwesmal versühmen dehr, wuvon
of ehr de meisten Kinne am Enn richtig dot bliwen,
wenn se se halt harr, un doabi harr oll Möllesch sich
so minschenfrüntlich huchelt,¹⁾ as ob dat en grausam
Mässluhr för de ganze Kommün wir, dat Kählerken
äwehaupt de Nabelstrang awbunnen wier.

De beiren Staatsstuwen mitsamst de Schlapstär
harren Better Jochen sößhunnert Dahle Drüttel¹⁾
lost, allens Mahagoniholt, un doa stünn in de een
of en Neihdisch un Fohtbänk mit grön Plüsich be-
trectt un mit wellen Franzen ümsaht vör'n saubern...



1) zurechtgesetzt. 2) alte mecklenburgische Gulden, $\frac{2}{3}$ Taler.



Snider Beyer, Snider Meyer un Snider Dreyer. - 4,179

Herr Smitt kunn wol lachen. Wenn dejenigte lachen kann, de von Batting, Mutting un sich sülben keinen roden Sößling in de Welt hadd hett un sich dor nu unverwohrens so recht warm rinne arwen deiht in Hus un Hof, Keller un Spieler mit dat gesamte Inventorium, in en seines olles Geschäft, ne sihr anständige Kundschافت un en recht komplettes un fulantes Wohrenlager, un dortau noch lang vör de Tid, wo dat Hor gris un de Kusen holl¹⁾ warden, wo du noch woll eins müchst, äwesten nich mihre kannst, denn so was Herr Smitt dejenigte. Wahr was dat, schad was dat, dat oll Bedder Frix, de oll Swinegel de, nich noch son'n teihn dusend Daler hor Geld ore so mihre för Herr Smitten tausam räft un em intestato hinnerlaten hadd, denn hadd Herr Smitt dor noch en ganz annern Klemm achter setten wulst. Man lacht hadd Herr Smitt dorüm doch, as hei Bedder Frixen sin Arwtschaft so unverhofft mit dat Benefiz von dat Inventor antred, un trösten ded hei sich dor mit, dat, wiren dat teihn Mille mihr west, denn

1) Wadzähne hohl.

jo de verfluchtige olle Kollateralstür noch so vel mihr
uthalt hewwen würd.

Bedder Fritz was ümmer en ollen pfifigen²⁾
Schraper west un hadd ümmer seggt hadd, dat up dat
beten Einigte kein Mensch von de Verwandschaft sich
man leiserensten jo nich Rechnung maken süll, dör würd
hei woll en P. vör schriewen, dat Testament hadd
hei all dortau upsett, am allerwenigsten de Smittens;
man dat Bedder Fritz, de oll Swinegel de, letzten
Silvester tau Bedd gahn was un den negsten Nijohrs-
morn dat Upstahn vergeten hadd. Dat Testament
was richtig dorwesen tau Gunsten von den einen
Waterborn, wo Bedder Fritz Oldherr von west wir,
allein äwest de Notoribus un de säben Tügen de
fehlsten dor noch an — ha ha ha! Dat Testament,
dat dat schöne Geld so schändlich in't Water smiten
wulst hadd, gung nu in Rok up. Den irsten un
schönsten Genieß, den Herr Smitt sich von de seine
Arwtschaft tügt hadd, as hei — un em hadd jo
Bedder Fritz as finen negsten Arwen von je her am
allerwenigsten upstahn kunnt — in den legalen Genuss
von de seine Arwtschaft kamm, was, dat hei den
Seligen sin Poppirschier namm un sich ut den ollen
Swinegel sin niderträchtig Testament Fidibusen tau-
rechtf sned — ha ha ha! Hadd dat dor nich an dat
Testament fehlt, wat dor an hüren deiht, denn hadd
Herr Smitt gaud un girt as Musch Smitt noch lang
achter Farmazen sin Baud in Krakow stahn kunnt mit
söftig Daler pro Anno un siw Daler tau Wih-
nachten, bet hei old un kost worden was, un nich
mihre kunnt, wenn he dat of noch so girt mücht hadd.

1) kleinlich.

Nu was dat äwer en annern Snack. Nu wieren wi sülwen Oldherr von den verfluchtigen Born, un wieren wi Membran von den Klub in de Sün'n, un fehlen kunn uns dat nu nich, dat wi noch äwer fort ore lang in den Schapstall von dat irst Quartier rinner kemen. Nu kunnen wi woll lachen, wer wull dor woll wat wedde hewiven! Un sörre gister Börniddag Klock twölven hadd Herr Smitt noch einen gauden Grund mihre dortau, dor hadd Herr Smitt sich dat Jawurd von Male Wichtigen, Signater Wichtigen sin einstigs Dochter grad äwer em, halt, un glis achter Jakobi süll de junge Fru in Bedder Frißen sin feines olles Hus rinner trecken, denn kunn de Utstüer farig wesen un denn was de düllst Hitt vöräwer.

De Junggesellenkramt mit de Käfschen hadd nämlich bi Herr Smitten nich länger mihre so gahn wullt. Dit wir irst dat zweit Quartal, dat hei in Bedder Frißen sin Hus sülwen wirtschaften ded, un vörästern hadd Herr Smitt all de drüdd Käfsch aßlohnun müst. De irst was so verleint west, de hadd allens versollt hadd, drög un natt, dor hadd sich jo Herr Smitt tauscht an de Quack an 'n Hals ranne fräten kunn! — De zweit hadd em in de Klümp un Backberen ne krepert oll Muhs as Backber mit rinne kalt, Herr Smitt hadd sich an dat hart Hühshen up ein Hor den einen Hundstähn awbäten hadd, as he sei wedder an den Swanz ut de Mund tröck; — un de drüdd hadd hei en vor Schauh gewen müst, wil dat sei ni nich den Deckel tau den Tuppen mit dat Weitenmehl in de ein Eck von de Spieskamer tauftülpun ded, un nu hadd dor of richtig Fru Rotten¹⁾

1) Ratte.

Jungen in kregen, midden in den halwen Schepel Rüllmehl, de dor noch in was. Gahn känen kunn dat so nich länger, un so hadd Herr Smitt sich denn woll, wo ihre wo leiver, nah ne richtige Fru Smitten ümdauhn müßt. Hadd Herr Smitt nu äwersten of den Kopp voll, as hei morrns in sin Kuntur up un das gung un ut ein von Bedder Frißen sin mehrschumen Pipenköpp mit den sworen Sülwerbeslag, den hei sich mit den letzten Fidibus von Bedder Frißen sin Testament ansticht hadd, einen blagen Kringel nah den annern langtägsch¹⁾ vör sich weg un nahdenlich henpusten ded.

„Neutapeziert müßte die Belletage schon immer werden, Herr Sohn, von Streichen, Oelen und Lackieren gar nicht zu reden, wenn mein lieb füß Maling da überall hineinziehen soll! Das sehen Sie selber ein!“ hadd gestern glif Fru Signatrin Wichtigen tau em seggt.

„Und das tußt Du mir doch gewiß zu Liebe, Luting, mein Engel!“ hadd Maling hentau set't, „daß Du Dich recht ein bischen sauber herausstaffierst, wenn ich anders mit Dir Besiten machen soll, und Du mich mittags zur Promenade im Pfropfenzieher abholen willst. Recht ein bischen fäschchen, wie Konsul Rolino zum Beispiel oder Lord Rübsen, oder aber auch Registrater Possehl, die verstehen sich da auf. Daß ich nun auch noch zuerst recht ein bischen Staat mit Dir machen will, das kannst Du mir nicht verdenken, hörst Du, lieb Luting?“

Dat dit nu nich anners gahn kunn, dat verstunn sich ja von sülwen, so vel sach Herr Smitt woll in, un so stunn hei denn up eins still in sin Kuntur, kloppt an dat Klinster, dat äwer sin Kunturpult

1) Langgezogen.

nah den Laden rinner gung, un wunkt sich mit de Pipenspiz sinen jungen Mann, de dor mit de beiden Lihrburßen hantieren ded, tau sich nah dat Kuntur rinner. — „Seggen 's mal, Timm!“ säd Herr Smitt tau sinen jungen Mann, „wekehr is eigentlich de best Snider hir bi uns?“

„Wenn Sei en Modensnider meinen dauhn, Herr Smitt,“ säd Timm un strek sich den Noahsscheitel achter glatt, „denn heww wi eigentlich man drei, de de Hüfung wirt sünd un de sich as Mäter Taljürs seihn laten können, un dat is Snider Beyer, Snider Meyer un Snider Dreyer.“

„Schön!“ säd dunn Herr Smitt, „denn schicken 's man furstens den Huhsknecht nah Snider Behern! De Klock is nu halwig acht, un ob Herr Beyer sich nich gefälligst tau präzis' Klock nägen en beten tau Herr Smitten up de Oldstatt bemäuhren wull.“

„Tip tip tip! was of Meister Beyer dor.

„Herr Smitt haben befohlen!“

„Seggen 's mal, Herr Beyer,“ säd Herr Smitt, „wo is dat eigentlich! Sünd Sei dat, de för Konsul Molino, Registrater Possehlen un Lord Rübsen, ic mein oll Kommischonsrat Rübsen sinen Sähn, hir bi uns arbeiten deih?“

„Zu dienen, Herr Smitt!“ säd dunn Herr Beyer. „Das hieße, so wie so, stellenweise täte ich das allerdings; das hieße, hätte ich es gewissermaßen schon getan, und wie man 's nähme; das hieße, vor den Herrn Konsul machte ich immer die schwarzen Eskarvängs, vor den Herrn Hosrat die weißen Gilets un vor den jungen Herren Rübsen hätte ich gewissermaßen den letzten gelben Gehrock gemacht, den Herr Smitt notwennig diesen Winter bemerkt haben müssten.“

„So!“ säd Herr Smitt. „Na, un wo vel Tüg
bruken Sei denn tau en kompletten einflürten¹⁾ Antog,
recht en beten fäschchen, verstahn Sei? so wat man lang
engelsch un hamborgsch merkantil heiten deiht, man
üm Gottswillen nich hüntlich, un wo hoch notieren
Sei?“

Na, dunn freg Herr Beher dat Maat ut de Tasch
un dat Taschenbauf un de Blifedder, un as hei Herr
Smitten dunn dat Maat namen hadd, dunn säd hei:
„Das hieße Rock, Weste und Hose, Herr Smitt, ich
verstände doch recht, dann wären es gewissermaßen
sechs Ellen und neunviertel die Breite.“

„Is dat nich en beten riflich knapp? Man üm
Gottswillen nich hüntlich, Herr Beher!“ säd Herr
Smitt dorgegen. Herr Beher meint äwersten, dat süll
Herr Smitt em man ganz äwerlaten, un wat de
Kostenpunkt anlangen ded, dor würden sei woll äwer
farig, doräwer süll Herr Smitt sicf man beraugen,
dat was gewissermaßen dat Wenigst!

„Ich nehme nich mehr wie die Usance und wäre
sehr ängstlich wegen die gute Renommee; über zwölf
Taler käme es nich, außer das bischen for die Fazon,
das hieße aber gewissermaßen so gut wie gar nichts.“

„Na, denn schick ic Sei en beten Orrer,²⁾ Herr
Beher!“ säd dunn Herr Smitt, de himmelangst was,
dat de nig Antog doch tau hüntlich warden kunn, un
sicf dorup bisünn, wat sin Krakowsch Snider, Meister
Krüper, fidwermal säben Ehlen brust hadd, hadd
Musche Smitt sicf mal nig uptapzieren laten müßt.
So schickt hei denn ut Vörsicht tau Snider Meyern,
un dat wohrt of nich so lang — fuch fuch fuch —
was Herr Meyer of dor.

1) einfarbig. 2) Ordre.

„Wenn dat einflürt Dauf wesen soll, werter Herr Smitt, denn dauhn Sei am besten un nemen sich von Hummel an'n Mark sin muhsgrages¹⁾ Drap Imperial Mixtlüster, wenn ich Sei raden daww, dat liggt teihn virtel breid un is dat Niegst un Reellst; dat kost't woll drei Daler, man dat is dor of äwer nah. Wat Rolino is, de hett sich dor noch nich tau entslaten, un wat Rübsen dauhn ward, dat steiht of noch dorhen, den'n hett Dreher nu ganz up sin Seel. Sall dat äwer recht en beten komplett un lang engesch wesen, as Sei seggen, un so fäschchen, as sich dat för 'n jungen Brüdjam gehürt, — en beten sihr breid äwer de Schullern sünd Sei jo — denn hüren dor gaud un girt nägen Ehlen tau, ore wi willen man leiwersten glik teihn seggen. Sei glöwen nich, wat dat Kammwulsdauk upstäds in de Krimp geiht un wo dat insöppt, vörut son'n oll brabanter Dauf, un ich mücht jo of üm assens in de Welt nich, dat Sei mi achterher nahseggen kunnen, de Antog is von Mehern, un Meher hett mi den so schändlich versutsch. Ich reken so, wie lewen sacht noch en por Stig Jahr tausam, un dit soll nich dat irst un lezt Mal wesen. Un dor Sei doch einmal de Katt nich in'n Sack köpen willen, Herr Smitt, wat ich Sei of nich verdenk, denn will wi mal seggen, Sei bitahsen alles in allen teihn Dahle för den ganzen Antog; Spesen nem ich nich noch, Herr Smitt, un Filippsrechnungen schriw ich nich girt!“

Dorup säd Herr Smitt of tau Snider Mehern, wat hei sich dat äwerleggen un em Orrer schicken wull. Tau sich fülvst äwer säd hei: „Teihn Ehlen un denn teihnvirtel breid? Ne, dat's mi doch en beten tau stripig!²⁾ Wi will mal hüren, wat Snider Dreher

1) mausgraues. 2) streifig. arg.

dortau meint. Dat best is, Du füsst di dat Drap
Imperial mit dat Mixtlüster bi Hummel an'n Markt
dor füllwst irst eins up an, sprebst denn bi Meister
Drehern vor, un denn hest du jo noch ümmer Dauhn
un Laten."

Na, Hummeln sin Dauk säd jo nu Herr Smitten
ganz utnemend tau un stunn of noch per kuntant en
Markstück billiger in, as Snider Meyer seggt hadd,
un dor Snider Dreher nich mihr as acht Ehlen ver-
langen ded, wenn de Rock nich hüntlich warden füll,
un elben Daler Makelohn mit all de velen Taudaten,
de hei upreken ded, un dortau versprölt, dat de Antog
in drei Dag — un denn füll grad Pingsten — fir
un farig sin füll, so slot denn of Herr Smitt, pressiert
as hei was, den Handel mit Snider Dreher furtst af.

„R' hübschen Antog is dat, dat fall wohr wesen,”
säd Herr Smitt tau sinen jungen Mann, „nich wohr,
Timm? man en beten voll fort in den Schot un grau-
sam stramm mang de Schullern, vörut wenn icf em
taufnöpen dauh. Dücht Sei nich of so, Timm?”

Na, Timm will jo nu sinen Prinzipal nich argern
un meint, dat würd sicf woll all noch geben, wenn
Herr Smitt man den Antog noch irst en por Dag
dragen hadd. Bi sicf dacht Timm äwer: „Dat treckt
sicf all nah'n Liew! hadd de Snider seggt, hadd de
Armels an de Rocktaschen sett.” — —

Maling Wichtig klappt äwer vergnäugt in de
Hän'n, as Herr Smitt in den nigen Antog räwer
fehm, un röp: „So gefällst Du mir ganz und gar,
lieb Luting! Nu kaufst Du mir zu Liebe noch 'n Un-
reisen, und dann siehst Du ganz wie Lord Rübsen aus.”

Dat ded jo nu of Herr Smitt Maling tau Liew,
un Nahmiddags gungen sei beid an'n Stran'n mang
de Pingstbäuden, üm tau seihn un sicf seihn tau laten.

Un dor hadd jo nu Maling in ehren nigen rosa'n
Bibihaud mit de säbenteihn Ehlen dito Atlasband
un de nägen lütten witten Rosen achter üm den
Dutt, mit de himmelblahge samt'ne Kaschawieka un
dat recht en beten vullstännige strohgese bastsiden
Kled vulle Fantasieblaumenmässflör, mit de funkel-
nagelnigen Glazés, en Daler dat Por, un den witten
Atlasnicker von B. J. Susemihlen an'n Markt, gor
nicks tau seggen von de staatsche Uhr samst Käd, von
de fustengrote Brosch un dat tollbrede¹⁾ Armband,
allens virteihnkarrätig, — dat „lieb Luting, mein
Engel“ för Bedder Frizen sin gesamte Gardrow ehr
köfft hadd, de hei bet up dat lezte Hemd un Por
Strümp an „Junfer Waltern mit 'n Bort“ in Bausch
un Bagen weggew — dor hadd jo nu lieb süss Ma-
ling, segg ic, de beste Gelegenheit von der Welt, mit
Herr Smitten all den Staat tau maken, de ne junge,
smucke un recht en beten vörnehme Brud man bi son'n
Ort Gelegenheit tau maken wünschen kann. Dor spa-
zierten jo nu of all richtig mang de vehle Minschheit
Konsul Nolino un Registrater Possehl an'n Stran'n,
un nahsten kemen sei of noch Lord Rübsen in de Möt²⁾,
all drei so as Herr Smitt, all drei mit slohwitte
Unripe up'n Kopp, grad so säfchen as Postpoppir, un
Maling was dat en wohren Trost, wo verwunnert
un verbindlich sei all drei Herr Smitten un ehr sic
dorup anfelen.

Herr Smitt hadd sic jo nu Maling tau Leim-
den Rock vörn tauknöpen müst, unmod³⁾ as hei dat
ded, dormit sin Talji beter taum Börschin kem, un
jappt nu in einschentau nah Lust, as en Warneminne
Korw voll Maischullen⁴⁾, so benaut⁵⁾ fäuhlt hei sic.

1) zollbreite. 2) in den Wurf, in den Lauf kommen. 3) ungern
4) Blundern. 5) beengt.

Hei dankt Gott sinen Schöpfer, as dat Maling dunn
tauleht insöll, dat sei nu woll en Glas Ihs bi Kas-
prati'n verdrägen, un dat hei sich denn dal setten
kunn.

Dat was dor recht en beten wull in de oll Baud,
man tauleht kreg Herr Smitt doch noch en por Stäul
für sich un Maling. Un as hei dunn man ißt richtig
sitten ded, dunn fung hei of mit eins an wedder fri
uptauaten in Snider Dreher sinen verflucht drangen
Rock, dunn kunn hei de Schullern up eins wedder
rögen un wull grad tau sich seggen: „Min jung Mann
Timm hedd doch am En'n recht, dat treckt sich jo nu
all ganz nett nah'n Liew, nu dat ich em all en beten
anhadd hew, grad so as Schauster Pasel sin Stäwel,
de tauirst of ümmer en beten drang angahn.“

Man dunn tuppt em wat von achter tau up de
Schullern, un as Herr Smitt sich dunn ümdreihet,
dunn was dat jo nu Nümmis nich anners as Snider
Meier, de em up de Schuller tuppt hadd. De satt
dor of in de Baud un sach so blankbrun ut, as was
hei en lütt lütt beten molum, un as hadd hei en
lütt lütt beten tau vel konjaeft, un dortau grint hei
sich as en Pingstvoß äwer dat heile Gesicht. „Nemen
's mi dat man nich äwel, Herr Smitt!“ säd dunn
Snider Meier tau em. „Hadden Sei mi de Arbeit
günnt, denn wir Sei dat nich passiert.“

„Wat denn?“ röp Herr Smitt.

„Je, ic säd Sei jo, wat dor nägen, wo nich
teihn Ehlen tau hüren deden, süss dat nich hüntlich
warden, nu heww wi den Schaden!“

„Woans?“ röp dunn wedder Herr Smitt.

„Je, ic mein man so, Herr Smitt!“ säd dunn
wedder Snider Meier un hiklupt. „De Langnat hett
sich achter an den Rock trennt, sei steit nu all 'n halwen

Faut utenanner, un wenn dat noch so ne Bittelstun'n furt geiht, denn so föllt Sei de Rock noch am En'n an beid Siden von de Schullern. Icf heww Sei dat glif seggt, dat oll brabanter Dauk dat löppt ossigen in de Krimp!"

„Dunnerweder noch mal tau!" röp dunn Herr Smitt. „Is dat äwer ein Sweinfram! Wo geiht dat tau un wo kann so wat minshenmäglich tau-gahn?"

„Je, dat kümmt dorvon her, dat min Kolleg Dreyer up dat Krimpgeschäft nich so gaud inextert is as icf."

„Sall dor äwer ein Minsch klauf ut warden," röp Herr Smitt un befühlt sich den Riß achter mit de linke Hand.

„Dat is so slimm nich as dat utsüht, Herr Smitt, man dor is nids nich in der Welt, dat nich sinen gauden Grund hett, un wo dor en Kind is, dor möt of en Badder wesen," säd Meyer.

„Ward dor einer klauf ut!" röp Herr Smitt argerlich un hadd giren Snider Meyer an 'n Hals slahn, wil dat hei sich so hundsföttsch grinen ded. „Is dor Sinn in? Snider Beyer wull jo man sös Ehlen hewwen, un ut Vorsicht heww icf Drehern acht gewen!"

„Je, min leiw Herr Smitt," säd dunn Snider Meyer wedder, „wat bi minen Kollegen Beyer nich in de Krimp gahn kann, wil hei kein Gelegenheit för Resten hett, dat geiht bi em in dat Maklerlohn un de Fazon tau Bauk, dat kümmt all up eins ruter. Beyer nimmt sin Spesen nah, das hieße gewissermaßen för die Fazon, as hei ümmer seggt. Dreyer un icf möten äwer de Spesen vörwegenmen, dor sünd wi von Natur up anwif't. Man wenn icf scharper

krimpen möt, as Dreher, denn set't ic^t of dorföör för
en ganzen Untog einen Daler weniger an as Dreher,
un zwei Daler weniger as Beyer, un Beyer sin
„for die Fazon“ föllt ganz weg.“

„Sei sünd woll verrückt!“ foht dunn Herr
Smitt up.

Snider Meyer set sick äwest nich ünnebreken.
„Süll dit noch nich naug Licht för Sei sin, Herr
Smitt,“ säd he wider un hikkupt, „denn so kiken Sei
man gesälligst eins dor nah Altermatten sin Baud
räwer, un seihn sick eins den Jungen dor up an,
de dor grad Altermatten ne Appelzin awköfft, de
hett grad so 'n muhsgragen Drap Imperial Mixt-
lüster Untog von Hummel an 'n Mark an as Sei,
Herr Smitt! Un wenn ic^t mi nu noch de gehursamste
Andüdung verlöwen darw, wat min Kolleg Beyer
gor kein Kinner hett, min Kolleg Dreher äwer man
den einen Jungen, de dor steit un an de Appelzin
manscht, ic^t dorgegen twei, de äwesten noch nich halw
so gadlich sünd as Drehern sin, denn so süll ic^t
meinen, wat dat all up eins ruter kümmt, bi Beyer,
Drehern un mi mit Mäkerlohn, Maat, Krimp un
„for die Fazon“, man dat ic^t beter tau krimpen weit;
bi mi wir noch en beter Maat ut de Krimp för Sei
äwer west, Herr Smitt, un nu ward Sei woll dat
richtige Licht upgahn sin!“

As Herr Smitt dunn nah Altermatten sin Baud
räwer sek, un Snider Drehern sinen Jungen in dat
nige Mixtlüster tau seihn kreg, na, dunn gung em
jo of dat richtige Licht up, un dunn kreg jo nu of
Herr Meyer von Herrn Smitten den richtigen Wischer,
de em bikem, un wo he an rüfen kunn. „Na, denn
will ic^t sei of mal wat seggen, Herr Meyer!“ stödd
Herr Smitt recht en beten sihr fortwüstig rute, lacht

sich äwesten doch dorbi: „Denn hett Beher un Dreyer
grad son 'n langen Bort as Sei, Herr Meyer; man
wat Meister Krüper, de Zägenbuck in Krakow, is, in
weckehr Stadt ick föß Jahr achter de Baud stahn
heww, de hett teihn Kinner hadd, un säben Jungs
dor mang, de hett mi ümme säben Ehlen un säben
Dahler för son 'n ganzen Antog, wenn ick mal an
de Ehlenbagen rute wull, awnamen, as 'n Bäcker
den Semmel backt; de hett sich dat äwesten ümmer
för sin Jungs an sinen eigen Bort awkrimpt, wat
hei an min Tüg tau fort kamen is, un dat füllen
Sei of man leivesten bi Sei Ehr Kunden dauhn!“

Dunn wull jo nu Snider Meyer of noch wat
seggen, man dat hei dat vör den Konjac un den
Zägenbuck nich rute friegen kunn, von den Bort was
em jo woll en Hor tau den Konjac in den Hals rinne
kamen.



Wertvollstes Prachtwerk

als Weihnachts- und Confirmations-
Geschenk besonders geeignet:

Mecklenburgisches Dichterbuch

Herausgegeben von Dr. Richard Dohse.

Preis in künstlerischem Original-Leinenband Mk. 7,—.

Ein umfangreiches Prachtwerk, welches zum ersten Male ein zusammenfassendes Bild der gesamten mecklenburgischen Literatur in der Art gibt, daß alle bedeutenden lebenden Poeten Mecklenburgs, wie Adolf Wilbrandt, Heinrich Seidel, Karl Beyer, Ernst Ziel, Georg Baron von Oertzen, Max Dreyer, Hans Gabriel (Hella Rehberg-Behrns), Paul Remer u. v. a. gemeinsam wertvolle Beiträge geliefert haben; diese Beiträge nehmen ein besonderes Interesse in Anspruch, da sie zum größten Teil ungedruckte Originaldichtungen sind.

Das Plattdeutsche wird in dem Werk ebenso berücksichtigt wie das Hochdeutsche. Es wird vertreten durch Felix Stillfried, Schröder, Seemann, Paul Warncke u. a. m. Überhaupt hat es sich der Herausgeber zum Grundsatz gemacht, die Eigenart eines jeden Dichters zu wahren, und so sind in dem Werk alle Dichtungsarten vertreten: das Drama, die Lyrik, der Roman, die Novelle, Sprüche und Aphorismen; Ernstes und Heiteres wechseln miteinander ab. Das Werk, welches auf imitiertem Büttenpapier in modern-gothischer Type gedruckt und in prächtigen Ganzleinenband gebunden ist, kann als ein „Heimatbuch“ im besten Sinne des Wortes bezeichnet werden.

Mecklenburgika.

- Beltz, Dr. R.: Die steinzeitlichen Fundstellen in Mecklenburg. Mf. 2.—.
- Vier Karten zur Vorgeschichte von Mecklenburg. In Folie. Mf. 4.—.
- Benjes, C.: Zeittafel zur Mecklenburgischen Geschichte. Mf. —, 10.
- Mecklenburgische Geschichte für Volks- und Bürgerschulen. 7. Auflage (61.—64. Tausend). Mf. —, 20.
- Dasselbe. Ausgabe für Mecklenburg-Strelitz. Mf. —, 20.
- Grundriss der Mecklenburgischen Geschichte. 3. Auflage. Mf. —, 80.
- Geschichtsbilder. Ausgabe A. Erzählungen aus der Weltgeschichte für mecklenburgische Schulen. Reich illustriert. Preis geb. Mf. 1,30.
- Geschichtsbilder. Ausgabe B. Deutsche Geschichte für mecklenburgische Schulen. Illustriert. Preis geb. Mf. 1,—.
- Geschichtsbilder. Ausgabe C. Geschichte des Altertums. Preis Mf. —, 30.
- Geschichtsbilder. Ausgabe D. Erzählungen aus der Deutschen und Mecklenburgischen Geschichte. Mit 69 Illustr. Mf. —, 50.
- Bredow, A.: Erzählungen aus der neueren Geschichte Mecklenburgs. 2. Auflage. Mf. 1.—.
- Buchwald, Dr. Gustav von: Bilder aus der volkswirtschaftlichen und politischen Vergangenheit Mecklenburgs (1631 bis 1708). Mf. 1,25.
- Frenze, D. Dr. A.: Das älteste Mecklenburger Karfreitaglied, zugleich der erste Liederdruck Mecklenburgs. Ein Beitrag zur Litteratur des niedersächsischen Crux fidelis. Mf. 1,20.
- Langhoff, Landesgerichtspräsident Dr. A.: Mecklenburgische Ausführungsverordnungen zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Mf. 14,50, in Halbfranz geb. Mf. 17.—.
- Die Lehre vom Retentionsrecht nach gemeinem Recht. Mf. 2.—.
- Man, Pastor G.: Kirchliche Verhältnisse in Mecklenburg. Mf. 2.—.
- Rathjäck, Wilhelmine: Die Mecklenburgische Küche. Praktisches Kochbuch. 2. Auflage. Gebd. Mf. 2,50.
- Dr. A. Römer: John Brindmans Nachlaß. I. Geb. Mf. 3,—.
- Rudloff, Prof. Dr. A.: Bilder aus der Mecklenburgischen Geschichte. Geb. Mf. 2,—.
- Sanders, Daniel: Sein Leben und seine Werke. Festschrift zum 70. Geburtstage. 2. Auflage. Mf. —, 90.
- Schliemann, M.: Claus Hansen. Historische Erzählung. Mf. 1,—, geb. Mf. 1,60.
- Schnell, Dr. H.: Das Bekenntnis des Herzogtums Mecklenburg. Mf. 1,25.

Wagner, Dr. R.: Bilder aus der Mecklenburgischen Geschichte und Sagenwelt. Mf. 1,—, karton. Mf. 1,25.

Wilke, Th. und W.: "Meine Fibel".

Ausgabe A mit Hamburger Schrift, geb. Mf. —,55,

" B " Dtschr. Normalchrift, " " —,55,

" C " Schmarje-Schrift, —,55.

" Dieses erste Lesebuch unserer Kleinen ist nach der Schreib-lesemethode bearbeitet und stellt sich die Aufgabe, das Erlernen der mechanischen Leseerfertigkeit dem Schüler und Lehrer in besonderer Weise zu erleichtern.

W. S.: John Brinckman, das Leben eines niedersächsischen Dichters. Mit 13 Illustrationen. Mf. 2,—, geb. Mf. 2,60.



Mecklenburgische Geschichte in Einzeldarstellungen.

Hest I. Dr. R. Betsch, unter Mitwirkung von Dr. R. Wagner: Die Vorgeschichte von Mecklenburg. Mit 284 Abbildungen. Mf. 6,—. Subskriptionspreis Mf. 5,—.

Hest II. Dr. R. Wagner: Die Wendenzeit. Mf. 3,25. Subskriptionspreis Mf. 2,60.

Hest III. Professor Dr. Rudloff: Die Germanisierung Mecklenburgs. Mf. 3,50. Subskriptionspreis Mf. 3,—.

Hest IV. Oberlehrer Rische: Die Hansazeit. Mecklenburgs Kampf um den Vorrang an der Ostsee. Mf. 3,50. Subskriptionspreis Mf. 3,—.

Hest V. Dr. H. Schnell: Die Reformationszeit. Mecklenburg im Zeitalter der Reformation. Mf. 6,—. Subskriptionspreis Mf. 5,—.

Hest VI. Pastor C. Beyer: Kulturgegeschichte I. Mf. 3,50. Subskriptionspreis Mf. 3,— (Ergänzungshest).

Hest VII. Pastor C. Beyer: Kulturgegeschichte II. Mf. 3,50. Subskriptionspreis Mf. 3,—.

Hest VIII. Pastor C. Beyer: Kulturgegeschichte III. Mf. 3,50. Subskriptionspreis Mf. 3,—.

In Vorbereitung sind weitere Heste.

Hest 1—3 in 1 Band geb. Mf. 10,—

" 4—5 in 1 " " " 10,—

" 6—8 in 1 " " " 10,—

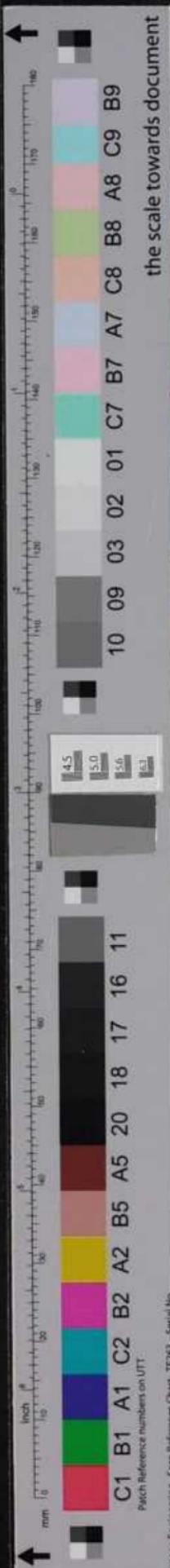
Einbanddecken zu Band 1—3 je Mf. 1,50.

Plattdeutsche Bibliothek

für jede Schul- und Volksbibliothek empfohlen!

- Band 1.** Beyer, Karl: *Swinegelgeschichten.* II. Auflage. Mt. 1,—, geb. Mt. 1,50.
Jung und alt haben sich prächtig amüsiert, als ich die Geschichten vorlas. Für die Nassen parfümierter Salondamen sind sie gottlob nicht geschrieben! (Neue Preuß. Kreuz-Ztg.)
- Band 2.** Bandlow, Heinrich: *Frisch Salat. Plattdeutsche Geschichten.* Mt. 1,—, geb. Mt. 1,75.
Jeder Liebhaber guten niederdeutschen Volkshumors wird sich durch das Lesen dieser Geschichten heitere Stunden verschaffen! (Meckl. Nachrichten.)
- Band 3.** Rehse, Hermann: *Anak'n un Plünn.* Mt. 1,—.
Jeder, der an liebenswürdigem Humor seine Freude hat, kommt bei Rehse auf seine Rechnung. (Flensburger Zeitung.)
- Band 4.** Hagen, Ulrich: *Meckelnbörger Stadts un Dörpgeschichten.* II. Auflage. Mt. 1,—, geb. Mt. 2,—.
Hagen beherrscht die plattdeutsche Sprache ganz. (Deutsche Warte.)
- Band 5.** Göße, Max: *Allerlei Klönfram.* Mt. 1,—, geb. Mt. 1,50.
Bei völliger Beherrschung der plattdeutschen Sprache unterhält Göße den Leser mit töstlichem Humor durch einige 40 größere und kleinere Gedichte.
- Band 6.** Bagel Strauß. *Schelmstück.* Preis Mt. 1,—, geb. Mt. 1,50.
Dichtungen, die schon beim Erscheinen in Zeitchriften berechtigtes Aussehen erregten.
- Band 7.** Rehse, Hermann: *Arwünn.* Mt. 4,—, geb. Mt. 5,—.
Ein fesselnder, groß angelegter plattdeutscher Roman. Zwei Teile in einem Bande.
- Band 8.** Hans Gabriel: *Stille Dönken.* Brosch. Mt. 1,50, geb. Mt. 2,—.
Das kleine Buch enthält Gedichte in plattdeutscher Mundart: Naturbilder, Liebeslieder, Scherzgedichte, — fast alle vollendet in der Form und von zwingender Gewalt der dichterischen Stimmung.
- Band 9.** G. R. Kruje: *Anneken vom Mönchgut. Ein Heiratsspiel auf Rügen.* Preis brosch. Mt. 2,—, geb. Mt. 2,50.
Das Spiel ist mit Erfolg am Oldenburger Hoftheater, sowie in Hamburg und Stettin aufgeführt.

Wilhelm Süßerott, Verlagsbuchhandlung,
Berlin W. 30, Golzstraße 24.



he noch wiere, üümme wiere snackt, bet
in'n Kopp doavon worn wier.
noog is he doato, dacht icb bi mi
nahdenlich in mien Kuntur de Hänn
up un dahl güng un as Variatschon
sigen Hallen" för mi hen fleuten dehr,
ute den ollen Dessauer un „Der Aſſe
ift“ dat all wier, wat icb an musi-
ten los kregen harr. Icf kunn doa äwe-
er ut torechtl fleuten up mien eegen
enn icb mi argern dehr, un mien Hus-
h un mien jungen Lühr wüſtten recht
lock bi mi schlahn harr, wenn icb jo
hensleut, un richten sick doana in-
, as ob Arthur Quatschen sien Melk-
wateblagen Ogen grar so wiet, dat
it de verwendte Hand awlangen kunn,
it mi up un dahl güng, un as ob sick
mi arabicum toſpizte Zivilleutnants-
eir Spizen in rechten Winkel grienig
nah haben dreigt harren, so dat sien
Lähnengallerie bet up de Goldplatten
kahm, as ob he sick grar so minſchen-
lacht as in de Meidigestunn, wu-
ßreuß mi so blootrünſtig schlög. All
ten, de icb mit em hatt harr, de fehmen
inne üngeropen up eenen Schlag in't
floar, as wenn dat ierst gister Abend
bi den Kötſiljon geschehen wier, wu-
ßträchtig üm em un Anning Segern
He harr dat Kuhrn ſeigt, wat nu so
uns uplopen wier. Dat was nu all
oahr her. Seigt würr dat Kuhrn all,
Kung von Mamsell Töppen ehr ABC